

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen
Direktor: Prof. Dr. Gerd Ronning



Unternehmensnahe Dienstleistungen im Bundesländervergleich

Eine empirische Trendanalyse auf der
Grundlage der VGR, der Dienstleistungs-
statistik, der Beschäftigten- und der
Umsatzsteuerstatistik

Günther Klee
Dietmar Dootz

Endbericht
für das
Landesgewerbeamt Baden-Württemberg

Tübingen, Juni 2003

INSTITUT FÜR
ANGEWANDTE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
Ob dem Himmelreich 1
72074 Tübingen

T: (0 70 71) 98 96-0
F: (0 70 71) 98 86-99
E-Mail: iaw@iaw.edu
Internet: www.iaw.edu

Inhaltsverzeichnis

Anmerkung	4
1 Triebfedern und Perspektiven der Tertiärisierung – eine Übersicht.....	4
1.1 Dr. Klaus Mangold, Daimler-Chrysler-Services (Debis AG): Globale Trends in der Dienstleistungswirtschaft.....	5
1.2 Arthur D. Little: Chancen für Bayern 2020	6
1.3 Preussag AG: Preussag Dienstleistungsreport 2000	8
1.4 ISI Karlsruhe: Ko-Evolution von Technik und Dienstleistungen	10
1.5 DIHK: Industrie- und Dienstleistungsstandort Deutschland.....	13
1.6 "Netzwerk Industrie" – Impulsgeber für die Wirtschaft.....	15
1.7 Prognos Deutschlandreport 2002 – 2020	18
1.8 Fazit	19
2 Trendanalyse: Unternehmensnahe Dienstleistungen.....	22
2.1 Kleiner Exkurs zur amtlichen Datenlage	22
2.2 Definition und Abgrenzung des Gegenstands	23
2.3 Ergebnisse auf der Basis der Dienstleistungsstatistik.....	26
2.3.1 Unternehmensnahe Dienstleistungen i.e.S. im Land/Bund-Vergleich	26
2.3.2 Unternehmensnahe Dienstleistungen i.e.S. im Bundesländer-Vergleich.....	30
2.4 Ergebnisse auf der Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder (VGR)	33
2.4.1 Reales Wirtschaftswachstum 1991-1999/2000	34
2.4.2 Erwerbstätigkeit 1991-2000/01.....	42
2.5 Ergebnisse auf Basis der Umsatzsteuerstatistik.....	50

2.5.1	Bundesländerranking 2000: Steuerpflichtige Umsätze.....	51
2.5.2	Entwicklung der steuerpflichtige Umsätze	52
2.5.3	Methodische Anmerkungen zur Umsatzsteuerstatistik	63
2.6	Ergebnisse auf der Basis der Beschäftigtenstatistik (1999-2001).....	64
2.6.1	Gesamtwirtschaftliche und sektorale Rangskala im Vier-Bundesländer-Vergleich	64
2.6.2	Sektorales Beschäftigungswachstum im Vergleich	64
2.6.3	Veränderung der sektoralen Beschäftigtenanteile in Prozentpunkten	66
2.6.4	Wissensintensive unternehmensnahe Dienstleistungen	67
2.6.5	Beschäftigungswachstum in den wissensintensiven unternehmensnahen Dienstleistungen i.e.S.....	68
2.6.6	Wissensintensive Unternehmensnahe DL i.w.S.: Beschäftigtenanzahl im Vier-Bundesländer-Vergleich.....	69
2.6.7	Unternehmensnahe DL i.w.S.: Beschäftigungswachstum im Vier-Bundesländer-Vergleich	71
2.6.8	Wissensintensive unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. im Vergleich	74
2.6.9	Methodische Hinweise zur Beschäftigtenstatistik	79
2.7	Zusammenfassung der Ergebnisse	79
Anhang: Ergebnisse des Mikrozensus, Graphiken		A 1- A 33

Vorbemerkung

In den Volkswirtschaften aller so genannten „Industrienationen“ vollziehen sich bereits seit Jahrzehnten tief greifende Strukturveränderungen. Diese sind durch ein erhebliches Anwachsen der Erwerbstätigkeit und der Wertschöpfung im tertiären Sektor zu Lasten des industriellen Sektors gekennzeichnet. Deshalb spricht man in diesem Zusammenhang auch vom Prozess der „Tertiärisierung“. Innerhalb des tertiären Sektors wiederum liegt ein Schwerpunkt bei den so genannten „unternehmensnahen“ Dienstleistungen. Eine amtliche Dienstleistungsstatistik, die eine angemessene empirisch-analytische Durchdringung dieses bedeutsamen Sektors erlaubt, gibt es in Deutschland erst seit Kurzem. Ausgehend von einer Auswahl einschlägiger Studien erstellte das Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) daher die nachfolgende empirische Trendanalyse „Unternehmensnahe Dienstleistungen im Bundesländervergleich“ auf der Grundlage der aktuell verfügbaren amtlichen Zeitreihen aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder (VGR), der Beschäftigten- und der Umsatzsteuerstatistik. Die Ergebnisse des Mikrozensus sind in einigen Branchen unplausibel und werden daher nur im Anhang dokumentiert. Angaben aus der neuen Dienstleistungsstatistik liegen nur für das Stichjahr 2000 vor. Gleichwohl wurden sie als Referenz der Trendanalyse vorangestellt. Diese Trendanalyse ist als erste Stufe eines künftigen Branchenreports „Unternehmensnahe Dienstleistungen“ zu verstehen. Sie soll zugleich der zeitnahen Information der Öffentlichkeit über den Stand der Entwicklung und den Stellenwert dieser zukunftssträchtigen Branchengruppe in Baden-Württemberg dienen.

1 Triebfedern und Perspektiven der Tertiärisierung – eine Übersicht

Der Dienstleistungssektor bzw. der tertiäre Sektor ist in den Industrieländern zum wichtigsten Motor der Beschäftigung geworden. So wurde bereits 1998¹ in Deutschland über die Hälfte (51%) der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung im Dienstleistungssektor erbracht; 1960 war es noch nicht einmal ein Viertel. Ähnlich dynamisch verlief auch die Beschäftigungsentwicklung: Waren 1960 im Dienstleistungssektor erst 20% der Erwerbstätigen beschäftigt, so machte 1998 deren Anteil dort bereits 45% aus. „Den Takt im Strukturwandel“ (Preussag Dienstleistungsreport 2000) gaben dabei die *unternehmensnahen Dienstleistungen* an.

¹ Quelle: Sozialpolitische Umschau vom 22.3.1999, hrsg. vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung.

Welche Triebfedern stecken hinter diesem Strukturwandel und welche weiteren Perspektiven werden im Einzelnen gesehen? Dazu eine Übersicht der Kernaussagen aus einigen aktuellen einschlägigen Studien:²

1.1 Dr. Klaus Mangold, Daimler-Chrysler-Services (Debis AG): Globale Trends in der Dienstleistungswirtschaft³

Seit Anfang der 80er Jahre ist der Dienstleistungssektor der einzige Bereich, in dem es in der Europäischen Union im Saldo ein Beschäftigungswachstum gegeben hat: Auch die Prognosen bis zum Jahr 2010 weisen ein hohes Wachstum bei Umsatz und Beschäftigung aus. Danach ist pro Jahr mit rund 120.000 neuen Arbeitsplätzen im Bereich der „Sonstigen Dienstleistungsunternehmen“ zu rechnen, darunter fallen z. B. Beratungs- und Informationsdienste, Datenverarbeitung, Leasing oder Renting sowie Rechts- und Wirtschaftsberatung. Bei den Services im Bereich der Datenverarbeitung wird ein kumuliertes Umsatzwachstum von etwa 150% prognostiziert, im Bereich der Unternehmensberatung 125% und diese Zahlen dürften die tatsächliche Entwicklung noch unterschätzen. Die eben geschilderte Dynamik des Dienstleistungssektors hat in der Hauptursache vier Gründe:

- Der erste Grund ist die fortschreitende Durchdringung industrieller Prozesse mit Dienstleistungskomponenten.

Die Kunden von heute verlangen weit mehr als das bloße Produkt; sie fordern ein Gesamtpaket, das von der Planung über die Finanzierung bis zum Transport, zur Wartung oder zum Betrieb reichen kann. Diese Verzahnung mit der Güterproduktion verdeutlicht zugleich, dass die Entwicklung des Dienstleistungssektors keinesfalls auf Kosten einer erstklassigen, international wettbewerbsfähigen Industriestruktur gehen darf. Zwischen Industrie und Dienstleistungsgesellschaft besteht kein Gegensatz, sondern ein komplementärer Zusammenhang.

- Der zweite Grund für die Expansion der Dienstleistungswirtschaft liegt in dem anhaltenden Trend zum Outsourcing.

Immer mehr Unternehmen kaufen heute Komponenten und Dienste am Markt hinzu, die sie früher selbst erbracht haben. Ein wachsender Bedarf besteht vor allem bei IT-Dienstleistungen, insbesondere beim Internet und beim electronic-commerce (eCommerce). In Deutschland bestehen z. B. in den Bereichen Logistik, Finanzierung, Telekommunikation oder Energien noch erhebliche

² Es handelt sich in weiten Teilen um eine Zusammenstellung von Kernaussagen in Form von Originalauszügen aus den einzelnen Studien.

³ „Globale Trends in der Dienstleistungsgesellschaft, ihre Bedeutung für Wachstum und Beschäftigung in den bisherigen Industrieländern und speziell in Deutschland.“ Aus: Dokumentation des Workshops am 2. September 1999: Perspektiven der Dienstleistungswirtschaft Schleswig-Holstein des Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein.

Spielräume für Ausgliederungen. Die anhaltende Welle von großen Unternehmenszusammenschlüssen beschleunigt den Trend. Kleine und mittlere Unternehmen werden hier die Hauptnutznießer sein.

- Der dritte Grund für das Wachsen des Dienstleistungssektors sind die teilweise dramatischen Fortschritte im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien.

Satellitentechnik, Fax, Glasfaserkabel, Laptop, Mobiltelefon und Internet bilden die Grundlage für ein weltumspannendes Kommunikationsnetz. Wir können davon ausgehen, dass sich die Rechnerleistung auch künftig alle 18 Monate verdoppeln wird. Gleichzeitig hat die Digitalisierung der Ökonomie zu einem rapiden Preisverfall bei den Kosten für die Informationsverarbeitung und Vermittlung geführt. Ohne Personalcomputer, Netzwerktechnik und die Öffnung der Kommunikationsmärkte wäre der Boom der IT-Dienste undenkbar, deren Aufschwung wiederum eine wesentliche Voraussetzung für die Globalisierung darstellt.

- Damit ist der vierte Grund für die Dynamik der Dienstleistungen genannt: die Deregulierung der Märkte.

Parallel zur technologischen Revolution hat in den vergangenen 20 Jahren ein institutioneller Wandel stattgefunden. Die klassischen Industrieländer haben ihre Telekommunikations-, Verkehrs-, Energie- und vor allem die Finanzmärkte dereguliert. Viele Entwicklungs- und Schwellenländer haben ihre Märkte geöffnet und sich der internationalen Konkurrenz gestellt. Im internationalen Maßstab wurden Handelshemmnisse im Rahmen der WTO abgebaut und der Dienstleistungshandel durch das General Agreement on Trade and Services (GATS) liberalisiert. Diese Veränderungen der Rahmenbedingungen haben die Globalisierung beflügelt und den internationalen Austausch von früher als unhandelbar geltenden Dienstleistungen entscheidend vorangetrieben.

1.2 Arthur D. Little: Chancen für Bayern 2020⁴

Im Zeitalter der Globalisierung gerät die Industrie immer mehr unter Druck, die Produktivitätsfaktoren Zeit, Kosten und Qualität kundengerecht zu optimieren. Die der Nachfrage angepasste Flexibilität der Produktion erfordert schnelle und kostenneutrale Ressourcenvariabilität. Damit wächst der Bedarf für unternehmensnahe Dienstleistungen. Diese entlasten die Firmen von Aufgaben, die vom Kerngeschäft zu stark abweichen. Die Spezialisierung der Dienstleister bringt Kostenvorteile und reduziert das unternehmerische Risiko. Vielfältige Dienstleistungen auf der gesamten Wertschöpfungskette der Unternehmer sind entstanden und werden sich weiter entwickeln, z. B.:

- Zur Markterschließung recherchieren Marktforschungsinstitute das relevante Umfeld und ermöglichen die Entlastung von personalaufwendiger Vorarbeit. Zusätzlich können die aktuellsten technologischen Trends ermittelt werden. Point of Sales-Erhebung über den Abverkauf der Waren und die komplette Informationskette von Kundenbestellung über Verkauf bis hin zu tagesscharfen Artikelverkaufskurven erlauben die atmende Produktion mit verringerter Kapitalbindung.
- Logistische Dienstleistungen von Just-in-time Zulieferung bis zur dezentralen Lagerung der Fertigprodukte übernehmen Logistikdienstleister. Auch hier überwiegt immer stärker die Komplettleistung von der Mitwirkung bei der transportgerechten Konstruktion der Einzelteile über das Abfüllen und Verpacken der Ware bis hin zur Anlieferung in das Kundenregal.
- Die industrielle Wartung von Produktionsanlagen, das Facilitymanagement von Bürogebäuden, Sicherheitsservice und das Vorhalten von Zeitarbeitpersonal gehören heute ebenso zu den selbstverständlichen Dienstleistungsangeboten, wie eines Tages Management auf Zeit oder Reparaturdienste im Kundendienst verbreitete Angebote sein werden, die die Industrie weiter flexibilisieren.
- Zur Produkt- und Verfahrensentwicklung bedient man sich zunehmend Technologieberatungsunternehmen, die komplette Produktentwicklungen von der Idee über das Design bis hin zum Produktlayout, Produktionslayout anbieten.
- Unternehmensberatung, Wirtschaftsprüfung, Investmentbanking, Managercoaching, Führungskräfte-Training, Knowledge-Agenturen, Vertragsconsulting, Outplacement und Personalberatung: alles Dienstleistungen für die Unternehmensspitze, um Entscheidungen unter höherer Sicherheit und geringem Risiko zu treffen.
- Software-Dienstleister sind fester Bestandteil der Unternehmensabläufe. Die integrierte Datenvernetzung von der Eingabe der Bestellung bis zum Managementinformationssystem sind heute möglich. Verbunden mit Expertensystemen zur Entwicklung der Kundennachfrage wird es möglich, das unternehmerische Risiko zu senken und das Unternehmen zeitgerecht zu steuern.
- Die Mobilisierung von Finanzmitteln wird immer wichtiger, zumal in Zeiten, in denen die schnelle Marktpenetration überlebenswichtig ist. Hier können Dienstleister den Zugang zu Risikokapital ermöglichen. Das Factoring wird immer sinnvoller; die Begleitung des Börsengangs ist ohne Spezialistenhilfe schon heute nicht denkbar.

⁴ Chancen für Bayern 2020. Megatrends und deren Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung des Freistaates Bayern. Eine Studie der Arthur D. Little International, Inc. im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Technologie.

1.3 Preussag AG: Preussag Dienstleistungsreport 2000⁵

- Das Beziehungsgeflecht Industrie – Dienste wird enger:
 - Der Anteil der Dienstleistungsgüter an der Bruttowertschöpfung wird auf Basis des Produktgruppenkonzepts der Input-Output-Rechnung nach einer Prognose des Inforge-Modells von 59% im Jahr 1991 auf 68% im Jahr 2000 ansteigen.
 - Der Beitrag der im Inland erstellten Dienstleistungsgüter an der Endverwendung (Verbrauch, Investitionen und Export) soll aber von 56% auf 52% fallen. Gleichzeitig steigt der Anteil der gesamten Vorleistungslieferungen von 50% auf 62% an.
 - Die Dienstleister werden immer stärker zum Vorleister für andere Branchen. Vor allem die Unternehmensnahen Dienstleister, wie Werbeagenturen, Steuer- und Rechtsberatungs- sowie Softwarehäuser arbeiten heute immer häufiger mit der Industrie zusammen.
 - Das Phänomen der Tertiärisierung der Produktion ist nicht nur in Deutschland festzustellen, sondern kann auch in Japan, Großbritannien und in den USA beobachtet werden.

Die Gründe dafür sind:

- Zum einen lassen sich Industriewaren ohne Service heute nicht mehr verkaufen. Immer mehr werden Komplettpakete mit hohem Diensteeanteil rund um das Industrieprodukt nachgefragt.
- Zum anderen haben sich viele Industrieunternehmen auf das Kerngeschäft konzentriert und Dienstleistungen ausgelagert.
- Westdeutschland nahm bis Mitte der 90er Jahre eine Sonderrolle im Vergleich zu fast allen Industrieländern ein. Das Produktivitätswachstum war im Dienstleistungssektor höher als in der Industrie. Dies ermöglichte es den Dienstleistern, höhere Mengen zu produzieren und begründete somit reales Wachstum. Die normalerweise üblichen gegenläufigen Preiseffekte blieben aus.
 - Zwei Erklärungen:
 - Die deutsche Wirtschaft hat sich auf besonderes lukrative und wertschöpfungsintensive High-Price-Dienstleistungsmärkte konzentriert und dort aufgeholt. Gleichzeitig wurden im Gegensatz zu den USA Märkte im Niedriglohnbereich nicht hinreichend besetzt. Rein statistisch erhöht sich dadurch das durchschnittliche Produktivitätswachstum, da nur die wertschöpfungsintensivsten Felder in die Berechnung einfließen.
 - Die Dienstleistungsbranchen sind weniger konjunkturanfällig als die Industrie. Die vierteljährlichen Wachstumsraten schwanken fünf Mal weniger als die der Industrie. Dienstleistungen tragen damit zum Ziel eines stabilisierten Wirtschaftswachstums entscheidend bei.

⁵ Erstellt in Zusammenarbeit mit dem Institut der deutschen Wirtschaft, Köln.

- Internationalisierung der Dienstleistungen

- Dienstleistungen sind immer noch viel stärker als Industrie auf die Heimatmärkte konzentriert. Obwohl zwei Drittel der Wertschöpfung weltweit im Dienstleistungssektor erwirtschaftet werden, entfällt nur ein Fünftel der Ausfuhren auf die Dienstleistungen.
- Zwischen 1991 und 1999 sind die Dienstleistungsausfuhren mit jährlich 6% und damit lediglich genauso schnell gewachsen wie die Warenausfuhren. In den 80er Jahren war dies noch anders: damals wuchsen die Dienstleistungsausfuhren dynamischer.
- Der Internationalisierungsgrad der Dienstleistungen wird unterschätzt, wenn man nur auf die direkte Exportquote blickt. Dieser beträgt in Deutschland derzeit 3,4% des Umsatzes. Zählt man die Ausfuhren hinzu, die als Vorleistungen in den Export von Industriewaren stecken, verdoppelt sich diese Quote. Die Internationalisierung der Dienstleistungen verläuft auch immer stärker über Direktinvestitionen und die Auslandsumsätze der Tochtergesellschaften großer Dienstleistungskonzerne. Die USA erwirtschaften seit den 80er Jahren von kleinen Ausnahmen abgesehen kontinuierlich steigende Überschüsse im Dienstleistungshandel. 1999 waren dies fast 70 Mrd. US \$. Ganz anders die klassischen Industrieländer Deutschland und Japan: sie stehen mit Defiziten von je 50 Mrd. US \$ am Ende dieser Rangliste.

- Ausgewählte Dienstleistungsmärkte

- Unternehmensnahe Dienstleistungen: Sie geben den Takt im Strukturwandel an. In den letzten Jahren sind sie in den USA und Deutschland mit 50% gewachsen und damit deutlich schneller als die anderen Dienstleistungsbereiche. In Großbritannien waren es immerhin mehr als ein Drittel.
- DV-Dienstleistungen: Obwohl die gesamtwirtschaftliche Bedeutung mit einem Produktionswert von rund 31 Mrd. EURO noch relativ klein, wirkt diese Branche wie eine Keimzelle der Dienstleistungsgesellschaft. Sie wächst überdurchschnittlich schnell und ist Transformator von Informations- und Kommunikationsinnovationen in allen anderen Branchen.

- Trends

- In der Dekade zwischen 1998 und 2008 wird die Beschäftigung in den Dienstleistungsbranchen in den USA um 19%, in Deutschland um 10% wachsen. Noch gewichtiger sind die erwarteten Unterschiede der Beschäftigung in der Industrie: Deutschland -17%, USA immerhin +1%.
- In den USA, dem Benchmark-Land für alle Dienstleistungsvergleiche, werden bis 2008 insbesondere die unternehmensnahen Dienstleistungen weit überdurchschnittlich wachsen.
- In Deutschland nimmt die Zahl der Unternehmensgründungen im Dienstleistungsbereich deutlich schneller zu als in der Industrie. Mittlerweile gelten genauso wie in der Industrie 60% der

Dienstleistungsunternehmen als Innovatoren. Diese Frühindikatoren lassen mit einiger Sicherheit darauf schließen, dass gerade in Deutschland der Tertiärisierungsprozess weitergeht.

1.4 ISI Karlsruhe: Ko-Evolution von Technik und Dienstleistungen⁶

Nach Ansicht des Fraunhofer Instituts für Systemtechnik und Innovationsforschung (ISI) Karlsruhe spricht in Deutschland vieles dafür, dass die Entwicklung von Produktion und Dienstleistung in hohem Maße vernetzt und voneinander abhängig ist und es weniger auf eine gelungene Arbeitsteilung (Spezialisierung, Outsourcing) als auf eine engmaschige Integration bzw. Verknüpfung zwischen Produktion und Dienstleistungen in Unternehmen ankommt.

In der gegenwärtigen Modernisierungsdebatte wird der Stellenwert innovativer Dienstleistungen von zwei Leitbildern bestimmt, die zu einem falschen Umgang mit innovativen Dienstleistungen führen. Dagegen vertreten Meyer-Krahmer/Lay die These von der „Co-Evolution von Technik und Dienstleistungen“ und plädieren wirtschaftspolitisch für einen integrativen Ansatz.

Irreführendes Leitbild: „Tertiärisierung“

Im Vergleich zu den Vereinigten Staaten wird der geringere Anteil des Dienstleistungssektors an der Gesamtwirtschaft in Deutschland in der Regel als ein Zurückliegen im notwendigen Strukturwandel gesehen. Anhand von Potenzialrechnungen wird gezeigt, dass eine Tertiärisierung der Wirtschaft mit Arbeitsplatzgewinnen verbunden sei. Demnach bräuchte eine Angleichung an die Strukturen der Vereinigten Staaten einen erheblichen Jobzuwachs. In Deutschland werden viele Dienstleistungen durch Beschäftigte ausgeführt, die in Unternehmen des industriellen Sektors tätig sind. Zahlreiche Ökonomen sind indes der Ansicht, dass diese Organisation der Dienstleistungen in der Deutschen Wirtschaft Nachteile für Wachstum und Beschäftigung mit sich bringen. Dies wird mit dem in der Ökonomie weit verbreiteten Argument der Arbeitsteilung begründet. Nur eine derartige Organisationsform bräuchte Spezialisierungs- und Flexibilisierungsvorteile, und somit auch Wachstumspotenziale mit sich.⁷

Irreführendes Leitbild: „Technikpotenziale“

Trotz einer inzwischen großen Vielfalt gehen diesbezügliche Erklärungsansätze im Grundtenor übereinstimmend davon aus, dass sich Technologien gesetzmäßig ihren Weg durch die Volkswirtschaft bahnen und Wachstum zur Folge haben. So zum Beispiel im Konzept der „Informationsgesellschaft“.

⁶ Frieder Meyer-Krahmer und Gunter Lay: Der Stellenwert innovativer Dienstleistungen in der Modernisierungsdebatte, in: *WSI-Mitteilungen* 6/2001, Seite 326ff.

⁷ Insofern sind die diesbezüglichen Thesen in den vorangegangenen Beiträgen charakteristisch für diese Art der Argumentation.

Das Scheitern vormals zukunftsweisender Leitbilder wie dem der „mensenleeren Fabrik“ hat jedoch zur Erkenntnis geführt, dass allein technikgetriebene Innovationen im produzierenden Sektor nicht den Innovationserfolg sicherstellen können. Erst das Zusammenspiel von neuen technischen Möglichkeiten mit Dienstleistungen kann zu innovativen Lösungen beitragen, die sich in breitem Maße bewähren und so volkswirtschaftlich durchsetzen. Im Gegensatz zu früher werden also in jüngster Zeit die aus dem Dienstleistungssektor stammenden Impulse für die industrielle Innovation betont.

Unter dem Schlagwort „wissensintensive Dienstleistungen“ bzw. „Knowledge Intensive Business Services“ (KIBS) wird deshalb einer innovativen Dienstleistungsstruktur eine Schlüsselrolle für den Innovationsprozess zugemessen. Dabei wird nach beratenden Dienstleistungen (hier: Rechtsberatung, Buchhaltung und Steuerberatung sowie Marketing- und Managementberatung) und technischen Dienstleistungen (wie EDV-Aktivitäten sowie technische Untersuchungen und Analysen) unterschieden. Ihre Bedeutung für den Innovationsprozess wird aus ihren Funktionen hergeleitet, die sie für ihre Kunden erfüllen. Drei allgemeine Aspekte werden herausgestellt:

- die Wissensintensität im Vergleich zu anderen Dienstleistungen
- die lösungsorientierte Funktion und
- die Einbindung der Kunden in die Dienstleistungsbeziehung.

In der Literatur werden diese Funktionen *wissensintensiver Dienstleistungen* inzwischen teilweise so hoch gewichtet, dass KIBS sogar als Alternative für interne industrielle Forschung und Entwicklung betrachtet werden. Zum Teil wird sogar behauptet, dass interne industrielle FuE durch von KIBS erbrachte Leistungen vollständig substituierbar sind.⁸

Die empirische Evidenz zeigt, dass KIBS und industrielle FuE weniger substitutiv, sondern komplementär ihren Beitrag zum Innovationsprozess leisten.

Das bedeutet, dass industrielle, FuE-treibende Unternehmen und KIBS ihre jeweilige Wissensbasis durch Interaktionen gegenseitig befruchten können und dadurch Synergien für Innovationsprojekte schaffen.

Die durch eine MIT-Studie Anfang der 90er Jahre zu *lean-production* ausgelöste Outsourcing-Welle betraf weite Bereiche von Dienstleistungstätigkeiten. Bei diesen wurde oft nicht hinterfragt, ob es sich um *Hilfsfunktionen* handelt, wie Reinigungsarbeiten, Kantinenbetriebe oder Werkschutz, oder ob es Dienstleistungen sind, die gegenüber Kunden erbracht werden. *Produktbegleitende Dienstleistungen*, wie die Schulung der Kunden, die Wartung und Instandsetzung der Anlagen oder die Ergänzung der

⁸ Allerdings scheinen jüngste ISI-Studien von Muller (2001) und Hipp (2000) in diesem Zusammenhang diese Annahme nicht zu bestätigen. Offenbar führt die modische Aktualität der wissensintensiven Dienstleistungen zu einer Überbewertung des Stellenwertes von KIBS für den Innovationsprozess.

Produkte um Softwarekomponenten, wurden zunehmend als notwendiges Übel angesehen, dem man sich möglichst entziehen sollte.

Die Auslagerung produktbegleitender Dienstleistungen spezialisierter Anbieter erwies sich jedoch als Sackgasse. Viele Unternehmen haben dies inzwischen erkannt. Sie offerieren Kunden wieder Maschinen und Anlagen zusammen mit dazugehörigen Dienstleistungen aus einer Hand. Sie bieten dem Kunden eine Integrationsleistung. Aus den so gewonnenen Erfahrungen werden Impulse für neue Produkte geboren.

Analysen der Produktionsinnovationserhebung des ISI belegen dies. Sie zeigen, dass eine Hinwendung der Industriebetriebe zu Dienstleistungen mit Arbeitsplatz schaffenden Effekten verbunden ist. Diese Tendenz gilt insbesondere für kleine Betriebe. Durch die enge Verzahnung von Produkt-Know-how und kundenbezogenen Dienstleistungen, gelingt es, Innovationspotenziale zu erschließen und Konkurrenz aus Billiglohnländern mit einem überlegenen Problemlösungsangebot abzuwehren.

Die Produktionsinnovationserhebung des ISI von 1997/98 indes zeigt auch,⁹ dass zwar nahezu alle Firmen der *Investitionsgüterindustrie* produktbegleitende Dienstleistungen anbieten.

Mit durchschnittlich 6% vom Umsatz ist diese Art, den Kunden komplette Problemlösungen zu liefern, jedoch noch randständig.

Die angebotenen Dienstleistungen entsprechen eher einem branchenüblichen Muss, denn einem innovativen kundenorientierten Service.

Die wenigen Firmen allerdings, die aktiv den Service zum genannten Wettbewerbsvorteil ausbauen, zeigen, dass es auch anders geht: Von der Produktauslieferung über die Zeit der Produktnutzung bis hin zur Entsorgung offerieren diese Firmen ihren Kunden mit dem Sachgut ganze Problemlösungen.

2% aller Unternehmen der Investitionsgüterbranche erzielen mit produktbegleitenden Dienstleistungen im Durchschnitt 13% ihres Umsatzes, setzen auf die regionale Nähe zu ihren Kunden und beschäftigen hoch qualifiziertes Personal.

Eine deutlich stärkere Angebotsentwicklung produktbegleitender Dienstleistungen zeichnet sich im Bereich *Teleservice* ab.

⁹ Gunter Lay: Dienstleistungen in der Investitionsgüterindustrie. Der weite Weg vom Sachgut-hersteller zum Problemlöser, in: Mitteilungen aus der Produktionsinnovationserhebung Nr. 9 vom April 1998, Fraunhofer Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung.

Verwirklichen die befragten Firmen ihre Planungen, so werden künftig zusätzlich 15% der Investitionsgüterproduzenten diese produktbegleitenden Dienstleistungen in ihr Angebotssortiment aufgenommen haben. Betrachtet man die Teleserviceplanungen der Firmen differenzierter, so zeigt sich, dass insbesondere die Großmaschinenbauunternehmen, die diese Dienstleistungen bisher nicht anbieten, hier künftig aktiv werden wollen.

Neben Teleservice lässt sich in den Planungen der Firmen zur Erweiterung ihres Dienstleistungsangebots lediglich eine weitere leicht aus dem Durchschnitt herausragende Neuheit im Angebotssortiment erkennen: 15% der größeren Firmen, insbesondere aus der *elektrotechnischen Industrie* gaben an, künftig die *Rücknahme und Entsorgung ihrer Produkte als neue Dienstleistung* offerieren zu wollen.

1.5 DIHK: Industrie- und Dienstleistungsstandort Deutschland¹⁰

In den ersten Monaten des Jahres 2002 führten die Industrie- und Handelskammern in Deutschland eine Umfrage durch, bei der ausgewählte Mitgliedsunternehmen ihre Einschätzung der Vernetzung von Industrie und Dienstleistungen abgaben, sowie die dringlichsten Maßnahmen zur Erhöhung der Standortattraktivität Deutschlands benannten. Der Auswertung liegen 637 Unternehmensantworten zugrunde, 353 aus der Industrie und 284 aus dem Dienstleistungssektor. Die wichtigsten Ergebnisse¹¹ lauten wie folgt:

- In den letzten fünf Jahren haben fast zwei Drittel der Industrieunternehmen ein Drittel ihrer vormals selbst erbrachten Dienstleistungen „outgesourced“. Bei der überwiegenden Mehrheit beträgt der Anteil der zugekauften Dienstleistungen an den Gesamtkosten der Industrieunternehmen bis zu 10%. Dieser Trend wird sich auch in den nächsten fünf Jahren fortsetzen.
- Hauptgrund für das Outsourcing ist für 70% der Unternehmen: Konzentration auf die Kernkompetenz.
- Der Anteil der Dienstleistungen am Produkt/Sortiment liegt bei einem Drittel der Industrieunternehmen bereits zwischen 10% und 30%. Der Trend zu mehr „produktbegleitenden“ Dienstleistungen setzt sich weiter fort.
- Dienstleister siedeln sich am Standort der Industrieunternehmen an und umgekehrt. (Bei 48% der Industrieunternehmen befindet sich der Standort der Mehrheit der beauftragten Dienstleister innerhalb eines Radius von 50 km).

¹⁰ Industrie- und Dienstleistungsstandort Deutschland. Zur Vernetzung von Industrie und Dienstleistungen. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung durch die IHK-Organisation, Juli 2002.

¹¹ Aufgrund der geringen Fallzahl sowie des unkontrollierten Rücklaufs sind allerdings die Ergebnisse im statistischen Sinne als „nicht repräsentativ“ zu bewerten.

- Hauptauftraggeber der unternehmensbezogenen Dienstleister ist der Dienstleistungssektor selbst mit ca. 50% der Umsätze, gefolgt von der Industrie mit einem Umsatzanteil von etwa 40%. Die Umsatzentwicklung mit beiden Sektoren wird sich auch künftig positiv fortsetzen.
- Dienstleister benötigen industrielle (37%) und wissensintensive (33%) Vorleistungen, sind aber auch auf die Leistungen der übrigen Wirtschaftssektoren angewiesen.
- Der Trend geht zur Integration von Dienstleistungen und zur Bildung von Kooperationen zwischen den Dienstleistern.

Aus diesen nicht-repräsentativen Ergebnissen leitet der DIHK folgende Thesen ab:

- Deutschland bleibt ein Industrie- und Dienstleistungsstandort.
- Industrie und Dienstleistungen bilden zusammen die leistungsfähige Wirtschaft. Sie stehen in einer starken wechselseitigen Abhängigkeit voneinander.
- Der Standort Deutschland braucht Industrie und Dienstleistungen. Das Eine wird es ohne das Andere nicht geben.
- Die qualitative Bedeutung von Industrie und Dienstleistungen steigt. Der statistische Trend zur Abnahme der Beschäftigungs- und Wertschöpfungsanteile der Industrie bei gleichzeitiger Zunahme der Anteile des Dienstleistungssektors ist nur Ausdruck einer zunehmenden Arbeitsteilung zwischen den beiden Sektoren und nicht etwa einer „De-Industrialisierung.“
- Die Politik muss die Verflechtung von Industrie und Dienstleistungen wahrnehmen und akzeptieren. Es bedarf deshalb einer Wirtschaftspolitik, die allen Unternehmen gleichermaßen dient; eine einseitige Bevorzugung eines Sektors ist abzulehnen.

1.6 "Netzwerk Industrie" – Impulsgeber für die Wirtschaft¹²

Die tiefgreifenden strukturellen Veränderungen des industriellen Sektors lassen sich nach Ring (S. 13) wie folgt zusammenfassen:

- Zunehmende Spezialisierung der Produktions- und Leistungsprofile innerhalb der Unternehmen, sowie
- Intensivierung der Verflechtung zwischen Unternehmen und zwischen einzelnen Wirtschaftsbereichen.

Infolge der Tertiärisierung der Produktion einerseits sowie der zunehmenden Abhängigkeit vieler Dienstleistungsunternehmen von der Warenproduktion andererseits plädiert Ring (ebda.) mit Blick auf die baden-württembergische Wirtschaftsstruktur im Allgemeinen und auf jene der Region Stuttgart im Besonderen für eine „zeitgemäße Abgrenzung des Verflechtungsbereichs Industrie". Daher „soll das verarbeitende Gewerbe um diejenigen Dienstleistungszweige erweitert werden, die

- überdurchschnittlich intensiv mit den Produktionsunternehmen vernetzt bzw. in besonderem Maße von diesen abhängig sind
- und/oder überdurchschnittlich häufig strategische Allianzen mit Industrieunternehmen bilden bzw. komplementäre Leistungen anbieten
- und/oder ähnliche, aus der industriellen Produktion abgeleitete Tätigkeiten erbringen wie die Produktionsbetriebe selbst.

Der entsprechend diesen Kriterien abgegrenzte Bereich wird als *industrielles Netzwerk* bezeichnet." (S. 13f).¹³

Dabei verwendet der Autor eine Abgrenzung, die neben den sogenannten *Beratungsdienstleistern* (Wirtschaftsberatung, Ingenieurleistungen inkl. DV-Dienste, Messewesen und Werbung), die „zu eng und mit gewissen Unschärfen verbunden ist" (S. 14), auch den Bereich *Verkehr* (davon: Spedition, Lagerhaltung, Abfüllung und Verpackung) umfasst, insofern Lagerhaltung, Kommissionierung und Transport „zu den strategisch wichtigen Funktionen der Industrie" zählen. Von den so genannten *unternehmensbezogenen Hilfsdiensten*, die „in keinem zwingenden strategischen Zusammenhang zur Produktion industrieller Erzeugnisse" (S. 15) stehen, sind zudem Laboratorien und Kapitalleasing im *industriellen Netzwerk* enthalten. Schließlich wird auch die Exportseite industrieller Netzwerke berücksichtigt. Dazu werden

¹² Peter Ring (2002): „Die Industrie als Impulsgeber für die Wirtschaft. Strukturwandel und Dienstleistungsverflechtung der Region Stuttgart im interregionalen Vergleich", Studie im Auftrag der IHK Region Stuttgart.

¹³ Indes konzediert er zugleich, dass „die empirische Umsetzung eines derart erweiterten Industriebegriffs ... sich freilich als äußerst schwierig (erweist)," insofern „die Bezugs- und Lieferverflechtungen zwischen den verschiedenen Branchen in den vorliegenden Input-Output-Tabellen ... nur rudimentär abgebildet (werden). Dies gilt ganz besonders für die Beziehungen zwischen sekundärem und tertiärem Sektor." (S. 14).

„die meisten Zweige des verarbeitenden Gewerbes, fast alle Beratungsdienste sowie einzelne Hilfs- und Distributionsdienste gerechnet. Sie bilden zusammen die *Industrielle Exportbasis*." (S.17).

- Ergebnisse:
 - Was den Verflechtungsbereich *industrielles Netzwerk* betrifft, so ergibt sich über die 90er Jahre hinweg eine deutlich günstigere Entwicklung als bei den Industriebetrieben allein.¹⁴
 - Dieses industrielle Netzwerk bringt erhebliche Lokalisationsvorteile mit sich und wird auch künftig das wirtschaftliche Profil der Region bestimmen.
 - Insbesondere bietet das in Fertigungsunternehmen und in Entwicklungsgesellschaften gebündelte technologische Know-how beste Voraussetzungen für den Ausbau des Standorts als Kompetenzzentrum für technisch orientierte Dienstleistungen.
 - Hinsichtlich des strategischen Stellenwerts des Outsourcing von Dienstleistungen gibt es (k)eine klare Antwort. Die Neigung, Dienstleistungen aus der Hand zu geben, erscheint durchweg gering. Dies gilt insbesondere (aber nicht nur) für die mittelständischen inhabergeführten Unternehmen. Lediglich bei börsennotierten ausländischen Kapitalgesellschaften sind umfassende Konzepte zur "Verschlankung" entwickelt und teilweise auch umgesetzt worden.
 - Ausgelagert wurden überwiegend schon in den 80er Jahren vornehmlich allgemeine Hilfsdienste (Bewachung, Reinigung) sowie Personaldienste (Catering) an spezialisierte Dienstleister.
 - Die meisten betriebsbezogenen Dienste (IT-Leistungen, Buchhaltung, Mahnwesen) werden ganz überwiegend als Teil der Kernkompetenz gesehen und möglichst im Betrieb durchgeführt.
 - Relativ wenig verbreitet ist die Fremdvergabe der Wartungsarbeiten (ca. 33%) und des Services (28%). Es dominiert offenbar weiterhin die *Inhouse-Lösung* – selbst bei der Unternehmenskommunikation: Nur ein Drittel der befragten Unternehmen setzen unternehmensexterne Texter und Werbe- bzw. PR-Agenturen ein.
 - Innerhalb der *produktbezogenen Leistungen* ist vor allem die insgesamt geringe intersektorale Verflechtung bei Forschung und Entwicklung und Engineering (trotz erheblicher Unterschiede zwischen den Branchen) bemerkenswert. Dies gilt insbesondere für den Maschinenbau und am wenigsten für die Automobilindustrie, die eine ausgeprägte Tendenz zur Vergabe von Entwicklungsaufträgen an Systemzulieferer offenbart.
 - Nur eine Randgruppe von Unternehmen verfolgt eine systematische Outsourcing-Strategie; in den allermeisten Fällen sind Auslagerungen mehr oder weniger zufällig, und werden in der Regel anlässlich von Krankheit oder Erreichung der Altersgrenze vorgenommen.

¹⁴ So war der Rückgang der Beschäftigung sowohl in der Rezessionsphase 1992/1996 als auch im Aufschwung 1996/1999 im industriellen Netzwerk gegenüber der Industrie deutlich geringer. Vgl. ausführlich Ring (2002), S. 25f.

- Primär größere Dienstleister sind es, die durch "Exporte" expandieren, d.h., indem sie ihre Abhängigkeit von der regionalen Industrie deutlich verringert haben. Dies gilt für *Ingenieurbüros* innerhalb des Automobilclusters, für *Baudienstleister* (Bauplanung, Projektentwicklung und strategisches Facility Management) sowie für *IT-Dienstleister*, die aus den ansässigen Unternehmen der Nachrichten- und Informationstechnik ausgegliedert wurden.
- Während im Fertigungsbereich die regionale Verflechtung in Stuttgart wesentlich stärker entwickelt ist als in den Vergleichsregionen, ist sie zwischen Industrie und Dienstleistungssektor signifikant schwächer. Gründe: der überdurchschnittlich hohe Anteil an Investitionsgüterherstellern sowie die mittelständische Betriebsgrößenstruktur. Zudem ist in einzelnen Segmenten (Facility, Fluid und Energy Management) das Angebot an externen Dienstleistungen relativ schwach entwickelt. Schließlich dürfte auch die Mentalität südwestdeutscher Unternehmer keine unwesentliche Rolle spielen.
- Trends und Potenziale:
- Das Netzwerk Industrie dominiert die Wirtschaft in der Region Stuttgart wie in keinem anderen Ballungsgebiet in Deutschland.
- Besonders profiliert hat sich die Region bei
 - Ingenieursleistungen, insbesondere in der Automobilindustrie
 - Software-Entwicklung und DV-Dienste
 - Baudienstleistungen und Projektentwicklung
 - Facility Management, vor allem Industriewartung
 - sowie Produktdesign.
- Im Zuge dieser Entwicklung werden sich die Tätigkeitsschwerpunkte weiter zu zentralen Funktionen, insbesondere zu Entwicklungs-, Management- und Verwaltungsfunktionen, verschieben.
- Innerhalb der Produktionssphäre bestehen enge regionale Verflechtungen, die allerdings in Bezug auf Arbeitsplätze zumindest mittelfristig labil sind. Es zeichnet sich ab, dass insbesondere in den Bereichen Fahrzeugbau, Maschinenbau und Druck weitere Arbeitsplätze abgebaut oder an andere Standorte verlagert werden. Besonders betroffen werden die Zulieferer aus dem Automotive-Bereich sein.
- Die Verflechtung der Industrie mit dem Dienstleistungssektor ist in der Region Stuttgart relativ schwach ausgebildet. Die Impulse des verarbeitenden Gewerbes auf den Dienstleistungssektor sind insofern relativ gering. Gleichwohl hat die Industrie einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der regionalen Wirtschaft, weil sie den unverzichtbaren Rahmen für Entstehung und Wachstum exportorientierter Dienstleistungsunternehmen bildet.

1.7 Prognos Deutschlandreport 2002 – 2020

- In ihrer aktuellen Prognose bis 2020 geht die Prognos AG davon aus, dass sich in Deutschland der Strukturwandel in Richtung Dienstleistungsgesellschaft weiter fortsetzen wird. Bis 2020 erwarten die Autoren des Prognos Deutschlandreports eine Steigerung der realen Wirtschaftsleistung um knapp 50% im Dienstleistungssektor sowie um ca. 30% im Produzierenden Gewerbe.
- Eine „De-Industrialisierung“ findet nicht statt, wenn auch das Wachstum dieses Sektors mit jahresdurchschnittlichen 1,4% deutlich unter dem der Gesamtwirtschaft (1,9% p.a.) bleiben und der Anteil des industriellen Sektors an der gesamten Erwerbstätigkeit aufgrund weiterer hoher Produktivitätsfortschritte um 4%-Punkte auf 18% (-1,4 Mio. Erwerbstätige) fallen wird.
- Demgegenüber werden die Bereiche *Finanzierung*, *Vermietung* und *Dienstleistungen für Unternehmen* jahresdurchschnittlich um 2,5% wachsen, der *Handel*, das *Gastgewerbe* und der *Verkehr* immerhin um 2,1% p.a. Die Erwerbstätigkeit wird im Dienstleistungsbereich weiter steigen, am stärksten im Bereich *Finanzierung*, *Vermietung* und *Dienstleistungen für Unternehmen* mit jahresdurchschnittlichen 1%.
- Die günstigsten Wachstumsperspektiven besitzen aufgrund der fortschreitenden Arbeitsteilung die Wirtschaftszweige *Logistik*, *Tourismus* und *Nachrichtenübermittlung*, aufgrund der stärkeren Dienstleistungsorientierung *Dienstleistungen für Unternehmen* (insbesondere auch *Software und Datenverarbeitung*), *Vermietung beweglicher Sachen* (Leasing) und das *Versicherungsgewerbe*, sowie aufgrund der demographischen Entwicklungen (Alterung der Bevölkerung) das *Gesundheitswesen* und die *Sonstigen Dienstleistungen*.
- Infolge eines nur unterdurchschnittlichen Wachstums der Produktivität steigt der Erwerbstätigenanteil im Bereich der Öffentlichen und Privaten Dienstleistungen trotz leicht sinkenden Anteils an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bis 2020 deutlich an.
- Innerhalb des industriellen Sektors bleiben *Maschinenbau*, *Elektrotechnik* und *KfZ-Herstellung* auch weiterhin die Triebfedern des Wirtschaftswachstums.
- Eine wachsende Bedeutung wird aufgrund der zunehmenden Komplexität und Spezialisierung sowie des rasant anwachsenden Wissens der *Unternehmensberatung* und dem *Outsourcing von wissensintensiven Dienstleistungen* zukommen.
- Prognosen bis 2020 für den Bereich *Unternehmensnahe Dienstleistungen*:
 - *Logistik und Tourismus*: Die Branche wird zu den wachstumsstärksten Zweigen der Gesamtwirtschaft gehören; der Umsatz wird sich verdoppeln, die Beschäftigung um 19% steigen.
 - *Nachrichtenübermittlung*: Das Wachstumstempo wird sich verlangsamen, aber überdurchschnittlich bleiben. Die Beschäftigung wird steigen, aber unter dem Niveau von 1995 bleiben.
 - *Kreditgewerbe*: Weiterhin überdurchschnittliches Wachstum, aber schwächer als bisher. Beschäftigung rückläufig.
 - *Versicherungsgewerbe*: Überdurchschnittliches, beschäftigungswirksames Wachstum.

- *Immobilienwirtschaft*: Leicht überdurchschnittliche Zuwächse mit recht unterschiedlicher Entwicklung nach Regionen und Marktsegmenten.
- *Vermietung beweglicher Sachen*: Überdurchschnittliches Wachstum insbesondere im Leasingbereich und kräftiger Beschäftigungsanstieg.
- *Software und Datenverarbeitung*: Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum auch weiterhin weit überdurchschnittlich.
- *Dienstleistungen für Unternehmen*: Verringerung der weiterhin überdurchschnittlichen Wachstumsraten und ein Beschäftigungszuwachs von 30%.

1.8 Fazit

Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, dass auch in Deutschland der Strukturwandel in Richtung *Dienstleistungsökonomie* unverkennbar voranschreitet, wenn auch der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung immer noch höher ist als in den USA. Auch die *Beschäftigungsstruktur* in Deutschland näherte sich in den 90er Jahren der Struktur vergleichbarer Volkswirtschaften weiter an. Dies gilt besonders dann, wenn man anstatt der *sektoralen* (institutionellen) die *funktionale* Zuordnung (nach Tätigkeiten) der Beschäftigung zum Vergleich heranzieht.¹⁵ Worin besteht also das vielfach angesprochene Defizit und Potenzial an Dienstleistungsarbeitsplätzen in Deutschland? Laut Baethge (2000),¹⁶ dem wir in dieser Ansicht folgen, weist Deutschland einen „Rückstand an Erwerbstätigkeit, gewissermaßen eine *Erwerbstätigkeitslücke*“ (S. 150) auf. „Diese Lücke erweist sich entsprechend dem vollzogenen Strukturwandel zwangsläufig in erster Linie als Defizit an Dienstleistungsarbeitsplätzen, da Dienstleistungstätigkeiten in allen hochentwickelten Ökonomien annähernd drei Viertel der Beschäftigung ausmachen.“ (ebda.) Weil Deutschland deutlich länger (und auch erfolgreicher) als die meisten Vergleichsländer dem *industriellen Entwicklungspfad* gefolgt ist, lässt sich diese Lücke auch keineswegs kurzfristig schließen, sondern setzt vielmehr eine Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der kulturellen Verhaltensmuster voraus: Es gilt, den „*Industrialismus als gesellschaftspolitisches Konzept und institutionelles Gefüge der Organisation von Arbeit*“ (S. 151) zu transformieren. Denn die institutionelle Zuordnung von Dienstleistungstätigkeiten zu industriellen Branchen und Sektoren nach dem Schwerpunktprinzip ist keineswegs nur ein statistischer Artefakt, sondern bedeutet, „dass sich diese Tätigkeiten, auch wenn es sich um Dienste handelt, im institutionellen und normativen Rahmen industrieller Produktion vollzogen und entwickelt haben. Das heißt, dass sie *keine eigenständigen Muster der Spezialisie-*

¹⁵ Vgl. hierzu u.a. ausführlich Günther Klee et al. (2001): Auf dem Weg in die Dienstleistungsgesellschaft? – Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale haushaltsbezogener Dienstleistungen, Gutachten im Auftrag des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg.

¹⁶ Martin Baethge (2000): „Der unendlich langsame Abschied vom Industrialismus und die Zukunft der Dienstleistungsbeschäftigung“, in: WSI-Mitteilungen, 55. Jg., Nr. 3, S. 149-156.

„*... und Arbeitsorganisation, keine eigenständigen Qualifizierungsformen und Interessenvertretungsorganisationen, keinen eigenen Begriff von Effizienz und Produktivität ausgebildet haben.*“ (ebda.) Diese „Pfadabhängigkeit“ der Tertiärisierung vom dominanten industriellen Produktionssystem ist – wie die o. g. Studie von Ring aufgezeigt hat – auf Grund des anhaltenden Erfolgs des „Industrialismus“ vor allem in Baden-Württemberg (und insbesondere in der Region Stuttgart) noch besonders stark ausgeprägt.

Wie die Beschäftigungsexpansion im Bereich *unternehmensbezogener* Dienstleistungen seit den 70er Jahren zeigt, hat sich als eine wichtige *Triebfeder* des Strukturwandels in Richtung *Dienstleistungsökonomie* das *industrielle Produktionssystem* selbst erwiesen, indem es seine „Anforderungen an verbesserte Infrastruktur-, Mediatisierungs-, Informations- und Bildungs-/Wissenschaftseinrichtungen“ (S. 154) kontinuierlich erweiterte. Strittig bleibt indes, wie sich die Wachstums- und Beschäftigungspotenziale in diesem Bereich künftig am besten ausschöpfen lassen.

Während der DIHK eine Wirtschaftspolitik fordert, welche die zunehmende Vernetzung von Industrie und Dienstleistungen in Deutschland akzeptiert und mithin keinen der beiden Sektoren bevorzugt fördert, setzt Ring beispielsweise in diesem Kontext mit Blick auf die tradierten Strukturen und dominanten Mentalitäten in der Region Stuttgart in erster Linie und nahezu ausschließlich auf die Förderung der Netzwerkbildung und Kooperation zwischen den Industrieunternehmen unter verstärkter Einbeziehung von technischen Dienstleistungsanbietern (aus den Bereichen Logistik und IKT), um dadurch eine Intensivierung der Verflechtung zu erreichen.

Auch Meyer-Krahmer/Lay haben gezeigt, dass das in der *Mainstream-Ökonomie* weit verbreitete Argument von der uneingeschränkten Vorteilhaftigkeit der Arbeitsteilung *per se* an Grenzen stößt, vor allem dann, wenn es um die Auslagerung produktbegleitender Dienstleistungen geht. In Deutschland (und insbesondere in Baden-Württemberg), wo die Entwicklung von Produktion und Dienstleistungen im hohen Maße vernetzt und voneinander abhängig ist, spricht daher auch ihrer Ansicht nach Vieles dafür, dass es vor allem auf eine engmaschige Kooperation ankommt. Aus diesem Grunde haben sie die These der „Ko-Evolution von Technik und Dienstleistungen“ eingeführt und diese an verschiedenen Beispielen dargestellt. Diese Ko-Evolution geht Hand in Hand mit einem Hineinwachsen der Unternehmen in die Prozesse ihrer Kunden. Das stellt eine Reihe von populären Zielen in Frage, wie die Maximierung des Automatisierungsgrades oder einen hohen Spezialisierungsgrad, der viele Schnittstellen bedingt. Die vom ISI behauptete „Ko-Evolution von Dienstleistungen und Technik“ bedeutet mithin keineswegs „Deindustrialisierung“ in dem Sinne, dass die Arbeit im 21. Jahrhundert vornehmlich Dienstleistungen beinhaltet und das Umschalten von traditioneller Industriearbeit auf Dienstleistungen zur Folge hat. Vielmehr kommt es ihnen auf die

Reformierbarkeit in Richtung einer verstärkten *Dienstleistungsorientierung der Industrie* an. Der Paradigmenwechsel in der Wirtschafts- und Technologiepolitik wird dabei auf verschiedenen Ebenen stattfinden müssen: Von der Sektororientierung hin zu ganzheitlichen Ansätzen, von der Unterstützung technischer Durchbrüche hin zu wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemlösungen, vom Focus Forschung und Technologie hin zu Unternehmensstrategien und ihrem Wandel, sowie schließlich vom Aufbau technologischer Kompetenzen hin zu Problemlösungskompetenzen.

Von einer „Tertiärisierungspolitik“ im Sinne einer eindimensionalen Forderung und Förderung des Outsourcings von Kernkompetenzen ist daher vor diesem Hintergrund ebenso abzuraten, wie von einer Strategie, die aus (unbegründeter) Angst vor „Deindustrialisierung“ weiterhin primär oder sogar ausschließlich auf eine „Konservierung“ der industriellen Kerne setzt.

2 Trendanalyse: Unternehmensnahe Dienstleistungen

Ziel der vorliegenden Trendanalyse ist es, die notwendigen Voraussetzungen zur Bestimmung der Situation der *unternehmensnahen Dienstleistungen* im gesamtwirtschaftlichen Kontext Baden-Württembergs sowie im Vergleich zu anderen Bundesländern zu leisten.

2.1 Kleiner Exkurs zur amtlichen Datenlage¹⁷

Die amtliche Statistik in Deutschland ist noch weitgehend auf den vormals wirtschaftlich dominanten industriellen Sektor ausgerichtet, eine umfassende Dienstleistungsstatistik gibt es bislang noch nicht.¹⁸ Zentrale wirtschaftliche Kennziffern für große Teile des Dienstleistungssektors fehlen immer noch weitgehend: So sind z. B. die Angaben über das Kapital in seinen verschiedenen Abgrenzungen unzulänglich, Daten über Investitionen fehlen in vielen Bereichen ganz. Völlig unzureichend sind immer noch die Angaben über den Dienstleistungs-Außenhandel; sie decken selbst rudimentäre Informationsbedürfnisse kaum.

Darüber hinaus gibt es Mängel des Datenangebots, die für die amtliche Statistik insgesamt gelten: So liegt eine ganze Reihe von Statistiken erst mit beträchtlicher zeitlicher Verzögerung vor, andere wiederum werden wohl nur in sehr unregelmäßigen Abständen erhoben.¹⁹ Weiterhin wird die Statistik den Anforderungen, die der Umfang und die ausgeprägte Heterogenität des Dienstleistungssektors an eine möglichst tief gegliederte Erfassung und Auswertung der Daten erheben, nur unvollständig gerecht. Die Gliederungstiefe der meisten Wirtschaftssystematiken ist im Dienstleistungssektor in der Regel merklich geringer als im sekundären Sektor. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass viele der noch heute verwendeten Systematiken entwickelt wurden, als das Hauptinteresse der statistischen Erfassung noch auf dem industriellen Sektor lag. Dies führt dazu, dass im Zeitablauf entstan-

¹⁷ Vgl. hierzu ausführlich: Der Dienstleistungsstandort Rheinland-Pfalz – Bestandsanalyse, Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten, Gutachten des Forschungsinstituts für Wirtschaftspolitik an der Universität Mainz e.V., im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz, Mai 1999, S. 12ff. Seit Mai 2002 liegen erstmals auch fachlich tiefgegliederte Ergebnisse für das Jahr 2000 aus der neu eingeführten Dienstleistungsstatistik vor.

¹⁸ Die seit Kurzem eingeführte Dienstleistungsstatistik beschränkt sich nur auf die Wirtschaftsabschnitte I (Verkehr und Nachrichtenübermittlung) und K (Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen) der Wirtschaftszweige-Klassifikation. Zudem handelt es sich um eine Stichprobenziehung aus dem Unternehmensregister, das sich zum Zeitpunkt der Ziehung (Sommer 2001) noch im Aufbau befand, was zu einem unscharfen Abbild der im Jahr 2000 tatsächlich aktiven Unternehmen führte. Das hatte z.B. Antwortausfälle in Höhe von 30% zur Folge. Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg., 2002): „Dienstleistungen in Deutschland. Ergebnisse der neuen Statistik – Jahr 2000“, S. 5-9.

¹⁹ So liegen beispielsweise die Ergebnisse der Umsatzsteuer-Statistik wie auch der neuen Dienstleistungsstatistik erst nach zwei Jahren vor. Die Arbeitsstättenzählung, die die Hauptquelle für die unternehmensbezogenen Daten ist und solch grundlegende Angaben wie die Zahl der Unternehmen liefert, wurde zuletzt im Jahr 1987 durchgeführt.

dene, zum Teil völlig neue Wirtschaftszweige in bereits bestehende, womöglich nur bedingt ähnliche Kategorien eingeordnet werden mussten. Auch das starke Anwachsen von ursprünglich als Restgrößen konzipierten Kategorien ist eine Folge der nicht mehr aktuellen Systematiken. Eine geringe Gliederungstiefe ist insbesondere bei den höherwertigen Unternehmensdienstleistungen festzustellen, die überwiegend in einigen wenigen heterogenen Gruppen zusammen gefasst sind. Dass neueste Entwicklungen, wie die zunehmende wirtschaftliche Bedeutung des Internets, sich noch nicht in den Systematiken niederschlagen konnte, ist offensichtlich. Aber auch die aktuell so bedeutende Software-Erstellung steckte zum Zeitpunkt der Einführung beispielsweise der Systematik für die Beschäftigungsstatistik noch in den Kinderschuhen und konnte folglich nicht getrennt ausgewiesen werden.

Eine gewisse Verbesserung dieser unbefriedigenden Situation bietet zwar grundsätzlich die neu eingeführte Dienstleistungsstatistik, auf die im Rahmen dieser Trendanalyse indes nur als Referenz zurückgegriffen werden kann, insofern bislang nur Ergebnisse für einen einzigen Zeitpunkt, nämlich für das Jahr 2000, vorliegen.

Neben den amtlichen Statistiken, die sich auf den gesamten Dienstleistungssektor beziehen, existiert eine Vielzahl von weiteren amtlichen, aber auch halbamtlichen und privaten Datenquellen, die zum überwiegenden Teil nur über Ausschnitte des Dienstleistungssektors Informationen liefern können.²⁰ Im Rahmen unserer Untersuchung kommen diese Datenbestände ressourcenbedingt allerdings nicht zum Einsatz.

2.2 Definition und Abgrenzung des Gegenstands

Unternehmensnahe, -orientierte bzw. -bezogene Dienstleistungen werden entsprechend der Nachfragegruppen von den *haushalts-, personen- bzw. verbraucherbezogenen* unterschieden. Dabei werden die drei Begriffe meist synonym verwendet. Diese Art der Unterscheidung fußt mithin auf der Annahme, dass Dienstleistungen als Input, also als Zwischenprodukte oder Vorleistungen, in den Produktionsprozess von Waren und Diensten eingehen. Als Nachfrager treten sowohl der private Unternehmens- als auch der öffentliche Bereich (Staat) auf. Weiterhin lassen sich *unternehmensnahe* Dienstleistungen auch danach differenzieren, durch welchen Grad an *Wissens- und Humankapitalintensität* das jeweilige Leistungsangebot gekennzeichnet ist. Zu den minderqualifizierten Routinetätigkeiten zählen beispielsweise einfache Handels- oder Bürotätigkeiten, während zu den anspruchsvollen, *wissensintensiven* Tätigkeiten Organisation, Planung, Beratung, Management sowie Forschung und Entwicklung zählen. Als ein weiteres Abgrenzungskriterium wird schließlich auch die *Standardisier-*

²⁰ So sei als Beispiel die Statistik der Deutschen Bundesbank, ergänzende Statistik des Statistischen Bundesamtes, Verbandsstatistiken sowie Daten, die aus Primärerhebungen von Forschungsinstituten stammen, genannt.

barkeit der Dienstleistungstätigkeit herangezogen. So sind beispielsweise Reinigungsarbeiten und Sicherheitsdienste vergleichsweise gut standardisierbar, während die *wissensintensiven* Dienstleistungen eine größere „Auftragsindividualität“ aufweisen.²¹ Die *wissensintensiven unternehmensnahen Dienstleistungen* stehen – aufgrund ihrer höheren Produktivität – nicht nur als wichtige Träger des sektoralen Strukturwandels gegenwärtig im Mittelpunkt des wirtschaftspolitischen Interesses, sondern auch weil sie über die höchste Wachstumsdynamik und ein beachtliches Beschäftigungs- und Wertschöpfungspotenzial verfügen.

Obwohl den *unternehmensnahen* Dienstleistungen eine Schlüsselfunktion zugeschrieben wird, ist ihre statistische Erfassung mangels einer systematischen Dienstleistungsstatistik mit erheblichen Problemen verbunden (s. o.). Die nachfolgende Trendanalyse greift daher auf Angaben zu Bruttowertschöpfung (in konstanten Preisen von 1995), Umsätzen, Zahl der Erwerbstätigen und Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten aus den eingangs genannten Statistiken zurück. Die Wissensintensität der Dienstleistungen wird anhand eines Input-Indikators, der formalen Qualifikationsstruktur („höchster beruflicher Bildungsabschluss“) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, gemessen.²²

Für die Auswahl der *unternehmensnahen* Dienstleistungsbranchen, die nachfolgend näher betrachtet werden sollen, hat sich bislang kein Standard herausgebildet. Wir unterscheiden deshalb zwischen *unternehmensnahen* Dienstleistungen im engeren und im weiteren Sinne. Erstere lehnen sich an die amtliche Abgrenzung durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg an, letztere orientieren sich an einer bereits in ähnlichen Untersuchungen erprobten Systematik des Instituts für Wirtschaftsgeografie der Universität München.²³

²¹ Für die Unterscheidung der einfachen (Routine-)Tätigkeiten von den wissensintensiven Leistungsangeboten wird auch das Begriffspaar „primäre“ versus „sekundäre“ Dienstleistungen verwendet.

²² Hierzu liegen von Seiten der Bundesanstalt für Arbeit noch keine Angaben vor.

²³ Vgl. Dienstleistungsstandort Bayern. Ein Gutachten im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft u.a. von September 2000, S. 13.

Unternehmensnahe Dienstleistungen i. e. S. umfassen nach unserer Definition die Wirtschaftsabteilungen:^{24 25}

- **Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal (71)**
- **Datenverarbeitung und Datenbanken (72)**
- **Forschung und Entwicklung (73)** sowie
- **Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (74)**

Unternehmensnahe Dienstleistungen i. w. S. (nach dem Münchner Vorbild) setzen sich demgegenüber aus folgenden Wirtschaftsgruppen zusammen:²⁶

- **Informationswirtschaft (22.1, 64, Teile von 74, 92)**
- **Unternehmensberatung und -service (72, 73, Teile von 74)**
- **Finanzdienstleistungen (67, Teile von 74)** sowie
- **Immobilienwirtschaft (70)**

Die nachfolgende Trendanalyse beinhaltet die quantitative Auswertung von Zeitreihen der amtlichen Statistik seit Anfang der 90er Jahre für die Bundesländer:

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Hessen und
- Nordrhein-Westfalen.

Als Referenzgrößen werden die entsprechenden Angaben für Westdeutschland hinzugezogen. Infolge systematischer Brüche liegen allerdings nur für die VGR längere vergleichbare Zeitreihen (seit 1991) vor. Für Mikrozensus, Umsatzsteuer- und Beschäftigtenstatistik gibt es vergleichbare Angaben erst ab den Jahren 1995, 1996 bzw. 1999. Zudem sind die einzelnen amtlichen Statistiken unterschiedlich aktuell.

²⁴ In Klammern sind die 2-Steller gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93-Systematik) aufgeführt.

²⁵ Hinzuweisen ist auf eine noch engere Abgrenzung als *produktionsnahe Dienstleistungen*, die auf eine IAT-Studie für Nordrhein-Westfalen zurück geht und die sich ausschließlich auf die 3-Steller der Wirtschaftsgruppen Datenverarbeitung und Datenbanken (72), Forschung und Entwicklung (73) sowie Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (74) der WZ 93-Systematik konzentriert. Der Bereich *Kredit- und Versicherungsgewerbe im engeren Sinne* geht hierbei nicht in die Betrachtung ein, da er als ausgesprochener Mischbereich keiner der beiden Nachfragegruppen eindeutig zuordenbar ist. Vgl. Branchenbild Produktionsnahe Dienstleistungen in Nordrhein-Westfalen 2000, Studie des Instituts für Arbeit und Technik (IAT), Gelsenkirchen im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft und Mittelstand, Energie und Verkehr des Landes NRW.

²⁶ Innerhalb dieser vier Branchengruppen werden intensive Kooperationen in der Leistungserstellung angenommen (Branchencluster). Vgl. die ausführliche WZ 93-Klassifikation des Dienstleistungssektors im Anhang.

2.3 Ergebnisse auf der Basis der Dienstleistungsstatistik

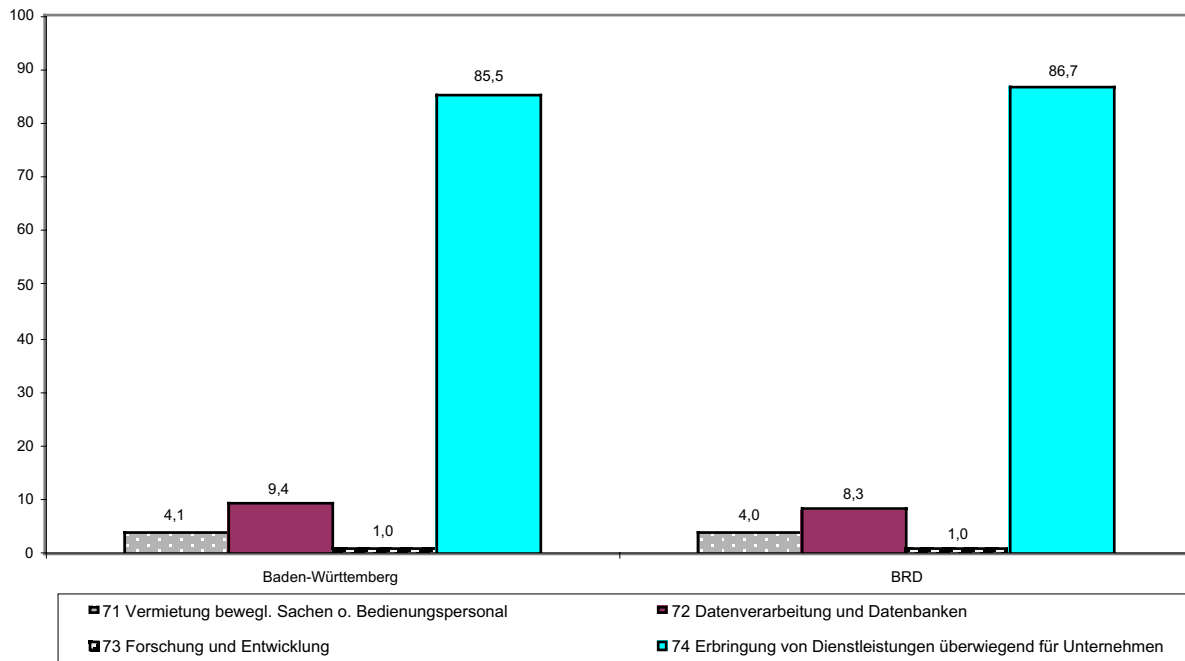
Bei den Zahlen der Dienstleistungserhebung für das Jahr 2000 handelt es sich um hochgerechnete Ergebnisse aus einer Zufallsstichprobe von Unternehmen. In die Erhebung wurden auch Unternehmen und Einrichtungen zur Ausübung einer freiberuflichen Tätigkeit mit einem Umsatz von über 16.620 € pro Jahr einbezogen, die ihren Schwerpunkt in der Erbringung von Dienstleistungen hatten. Da sich das Unternehmensregister zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung noch im Aufbau befand und erst Unternehmensangaben aus den Verwaltungsdateien der Jahre 1997/98 enthielt, dürfte der zeitliche Abstand zum Berichtsjahr 2000 nur zu einem unscharfen Abbild der im Jahr 2000 tätigen Unternehmen geführt haben. Insbesondere ist die Höhe der Antwortausfälle (30%) sowie das Fehlen von Neuzugängen aus den Jahren 1999/ 2000 zu bemängeln. Dies gilt es vor allem bei der Interpretation der absoluten Zahlenangaben zu bedenken. Strukturvergleiche sind davon weniger betroffen.

2.3.1 Unternehmensnahe Dienstleistungen i.e.S. im Land/Bund-Vergleich

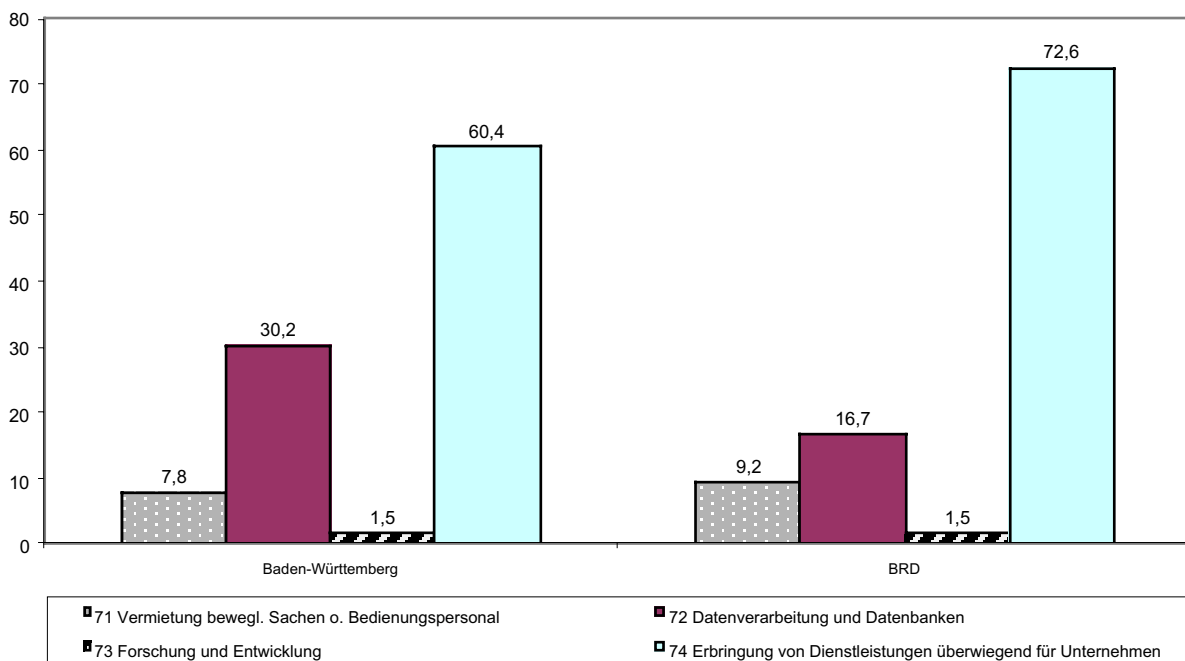
Bundesweit wurden im Jahr 2000 insgesamt 274.120 Unternehmen in diesem Bereich mit einem jährlichen Umsatz von mehr als 16.620 € gezählt, davon 42.216 in Baden-Württemberg. Dies entspricht einem Bundesanteil von 15,4%. 86,7% aller unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen im Bund und 85,5% im Land sind der sehr heterogenen Wirtschaftsabteilung 74 (*Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen*) zuzuordnen. In Baden-Württemberg ist der Bereich *Datenverarbeitung und Datenbanken* (72) mit einem Anteil von 9,4% deutlich stärker repräsentiert als im Bundesdurchschnitt (8,3%).

Gemessen am Umsatz entsprechen die rund 37,4 Mrd. € dieses Bereichs in Baden-Württemberg einem Bundesanteil von knapp 15%. 60,4% des Umsatzes wurde in der Wirtschaftsabteilung 74 (*Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen*) erbracht, während das Segment 72 (*Datenverarbeitung und Datenbanken*) bei (bundesweit deutlich überproportionalen) 30,2% lag. Der Umsatzanteil von *Forschung und Entwicklung* lag dagegen mit 1,5% genau im Bundesdurchschnitt.

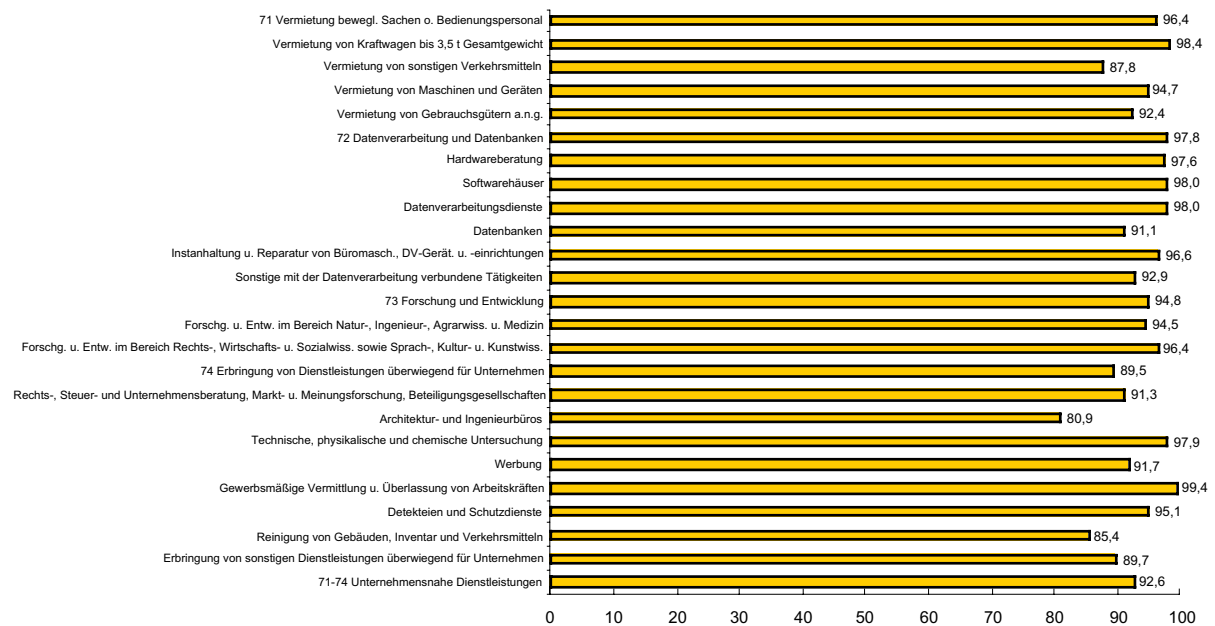
Anzahl der Unternehmen: Anteile der einzelnen WZ am Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen im Jahr 2000 in %



Umsatz: Anteile der einzelnen WZ am Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen (Jahr 2000 in %)



Umsatzanteile von Unternehmen mit einem Umsatz von 250.000 EUR und mehr am Umsatz insgesamt (Jahr 2000 in %)

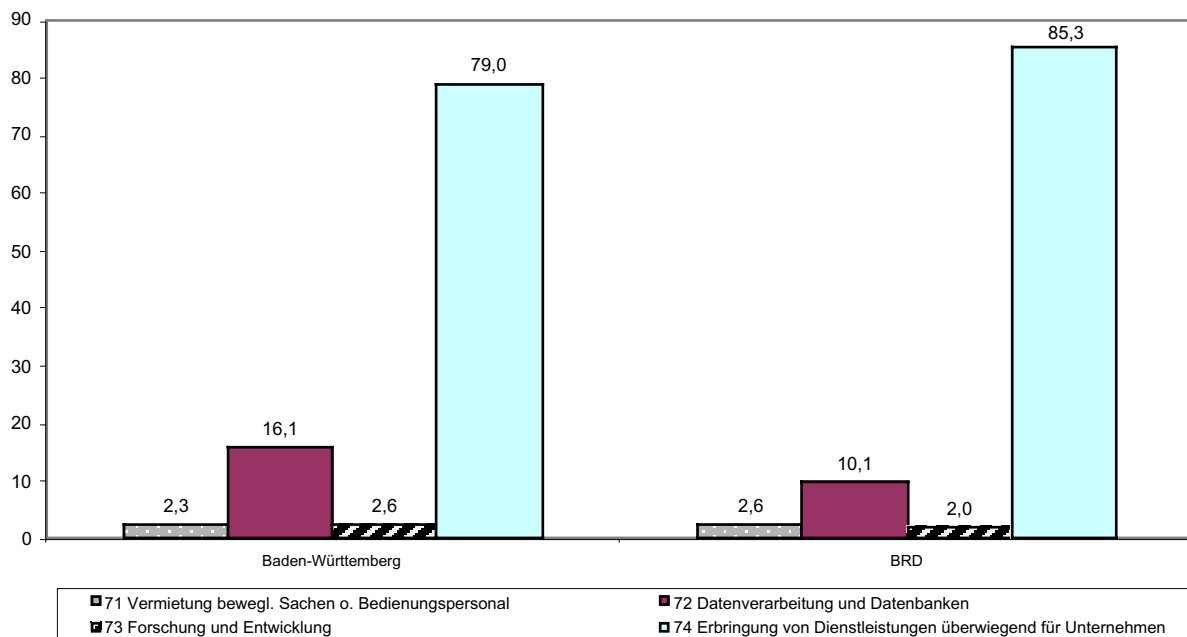


Ein Blick auf die Umsatzgrößenordnung der Dienstleistungsunternehmen im Land (s.o.) offenbart, dass das Gros jährliche Umsätze von über 250.000 € aufzuweisen hatte. Der Anteil „Kleiner“ war dabei mit knapp 20% unter den *Architektur- und Ingenieurbüros* noch am höchsten.

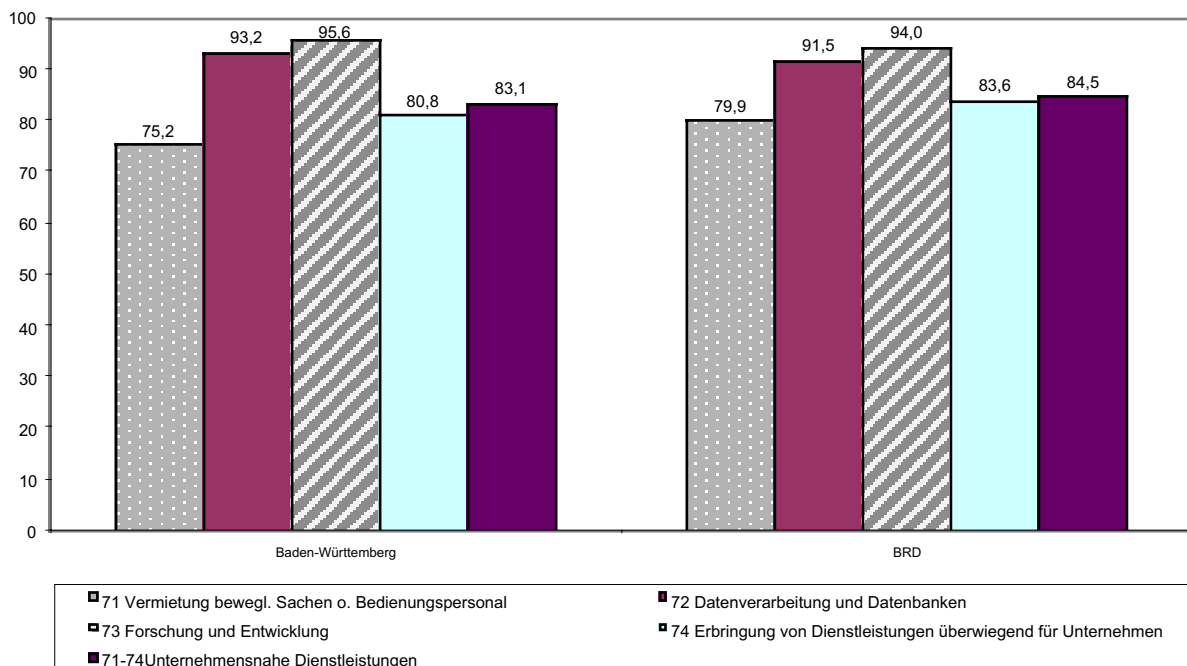
In Punkto Erwerbstätigkeit machen die gut 427.000 tätigen Personen in diesem Bereich im Südwesten einen Bundesanteil von 15,3% aus. Überdurchschnittliche Erwerbstätigenanteile wiesen mit 16,1% bzw. 2,6% die Segmente *Datenverarbeitung und Datenbanken* sowie *Forschung und Entwicklung* auf, während mit (bundesweit unterdurchschnittlichen) 70,9% das Gros der Erwerbstätigen im Bereich 74 (*Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen*) tätig war.

Dabei waren die Anteile der Lohn- und Gehaltsempfänger im Bereich *Forschung und Entwicklung* am höchsten, jener der Selbständigen dagegen im Bereich *Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal*. Diese Aussage gilt für Land und Bund gleichermaßen, wobei der Anteil der Selbständigen im Südwesten insgesamt um 1,4 Prozentpunkte höher lag.

Tätige Personen: Anteile der einzelnen WZ am Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen im Jahr 2000 in %



Anteile der Lohn- und Gehaltsempfänger an den tätigen Personen insgesamt im Jahr 2000 in %



2.3.2 Unternehmensnahe Dienstleistungen i.e.S. im Bundesländer-Vergleich

Ein Blick auf die nachfolgende Tabelle zeigt, dass relativ betrachtet, der Bereich unternehmensnaher Dienstleistungen i.e.S. in Baden-Württemberg hinsichtlich aller drei Merkmale (Anzahl der Unternehmen, Umsatz und tätige Personen) einen geringeren Bundesanteil aufweist als in den Vergleichsländern Nordrhein-Westfalen und Bayern, jedoch ebenso bei allen drei Merkmalen vor dem Vergleichsland Hessen liegt. Allein bezüglich der Abteilungen Datenverarbeitung und Datenbanken sticht der Südwesten deutlich hervor. (Für Forschung und Entwicklung gilt dies nur zum Teil.)

Anteile der einzelnen Bundesländer am Bund in %		Baden-Württemberg	Bayern	Hessen	Nordrhein-Westfalen	BRD
Anzahl der Unternehmen						
71	Vermietung bewegl. Sachen o. Bedienungspersonal	15,8		6,2	21,6	100,0
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	17,5		8,7	20,4	100,0
73	Forschung und Entwicklung	15,5		4,2	25,2	100,0
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	15,2		8,5	22,0	100,0
71-74	Unternehmensnahe Dienstleistungen	15,4	28,3	8,4	21,9	100,0
Umsatz						
71	Vermietung bewegl. Sachen o. Bedienungspersonal	12,7	24,5	14,2	17,2	100,0
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	27,2	18,6	15,3	17,0	100,0
73	Forschung und Entwicklung	14,4	25,4	5,7	21,2	100,0
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	12,5	16,6	12,9	27,3	100,0
71-74	Unternehmensnahe Dienstleistungen	15,0	17,8	13,3	24,6	100,0
Tätige Personen						
71	Vermietung bewegl. Sachen o. Bedienungspersonal	13,4	25,2	8,9	18,3	100,0
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	24,4	19,6	12,6	19,0	100,0
73	Forschung und Entwicklung	19,6	20,4	4,1	19,5	100,0
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	14,1	16,8	8,5	25,0	100,0
71-74	Unternehmensnahe Dienstleistungen	15,3	17,3	8,9	24,2	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter: Dienstleistungsstatistik für 2000; Berechnungen des IAW.

Gemessen an der Zahl der Unternehmen im unternehmensnahen Dienstleistungsbereich liegt Baden-Württemberg hinter Nordrhein-Westfalen und Bayern auf dem dritten Rang. Dabei ist auch gegenüber dem Vergleichsbundesland Nordrhein-Westfalen im Südwesten eine deutliche Überrepräsentation des Segments *Datenverarbeitung und Datenbanken* (9,4 % versus 7,7%) zu konstatieren. Dagegen sind die Abteilungen *Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen* sowie *Forschung und Entwicklung* im Südwesten weniger stark repräsentiert als in NRW. Innerhalb der Abteilung 74 fällt indes die vergleichsweise starke Verbreitung der *Architektur- und Ingenieurbüros* (28,2%) in Baden-Württemberg auf.

Anzahl der Unternehmen - Anteile in %						
Nr.	WZ	Baden- Württemberg	Bayern*	Hessen	Nordrhein- Westfalen	BRD
71	Vermietung bewegl. Sachen o. Bedienungspersonal	4,1		3,0	4,0	4,0
71.1	Vermietung von Kraftwagen bis 3,5 t Gesamtgewicht	1,1		0,6	0,9	0,8
71.2	Vermietung von sonstigen Verkehrsmitteln	0,3		0,4	0,5	0,6
71.3	Vermietung von Maschinen und Geräten	1,9		1,3	1,9	1,8
71.4	Vermietung von Gebrauchsgütern a.n.g.	0,9		0,6	0,7	0,8
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	9,4		8,6	7,7	8,3
72.1	Hardwareberatung	0,7		0,8	0,6	0,7
72.2	Softwarehäuser	6,4		4,7	4,3	5,1
72.3	Datenverarbeitungsdienste	1,1		1,9	1,6	1,3
72.4	Datenbanken	0,1		0,2	0,0	0,1
72.5	Instandhaltung u. Reparatur von Büromasch., DV-Gerät. u. -einrichtungen	0,3		0,2	0,2	0,3
72.6	Sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten	0,8		0,8	1,0	0,8
73	Forschung und Entwicklung	1,0		0,5	1,2	1,0
73.1	Forschg. u. Entw. im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwiss. u. Medizin	0,8		0,5	0,9	0,8
73.2	Forschg. u. Entw. im Bereich Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwiss. sowie Sprach-, Kultur- u. Kunstwiss.	0,1		0,1	0,3	0,2
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	85,5		87,9	87,2	86,7
74.1	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- u. Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	30,4		34,4	35,5	33,0
74.2	Architektur- und Ingenieurbüros	28,2		23,7	22,0	25,5
74.3	Technische, physikalische und chemische Untersuchung	1,4		1,3	1,2	1,6
74.4	Werbung	8,1		8,1	8,3	7,6
74.5	Gewerbsmäßige Vermittlung u. Überlassung von Arbeitskräften	0,8		0,5	0,7	0,7
74.6	Detekteien und Schutzdienste	0,6		0,5	0,6	0,7
74.7	Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	5,3		4,3	4,7	5,7
74.8	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	10,7		15,0	14,1	12,1
71-74	Unternehmensnahe Dienstleistungen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl der Unternehmen - absolut						
71	Vermietung bewegl. Sachen o. Bedienungspersonal	1.729		682	2.371	10.964
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	3.965		1.971	4.619	22.654
73	Forschung und Entwicklung	434		118	703	2.795
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	36.088		20.202	52.284	237.707
71-74	Unternehmensnahe Dienstleistungen	42.216	77.478	22.973	59.977	274.120

* Zahlen für einzelne WZ in Bayern nicht aufgeführt

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter: Dienstleistungsstatistik für 2000; Berechnungen des IAW.

Auch hinsichtlich der im Jahr 2000 getätigten Umsätze in diesem Bereich liegt Baden-Württemberg hinter Nordrhein-Westfalen und Bayern, aber vor Hessen auf dem dritten Platz. Mit rund 11,3 Mrd. € und einem Anteil von 30,2% liegt Baden-Württemberg im Bereich *Datenverarbeitung und Datenbanken* absolut wie relativ betrachtet mit deutlichem Abstand an der Spitze. Zwar liegt das Land wiederum absolut betrachtet in den anderen Abteilungen auf dem dritten (*Forschung und Entwicklung*) bzw. dem vierten Rang, aber mit Blick auf die Umsatzanteile nimmt es bei *Vermietung beweglicher Sachen* sowie *Forschung und Entwicklung* den dritten bzw. den zweiten Rang (noch vor NRW) ein.

Umsatz insgesamt in 1.000 EUR* - Anteile in %						
Nr.	WZ	Baden-Württemberg	Bayern	Hessen	Nordrhein-Westfalen	BRD
71	Vermietung bewegl. Sachen o. Bedienungspersonal	7,8	12,7	9,8	6,5	9,2
71.1	Vermietung von Kraftwagen bis 3,5 t Gesamtgewicht	4,4	4,9	6,9	3,7	4,7
71.2	Vermietung von sonstigen Verkehrsmitteln	0,2	5,4	1,2	0,9	1,6
71.3	Vermietung von Maschinen und Geräten	2,3	1,9	1,2	1,2	2,2
71.4	Vermietung von Gebrauchsgütern a.n.g.	0,9	0,5	0,6	0,7	0,8
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	30,2	17,4	19,1	11,5	16,7
72.1	Hardwareberatung	1,4	0,6	0,2	0,9	0,7
72.2	Softwarehäuser	23,6	12,2	8,1	6,3	9,9
72.3	Datenverarbeitungsdienste	3,7	1,8	9,6	2,4	4,0
72.4	Datenbanken	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1
72.5	Instandhaltung u. Reparatur von Büromasch., DV-Gerät. u. -einrichtungen	0,4	0,3	0,1	0,1	0,3
72.6	Sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten	1,0	2,4	0,9	1,7	1,6
73	Forschung und Entwicklung	1,5	2,2	0,7	1,3	1,5
73.1	Forschg. u. Entw. im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwiss. u. Medizin	1,3	2,2	0,6	1,3	1,4
73.2	Forschg. u. Entw. im Bereich Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwiss. sowie Sprach-, Kultur- u. Kunstwiss.	0,2	0,0	0,0	0,0	0,1
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	60,4	67,7	70,4	80,7	72,6
74.1	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- u. Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	24,9	34,1	39,6	31,4	30,9
74.2	Architektur- und Ingenieurbüros	12,0	9,6	11,8	8,9	13,3
74.3	Technische, physikalische und chemische Untersuchung	3,6	3,2	0,8	1,0	2,0
74.4	Werbung	7,1	5,7	6,2	6,9	6,4
74.5	Gewerbsmäßige Vermittlung u. Überlassung von Arbeitskräften	2,1	2,3	1,7	3,8	2,6
74.6	Detekteien und Schutzdienste	0,7	1,5	1,1	0,8	1,2
74.7	Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	3,4	3,2	2,1	3,8	4,0
74.8	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	6,7	8,2	7,2	24,0	12,2
71-74	Unternehmensnahe Dienstleistungen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Umsatz insgesamt in 1.000 EUR* - absolut						
71	Vermietung bewegl. Sachen o. Bedienungspersonal	2.926.117	5.655.660	3.272.298	3.968.997	23.049.918
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	11.299.441	7.732.038	6.362.588	7.053.864	41.506.110
73	Forschung und Entwicklung	554.916	976.139	220.475	816.910	3.844.833
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	22.583.095	30.086.895	23.405.512	49.389.087	180.877.612
71-74	Unternehmensnahe Dienstleistungen	37.363.569	44.450.733	33.260.873	61.228.858	249.278.473

*Summe von Umsatz oder Einnahmen aus selbständiger Tätigkeit (einschl. Erträge aus Beteiligungen bei Beteiligungsgesellschaften)

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter: Dienstleistungsstatistik für 2000; Berechnungen des IAW.

Schließlich liegt Baden-Württemberg auch hinsichtlich der tätigen Personen im Jahr 2000 in diesem Bereich hinter Nordrhein-Westfalen und Bayern auf dem dritten Platz. Mit rund 69.000 Erwerbstätigen und einem Anteil von 16,1% liegt Baden-Württemberg im Bereich *Datenverarbeitung und Datenbanken* absolut wie relativ betrachtet mit deutlichem Abstand vor Bayern und NRW an der Spitze. Zwar liegt das Land wiederum absolut betrachtet in den Abteilungen 71 (*Vermietung beweglicher Sachen*) und 74 (*Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen*) auf dem dritten Rang, aber mit Blick auf die Erwerbstätigenanteile nimmt es bei *Forschung und Entwicklung* den ersten Rang und bei *Vermietung beweglicher Sachen* (nach Bayern und Hessen) den 3. Rang ein. Wiederum sind es die *Architektur- und Ingenieurbüros*, die mit einem Anteil von 13,9% im Südwesten gegenüber den Vergleichsländern hervorstechen. Ebenfalls einen deutlich überdurchschnittlichen Erwerbstätigenanteil kann in Baden-Württemberg bei den *Softwarehäusern* verzeichnet werden.

Tätige Personen - Anteile in %						
Nr.	WZ	Baden- Württemberg	Bayern	Hessen	Nordrhein- Westfalen	BRD
71	Vermietung bewegl. Sachen o. Bedienungspersonal	2,3	3,8	2,6	2,0	2,6
71.1	Vermietung von Kraftwagen bis 3,5 t Gesamtgewicht	0,7	0,6	0,9	0,5	0,6
71.2	Vermietung von sonstigen Verkehrsmitteln	0,1	2,2	0,2	0,3	0,5
71.3	Vermietung von Maschinen und Geräten	0,9	0,6	1,1	0,7	0,8
71.4	Vermietung von Gebrauchsgütern a.n.g.	0,8	0,4	0,5	0,5	0,7
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	16,1	11,4	14,3	7,9	10,1
72.1	Hardwareberatung	1,1	0,4	0,3	0,4	0,5
72.2	Softwarehäuser	11,7	8,5	6,1	4,9	6,2
72.3	Datenverarbeitungsdienste	2,4	1,2	6,6	1,7	2,2
72.4	Datenbanken	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1
72.5	Instandhaltung u. Reparatur von Büromasch., DV-Gerät. u. -einrichtungen	0,2	0,4	0,6	0,1	0,3
72.6	Sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten	0,7	0,9	0,6	0,9	0,8
73	Forschung und Entwicklung	2,6	2,3	0,9	1,6	2,0
73.1	Forschg. u. Entw. im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwiss. u. Medizin	2,2	2,3	0,9	1,5	1,8
73.2	Forschg. u. Entw. im Bereich Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwiss. sowie Sprach-, Kultur- u. Kunstwiss.	0,3	0,0	0,0	0,1	0,2
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	79,0	82,5	82,1	88,5	85,3
74.1	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- u. Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften	19,7	25,4	24,4	23,4	23,1
74.2	Architektur- und Ingenieurbüros	13,9	11,1	13,0	11,0	12,9
74.3	Technische, physikalische und chemische Untersuchung	3,1	2,9	1,1	1,6	2,1
74.4	Werbung	6,8	6,3	8,0	5,8	5,8
74.5	Gewerbsmäßige Vermittlung u. Überlassung von Arbeitskräften	6,0	7,6	3,4	9,7	7,6
74.6	Detekteien und Schutzdienste	2,4	4,2	4,5	3,0	3,9
74.7	Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	18,8	18,3	19,6	26,1	22,5
74.8	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	8,3	6,7	8,1	8,0	7,4
71-74	Unternehmensnahe Dienstleistungen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Tätige Personen - absolut						
71	Vermietung bewegl. Sachen o. Bedienungspersonal	9.812	18.430	6.497	13.396	73.090
72	Datenverarbeitung und Datenbanken	69.014	55.466	35.637	53.681	282.449
73	Forschung und Entwicklung	10.939	11.388	2.282	10.914	55.943
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	337.814	400.866	204.412	598.946	2.391.024
71-74	Unternehmensnahe Dienstleistungen	427.579	486.150	248.828	676.937	2.802.507

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter: Dienstleistungsstatistik für 2000; Berechnungen des IAW.

2.4 Ergebnisse auf der Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder (VGR)

Der Beitrag der Dienstleistungen zur gesamtwirtschaftlichen Leistung wird über die Bruttowertschöpfung (BWS) als Nettoergebnis der Produktionstätigkeit der Wirtschaftssubjekte einer Volkswirtschaft gemessen. Die BWS ist ein Output-Indikator und berechnet sich aus der Differenz zwischen Produktionswerten und den Vorleistungen der einzelnen Wirtschaftsbereiche zzgl. der Abschreibungen. Sie ist als Indikator gut geeignet für sektorale und regionale Zeitreihenanalysen. Betrachtet wird im Folgenden die reale BWS in Preisen von 1995 auf der Grundlage des neuen Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG; Angaben in Tausend EURO). Da die Wertschöpfung über verschiedene Indikatoren von den Statistischen Ämtern berechnet wird, sind die absoluten Wertangaben nur eingeschränkt genau. Zeitreihenanalysen geben dennoch hinreichend Aufschluss über sektorale und regionale Strukturverschiebungen und Trends.

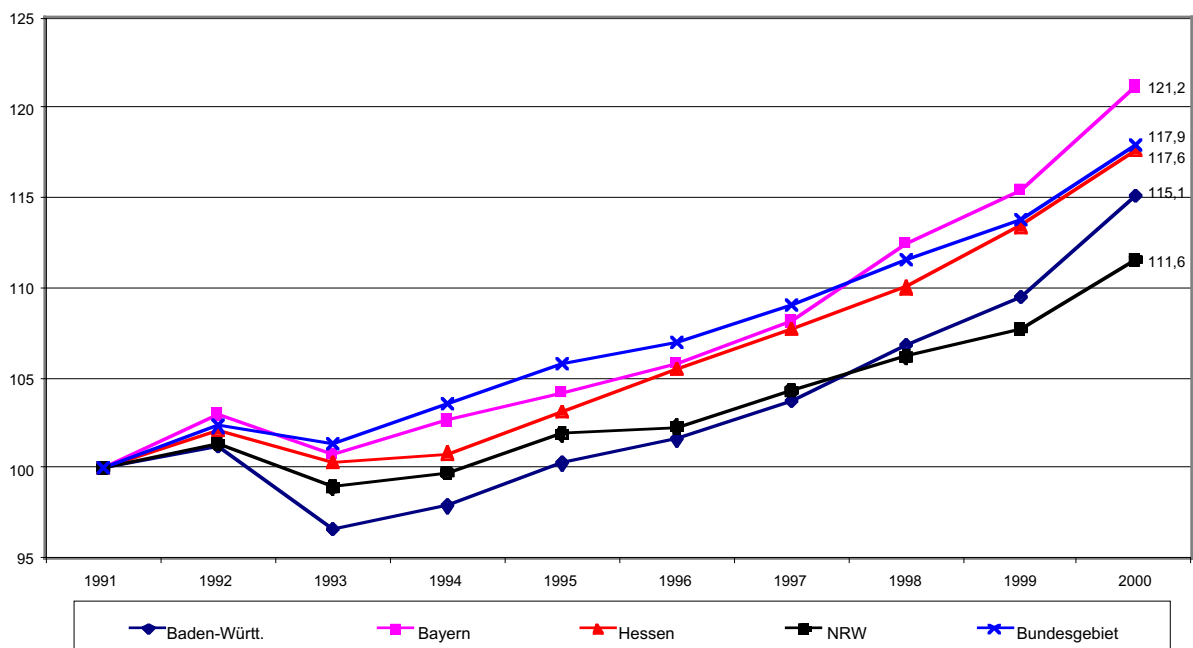
Die Analyse der Daten zur BWS findet zwar auch auf der Basis der neuen Wirtschaftszweige Klassifikation WZ 93 statt, aber auf einem teilweise höheren sektoralen Aggregationsniveau als im Rahmen der Umsatzsteuerstatistik.

Als Input-Indikator wird in der VGR die Zahl der Erwerbstätigen ausgewiesen. Als *Erwerbstätige* werden alle Personen angesehen, die einer oder auch mehreren Erwerbstätigkeit(en) nachgehen, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder zu leistenden vertragsmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit. Dazu zählen neben den abhängig Beschäftigten auch Selbständige, mithelfende Familienangehörige und Soldaten bzw. Zivildienstleistende.

2.4.1 Reales Wirtschaftswachstum 1991-1999/2000²⁷

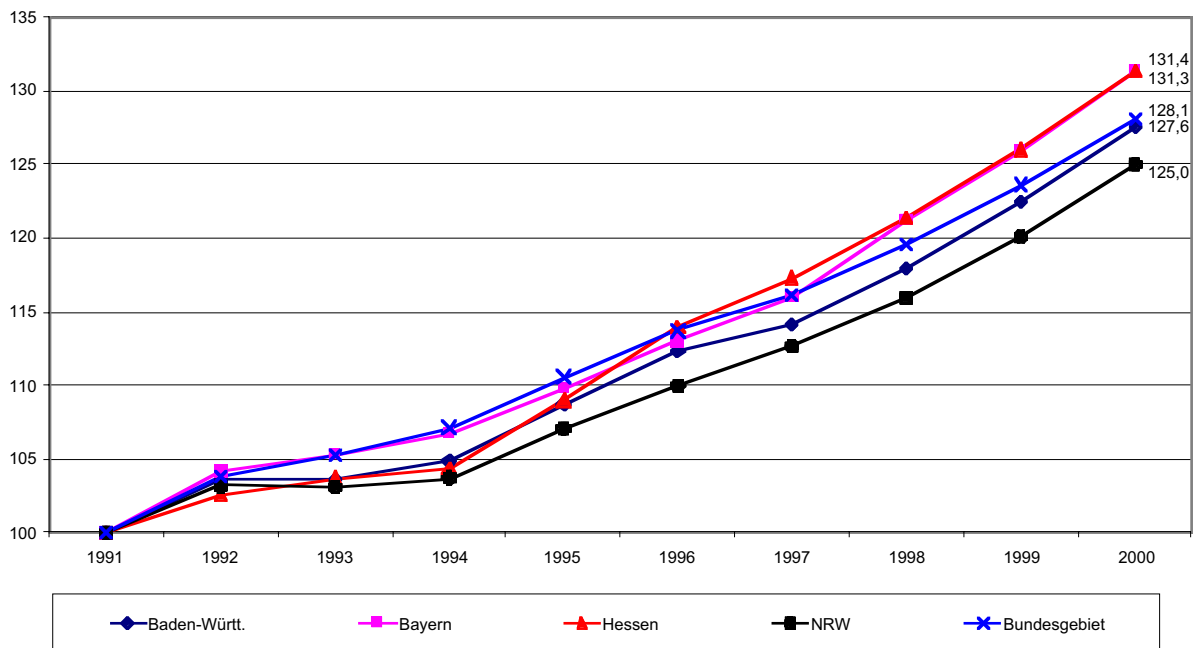
Die *Wirtschaft* Baden-Württembergs ist gemessen an der realen BWS von 1991 bis zum Jahr 2000 um 15,1% gewachsen. Damit liegt das Land im Vier-Bundesländer-Vergleich auf Rang 3 (vor NRW, nach Bayern und Hessen), ebenso wie hinsichtlich des Wachstums im gesamten *Dienstleistungsbereich* (+27,6%).

Entwicklung der BWS aller Wirtschaftsbereiche im Ländervergleich (Index: 1991=100)



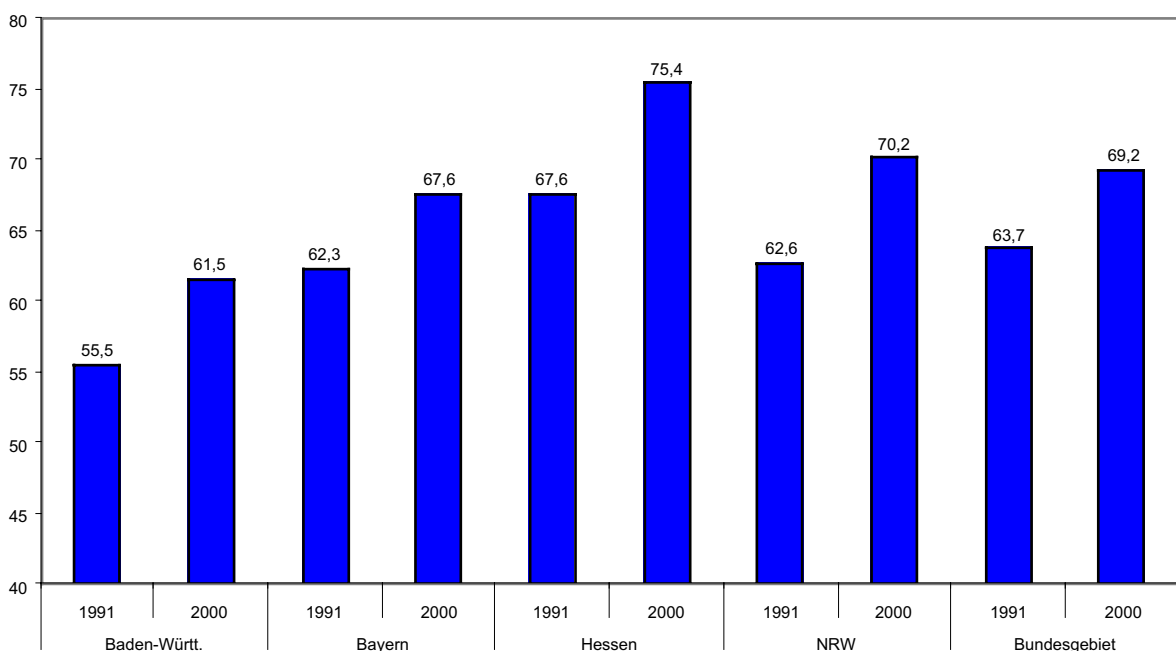
²⁷ Für Kredit- und Versicherungsgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie für Grundstückswesen, Vermietungen und Unternehmensdienstleistungen liegen nur Werte bis 1999 vor. Angaben in 1.000 EURO.

Entwicklung der BWS im Dienstleistungsgewerbe im Ländervergleich (Index: 1991=100)



Das deutlich überdurchschnittliche Wachstum des gesamten Dienstleistungsbereichs (um +27,8% gegenüber +15,1% seit 1991) hat auch zu einer deutlichen Erhöhung des gesamtwirtschaftlichen Dienstleistungsanteils in Baden-Württemberg geführt: um sechs Prozentpunkte auf 61,5%. Dadurch hat sich auch die Differenz zum bundesdurchschnittlichen Anteil von 69,2% leicht (um 0,5 Prozentpunkte) reduziert.

Anteile der BWS im Dienstleistungsbereich an allen Wirtschaftsbereichen in Prozent



Das Verarbeitende Gewerbe im Land ist in diesem Zeitraum zwar um 1,2% geschrumpft, dennoch liegt Baden-Württemberg diesbezüglich auf dem zweiten Rang nach Bayern, das allein ein Wachstum (+5,4%) in diesem Sektor aufzuweisen hat (siehe Anhang).

Im *Kredit- und Versicherungsgewerbe* liegt Baden-Württemberg seit 1991 auf dem vierten Platz. Bei *Verkehr und Nachrichtenübermittlung* hat Baden-Württemberg seinen dritten Platz von 1991 verloren und befindet sich jetzt ebenfalls auf dem vierten Platz.

Bei *Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen*, den *Dienstleistungsbereichen G-P*, *öffentlichen und privaten DL* sowie *Grundstückswesen, Vermietungen und Unternehmens-DL* liegt Baden-Württemberg wie bereits 1991 auf dem dritten Platz.

WZ	1991-1999/2000	Rang 1999/2000
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	3=>4	4
Finanz-/Vermietungs-/Unternehmens-DL	3=>3	3
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	4=>4	4
Grundstückswesen, Vermietung, Untern.- DL	3=>3	3
Öffentliche und private DL	3=>3	3
DL-Bereiche G-P	3=>3	3
Verarbeitendes Gewerbe	2=>2	2
Alle Wirtschaftsbereiche	3=>3	3

Beim Wachstumsvergleich innerhalb des Dienstleistungsbereichs belegt Baden-Württemberg beim *Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleistern* sowie bei den *öffentlichen und privaten Dienstleistungen* den zweiten Rang (jeweils nach Bayern), bei *Finanzen, Vermietung und Unternehmensdienstleistern* sowie beim *Kredit- und Versicherungsgewerbe*, die zwar (mit jeweils über 40%) prozentual am stärksten gewachsen sind, den dritten Rang (jeweils nach Bayern und Hessen).

Baden-Württemberg

WZ	1991	1999/2000	1991-99/00
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	10 289 384	13 419 218	+30,4%
Finanz-/Vermietungs-/Unternehmens-DL	56 790 314	80 805 715	+42,3%
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	10 674 861	14 967 053	+40,2%
Grundstückswesen, Vermietung, Untern.- DL	46 115 453	62 000 641	+34,4%
Öffentliche und private DL	38 784 145	45 470 610	+17,2%
DL-Bereiche G-P	132 044 537	168 481 352	+27,6%
Verarbeitendes Gewerbe	84 222 441	83 249 299	-1,2%
Alle Wirtschaftsbereiche	238 052 806	273 924 325	+15,1%

Bayern

WZ	1991	1999/2000	1991-99/00
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	13 321 138	18 586 551	+39,5%
Finanz-/Vermietungs-/Unternehmens-DL	69 498 754	101 836 669	+46,5%
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	11 861 742	18 802 073	+58,5%
Grundstückswesen, Vermietung, Untern.- DL	57 637 012	78 183 541	+35,6%
Öffentliche und private DL	49 811 294	61 191 401	+22,8%
DL-Bereiche G-P	167 321 552	219 861 097	+31,4
Verarbeitendes Gewerbe	74 557 222	78 593 215	+5,4
Alle Wirtschaftsbereiche	268 437 906	325 216 168	+21,2%

Hessen

WZ	1991	1999/2000	1991-99/00
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	9 018 965	14 302 077	+58,6%
Finanz-/Vermietungs-/Unternehmens-DL	46 180 248	66 076 906	+43,1%
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	11 978 208	17 165 051	+43,3%
Grundstückswesen, Vermietung, Untern.- DL	34 202 040	45 184 392	+32,1%
Öffentliche und private DL	24 145 825	28 250 388	+17,0%
DL-Bereiche G-P	98 599 871	129 447 739	+31,3%
Verarbeitendes Gewerbe	35 725 580	31 155 700	-12,8%
Alle Wirtschaftsbereiche	145 859 672	171 601 512	+17,6%

Nordrhein-Westfalen

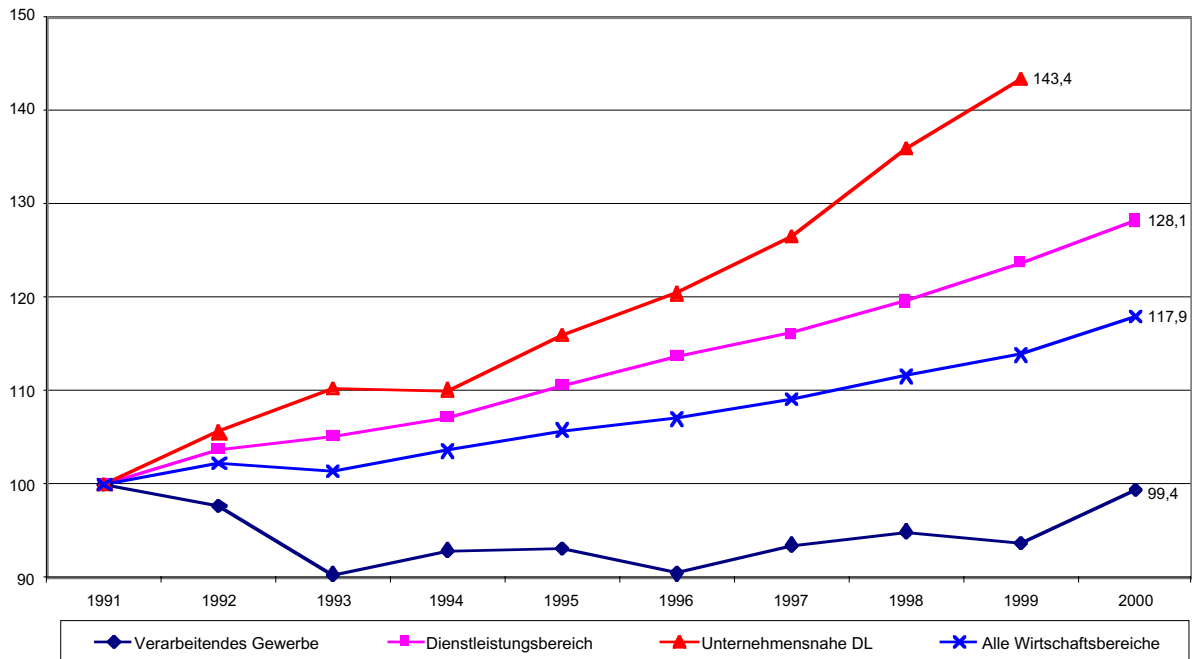
WZ	1991	1999/2000	1991-99/00
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	19 887 228	27 620 441	+38,9%
Finanz-/Vermietungs-/Unternehmens-DL	94 684 304	128 638 892	+35,9%
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	16 475 623	22 868 121	+38,8%
Grundstückswesen, Vermietung, Untern.- DL	78 208 681	100 160 385	+28,1%
Öffentliche und private DL	74 131 130	84 046 854	+13,4%
DL-Bereiche G-P	235 763 328	294 713 294	+25,0%
Verarbeitendes Gewerbe	104 036 054	92 502 420	-11,1%
Alle Wirtschaftsbereiche	376 495 138	420 060 216	+11,6%

Unternehmensnahe Dienstleistungen (i.e.S.)²⁸

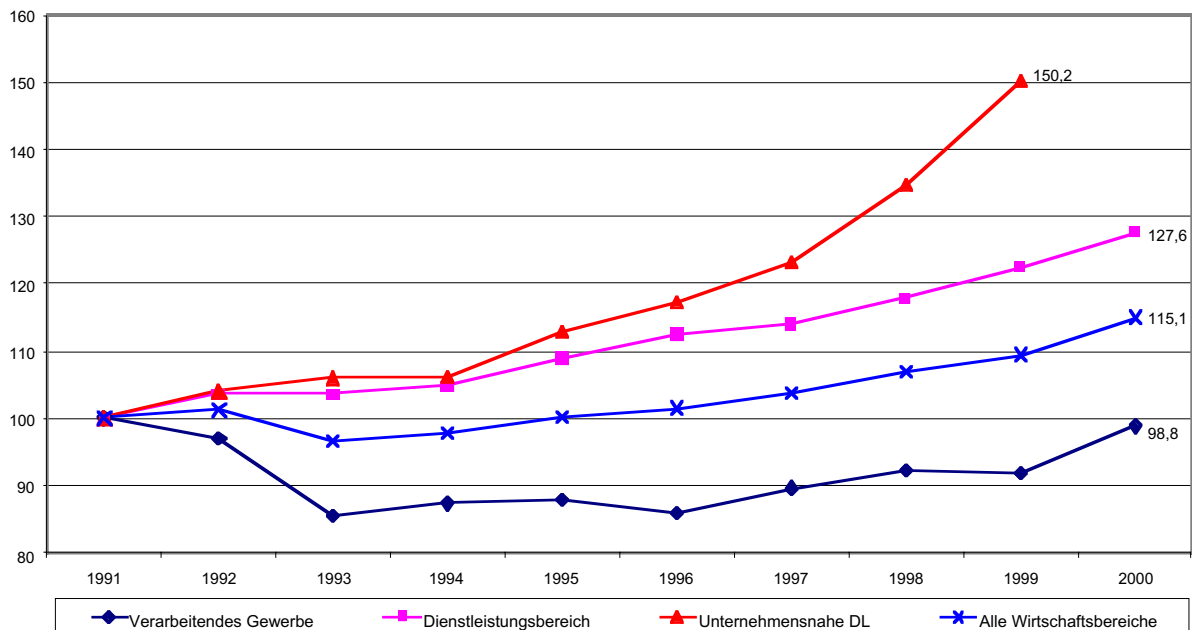
Die *unternehmensnahen Dienstleistungen (i.e.S.)* sind zwischen 1991 und 1999 sowohl in Deutschland als auch in Baden-Württemberg deutlich schneller gewachsen als die Gesamtwirtschaft, der industrielle Sektor und der gesamte Dienstleistungsbereich. Der Südwesten hat in den Wirtschaftsabteilungen 71 bis 74 eine Steigerung der Bruttowertschöpfung von 50,2% aufzuweisen. Damit liegt Baden-Württemberg nicht nur deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 43,4%, sondern auch vor Hessen (37,0%) und Bayern (44,6%) auf Rang eins.

²⁸ Für das Bundesland Nordrhein-Westfalen liegen uns leider keine Werte vor.

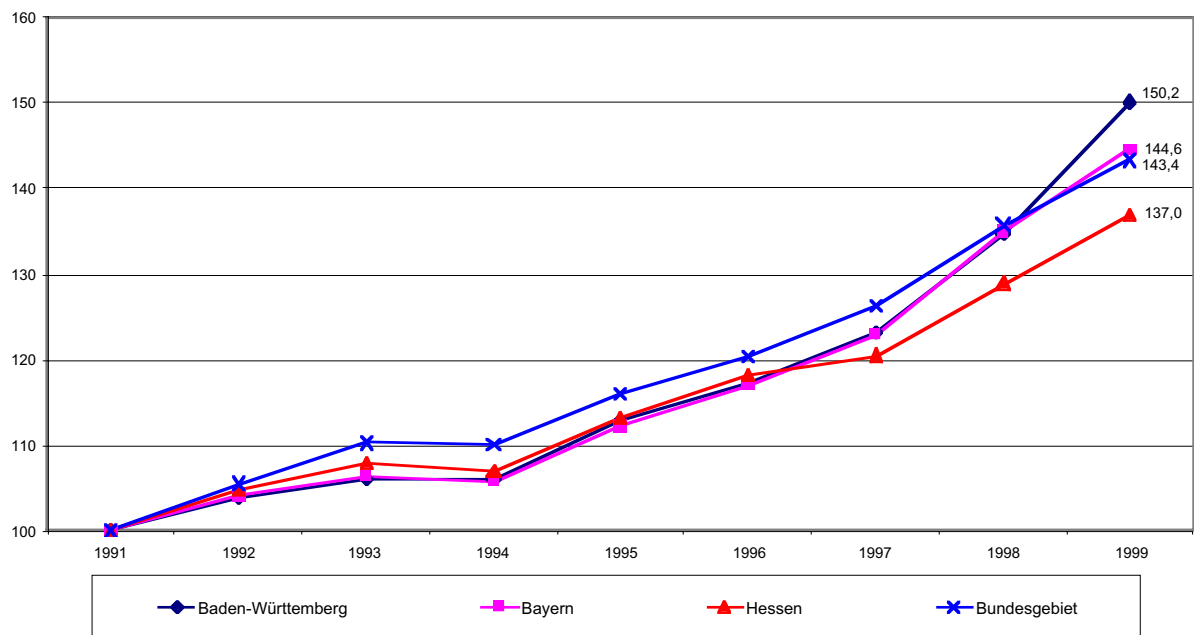
Entwicklung der BWS in Deutschland in ausgewählten Wirtschaftsbereichen (Index: 1991=100)



Entwicklung der BWS in Baden-Württemberg in ausgewählten Wirtschaftsbereichen (Index: 1991=100)

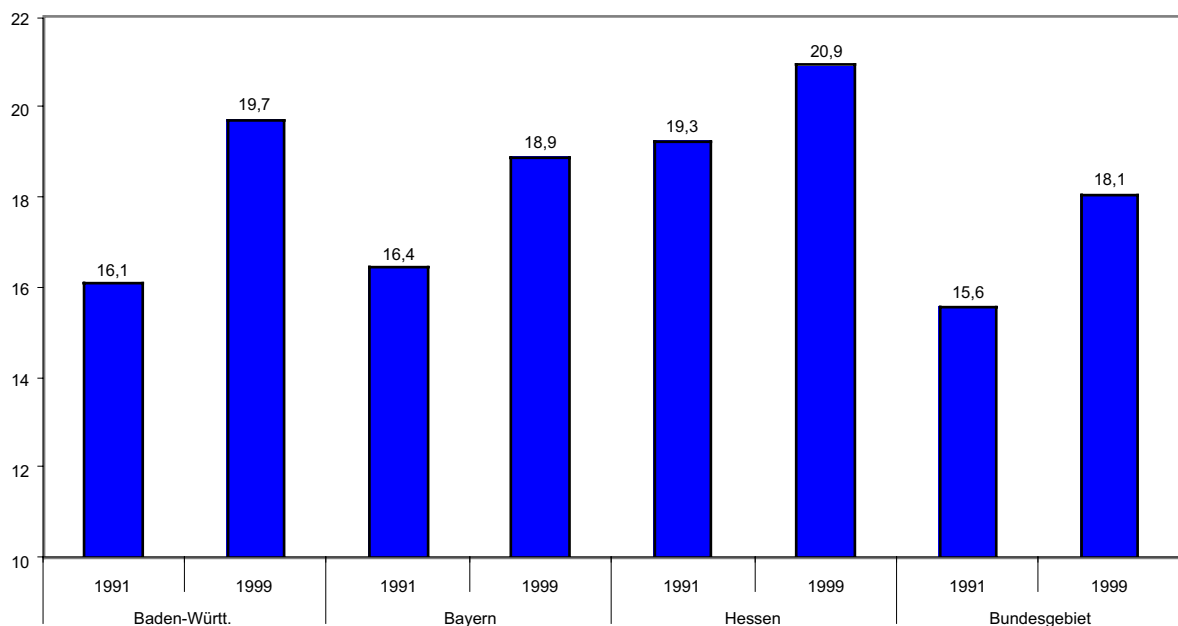


Entwicklung der BWS im Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen (WZ 71-74) im Ländervergleich (Index: 1991=100)



Der gesamtwirtschaftliche Anteil der *unternehmensnahen Dienstleistungen i.e.S.* erhöhte sich in Baden-Württemberg von 7,8% auf 9,8%. Gegenüber Bayern, wo der Anteil von 8,6% auf 10,0% anstieg, konnte die Anteilsdifferenz nahezu ausgeglichen werden.

Anteile der BWS im Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen am Dienstleistungssektor insgesamt in %



Dazu beigetragen haben insbesondere die Wirtschaftsabteilungen 72 (*Datenverarbeitung und Datenbanken*) mit einem Zuwachs von +135,6% sowie 71 (*Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal*) mit +93,9% – beides bundesweit überdurchschnittlich und wiederum jeweils Rang eins vor Hessen und Bayern. Allein bei den *Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen* (74) waren im Bundesgebiet und in Hessen mit +34,2% bzw. +32,4% gegenüber +30,8% leicht höhere Zuwächse als im Land zu verzeichnen.

Baden-Württemberg

WZ	1991	1999	1991-1999
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-personal	2 543 821	4 931 670	+93,9%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	2 289 002	5 393 430	+135,6%
73 Forschung & Entwicklung	507 354	777 311	+53,2%
74 DL überwiegend für Unternehmen	15 894 393	20 789 508	+30,8%
Unternehmensnahe DL	21 234 570	31 891 919	+50,2%

Bayern

WZ	1991	1999	1991-1999
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-personal	4 288 618	7 230 041	+68,6%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	2 936 932	6 731 134	+129,2%
73 Forschung & Entwicklung	629 546	824 551	+31,0%
74 DL überwiegend für Unternehmen	19 660 268	25 005 629	+27,2%
Unternehmensnahe DL	27 515 364	39 791 355	+44,6%

Hessen

WZ	1991	1999	1991-1999
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-personal	3 667 655	4 273 634	+16,5%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	1 438 360	3 333 967	+131,8%
73 Forschung & Entwicklung	504 061	703 854	+39,6%
74 DL überwiegend für Unternehmen	13 379 469	17 708 042	+32,4%
Unternehmensnahe DL	18 989 545	26 019 497	+37,0%

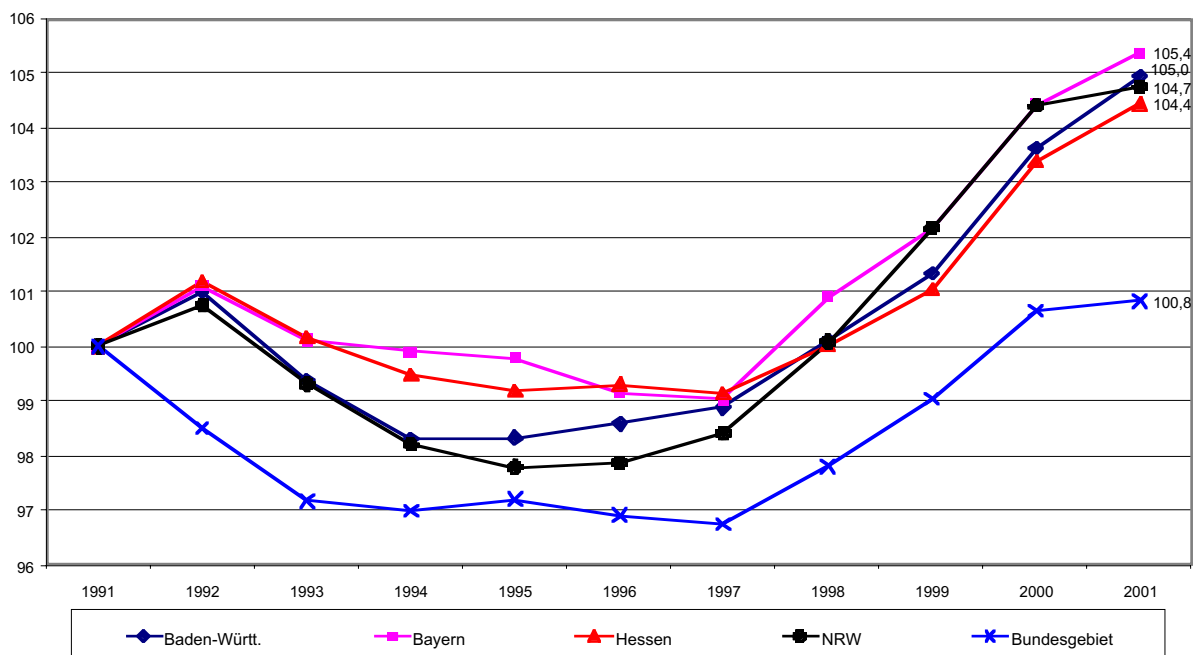
Deutschland

WZ	1991	1999	1991-1999
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-personal	22 860 000	33 190 000	+45,2%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	14 150 000	30 640 000	+116,5%
73 Forschung & Entwicklung	4 020 000	5 800 000	+44,3%
74 DL überwiegend für Unternehmen	117 610 000	157 810 000	+34,2%
Unternehmensnahe DL	158 640 000	227 440 000	+43,4%

2.4.2 Erwerbstätigkeit 1991-2000/01²⁹

Gesamtwirtschaftlich betrachtet nimmt Baden-Württemberg mit einem Anstieg der Erwerbstätigkeit um 5,0% zwischen 1991 und 2001 im Vier-Bundesländer-Vergleich knapp hinter Bayern (+5,4%) den zweiten Platz ein und liegt damit nicht nur vor Nordrhein-Westfalen und Hessen, sondern auch deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 100,8.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit in allen Wirtschaftsbereichen im Ländervergleich
(Index: 1991=100)

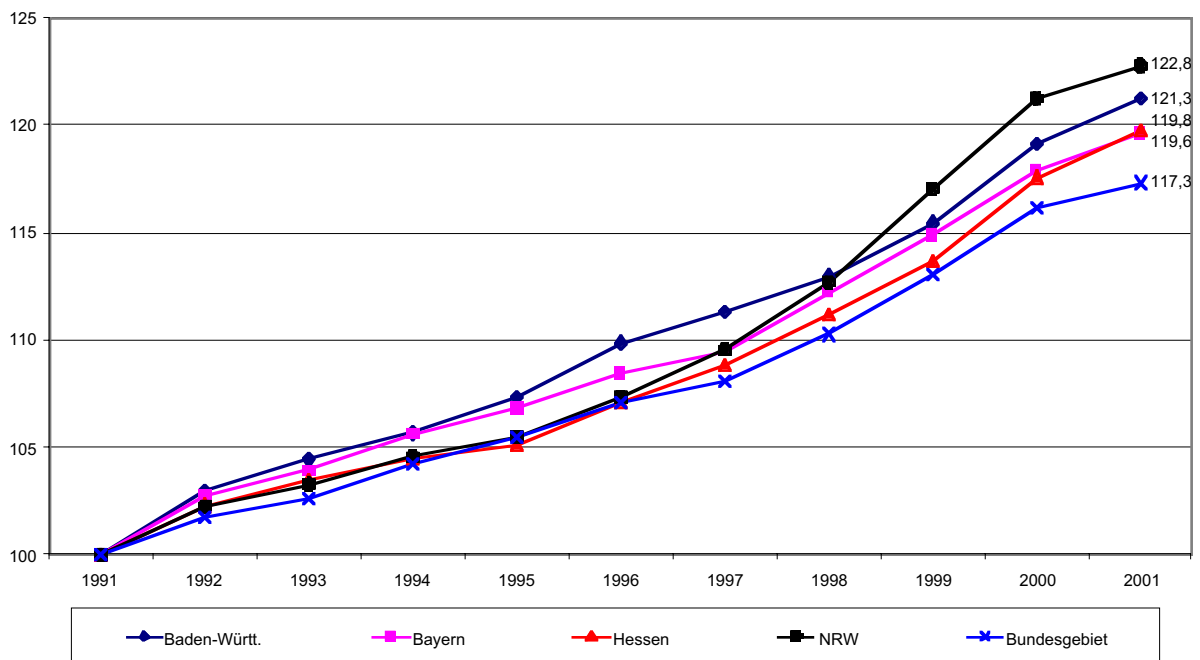


Sektoral betrachtet zeigt sich, dass zum einen die Erwerbstätigkeit im *Verarbeitenden Gewerbe* mit -13,0% weniger stark zurückgegangen ist als im Bundesdurchschnitt, was im Vier-

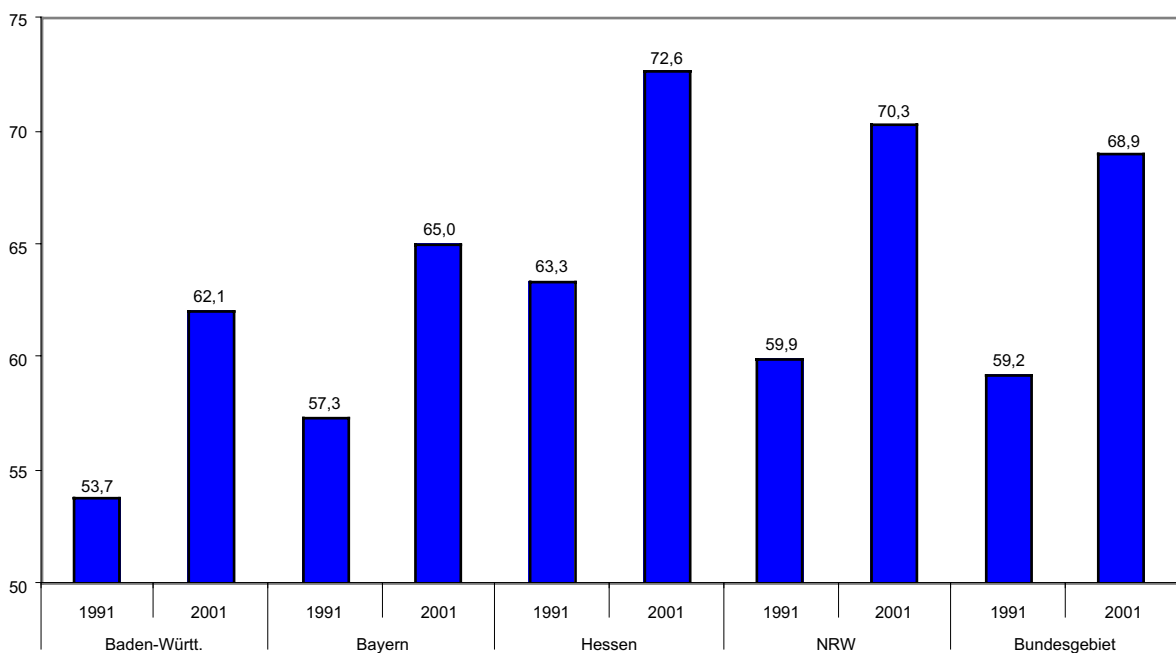
²⁹ Anmerkungen: „Dienstleistungen“ setzt sich aus den vier Bereichen Grundstückswesen/Vermietungen/Unternehmensdienstleistungen, Dienstleistungsbereiche G-P (also inkl. Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung), Finanz-, Vermietungs- und Unternehmensdienstleistungen, Kredit- und Versicherungsgewerbe zusammen. Für diese Bereiche liegen Daten nur bis 2000 durchgehend vor.

Bundesländer-Vergleich Rang zwei (nach Bayern) bedeutet; zum anderen stieg die Erwerbstätigkeit im *Dienstleistungssektor* (G-P) von 1991 bis 2000 mit +21,3% überdurchschnittlich an, was im Vier-Bundesländer-Vergleich wiederum Platz zwei (hinter Nordrhein-Westfalen, aber noch vor Bayern) bedeutet.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Dienstleistungsgewerbe im Ländervergleich (Index: 1991=100)



Erwerbstätigenanteile des Dienstleistungssektors an allen Wirtschaftsbereichen in %



Dies hat immerhin zu einer Verringerung des Abstands beim Dienstleistungsanteil Baden-Württembergs gegenüber Bayern um 0,7 Prozentpunkte auf 2,9 Prozentpunkte geführt.

Hinsichtlich der absoluten Anzahl an Erwerbstätigen liegt Baden-Württemberg im Vier-Bundesländer-Vergleich nur im *Verarbeitenden Gewerbe* konstant an zweiter Stelle. In allen anderen Bereichen liegt das Land ebenso konstant an dritter Position.

Baden-Württemberg

Sektor	1991	2000/01	1991-2000/01
Dienstleistungen	2 729 393	3 310 123	+21,3%
Verarbeitendes Gewerbe	1 803 988	1 569 363	-13,0%
Alle Wirtschaftsbereiche	5 081 857	5 333 431	+5,0%

Bayern

Sektor	1991	2000/01	1991-2000/01
Dienstleistungen	3 423 928	4 094 824	+19,6%
Verarbeitendes Gewerbe	1 739 171	1 537 104	-11,6%
Alle Wirtschaftsbereiche	5 976 626	6 297 769	+5,4%

Hessen

Sektor	1991	2000/01	1991-2000/01
Dienstleistungen	1 830 456	2 192 600	+19,8%
Verarbeitendes Gewerbe	776 379	603 393	-22,3%
Alle Wirtschaftsbereiche	2 890 819	3 019 182	+4,4%

Nordrhein-Westfalen

Sektor	1991	2000/01	1991-2000/01
Dienstleistungen	4 777 576	5 866 324	+22,8%
Verarbeitendes Gewerbe	2 327 199	1 797 530	-22,8%
Alle Wirtschaftsbereiche	7 970 793	8 349 173	+4,7%

Deutschland

Sektor	1991	2000/01	1991-2000/01
Dienstleistungen	22 782 000	26 729 000	+17,3%
Verarbeitendes Gewerbe	10 581 000	8 123 000	-23,2%
Alle Wirtschaftsbereiche	38 454 000	38 773 000	+0,3%

Eine Betrachtung des Dienstleistungssektors im Detail zeigt folgendes Bild: Mit Ausnahme des Bereichs *Verkehr und Nachrichtenübermittlung* (−9,6%), der sich (wie in den drei anderen Vergleichsländern auch) rückläufig entwickelt hat, haben bis auf das *Kredit- und Versicherungsgewerbe* (+7%) alle anderen Teilsegmente des Dienstleistungssektors im Land

zweistellige Zuwächse der Erwerbstätigkeit seit 1991 zu verzeichnen. Mit Abstand am stärksten war die Erwerbstätigenexpansion in jenen Teilbereichen, in denen auch die *Unternehmensdienstleistungen* enthalten sind.

WZ	1991-2001	2000/2001
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	3=>3	3
Finanz-/Vermietungs-/Unternehmens-DL	3=>3	3
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	3=>3	3
Grundstückswesen, Vermietung, Untern.- DL	3=>3	3
Öffentliche und private DL	3=>3	3
DL-Bereiche G-P	3=>3	3
Verarbeitendes Gewerbe	2=>2	2
Alle Wirtschaftsbereiche	3=>3	3

Im Vier-Bundesländer-Vergleich nimmt Baden-Württemberg mit diesem insgesamt sehr positiven Ergebnis in allen Teilsegmenten des Dienstleistungssektors den dritten Rang ein.

Baden-Württemberg

WZ	1991	2000/2001	1991-2000/01
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	253 521	229 119	- 9,6
Finanz-/Vermietungs-/Unternehmens-DL	491 727	793 918	+ 61,5
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	167 436	179 169	+ 7,0
Grundstückswesen, Vermietung, Untern.- DL	324 291	585 340	+ 80,5
Öffentliche und private DL	1 111 346	1 310 191	+17,9
DL-Bereiche G-P	2 729 393	3 310 123	+ 21,3
Verarbeitendes Gewerbe	1 803 988	1 569 363	- 13,0
Alle Wirtschaftsbereiche	5 081 857	5 333 431	+ 5,0

Bayern

WZ	1991	2000/2001	1991-2000/01
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	329732	294 327	- 10,7%
Finanz-/Vermietungs-/Unternehmens-DL	614 788	932 049	+ 51,6%
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	208 368	226 894	+ 8,9%
Grundstückswesen, Vermietung, Untern.- DL	406 420	673 504	+ 65,7%
Öffentliche und private DL	1 357 456	1 596 118	+ 17,6%
DL-Bereiche G-P	3 423 928	4 094 824	+ 19,6%
Verarbeitendes Gewerbe	1 739 171	1 537 104	- 11,6%
Alle Wirtschaftsbereiche	5 976 626	6 297 769	+ 5,4%

Hessen

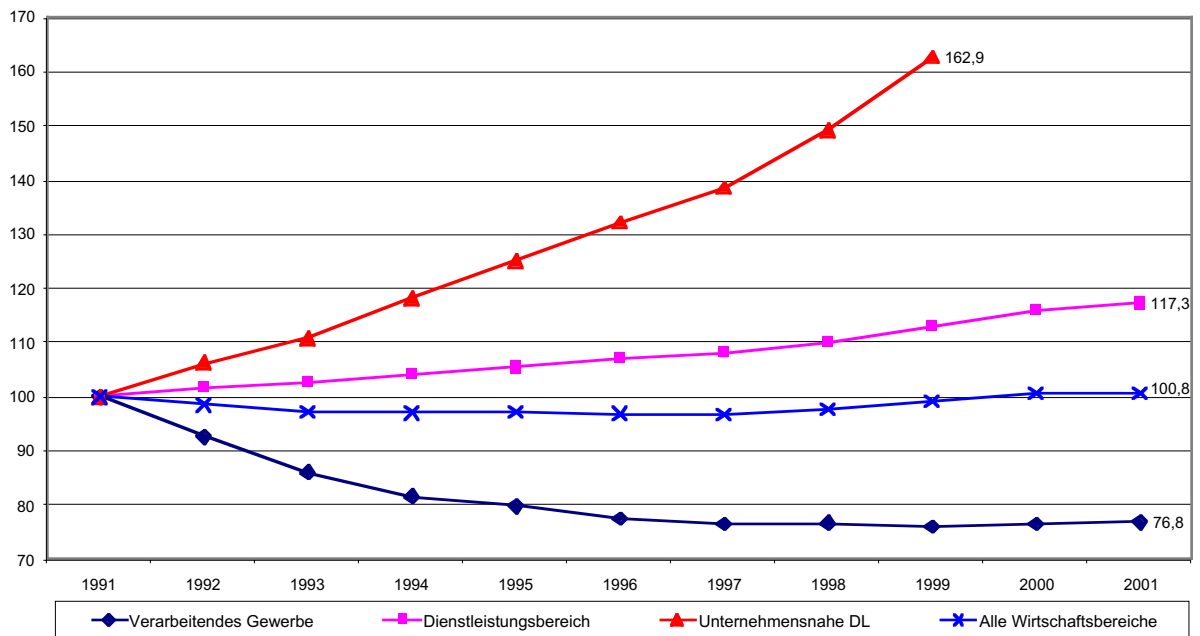
WZ	1991	2000/2001	1991-2000/01
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	217 959	212 834	- 2,4%
Finanz-/Vermietungs-/Unternehmens-DL	378 489	619 554	+ 63,7%
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	142 411	160 040	+ 12,4%
Grundstückswesen, Vermietung, Untern.- DL	236 078	431 632	+ 82,8%
Öffentliche und private DL	670 914	771 659	+ 15,0%
DL-Bereiche G-P	1 830 456	2 192 600	+ 19,8%
Verarbeitendes Gewerbe	776 379	603 393	- 22,3%
Alle Wirtschaftsbereiche	2 890 819	3 019 182	+ 4,4%

Nordrhein-Westfalen

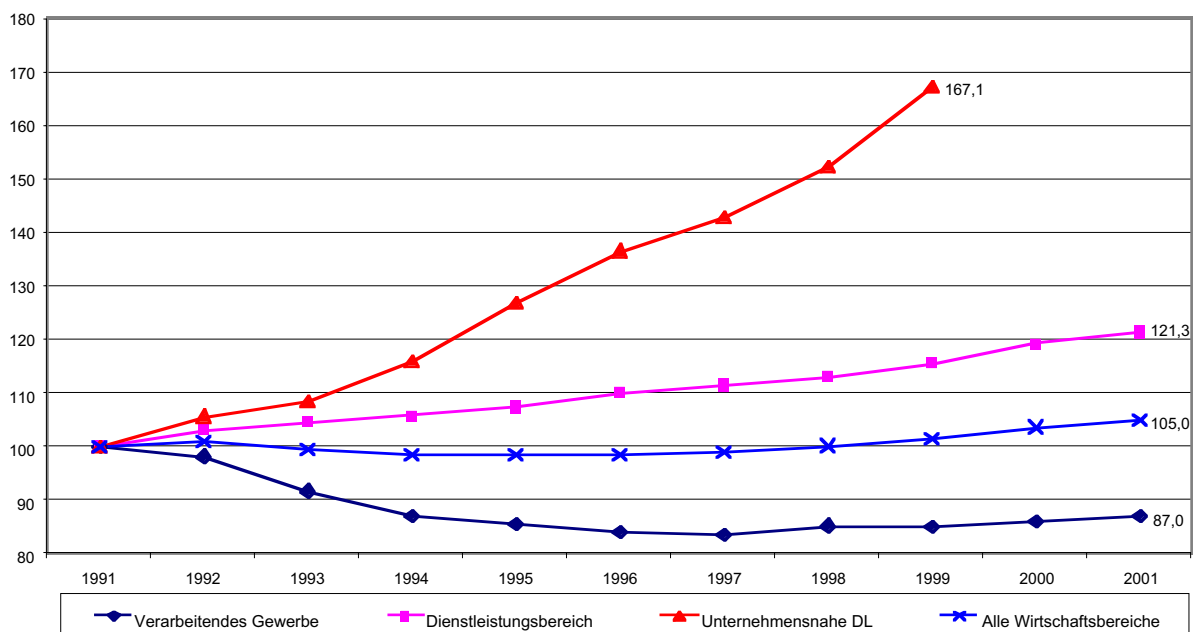
WZ	1991	2000/2001	1991-2000/01
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	463 411	446 901	- 3,6%
Finanz-/Vermietungs-/Unternehmens-DL	795 774	1 295 505	+ 62,8%
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	259 886	268 190	+ 3,2%
Grundstückswesen, Vermietung, Untern.- DL	535 888	977 434	+ 82,4%
Öffentliche und private DL	1 992 305	2 364 571	+ 18,7%
DL-Bereiche G-P	4 777 576	5 866 324	+ 22,8%
Verarbeitendes Gewerbe	2 327 199	1 797 530	- 22,8%
Alle Wirtschaftsbereiche	7 970 793	8 349 173	+ 4,7%

Unternehmensnahe Dienstleistungen (i.e.S.)³⁰

Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland in ausgewählten Wirtschaftsbereichen
(Index: 1991=100)



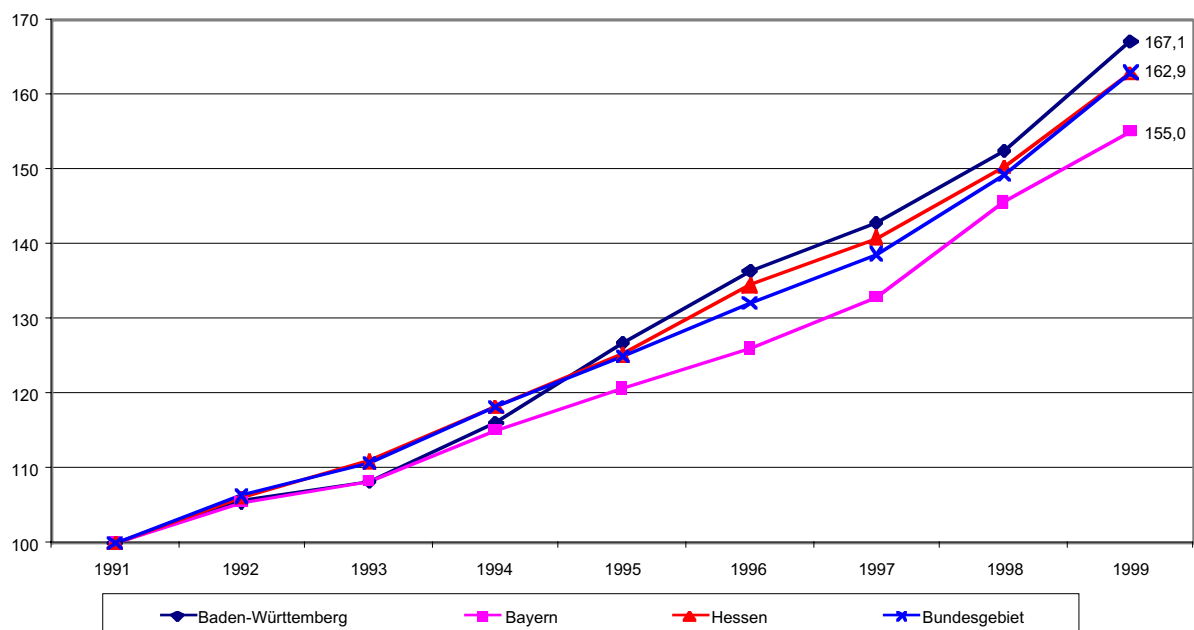
Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Baden-Württemberg in ausgewählten Wirtschaftsbereichen
(Index: 1991=100)



³⁰ Für das Bundesland Nordrhein-Westfalen liegen uns leider keine Werte vor.

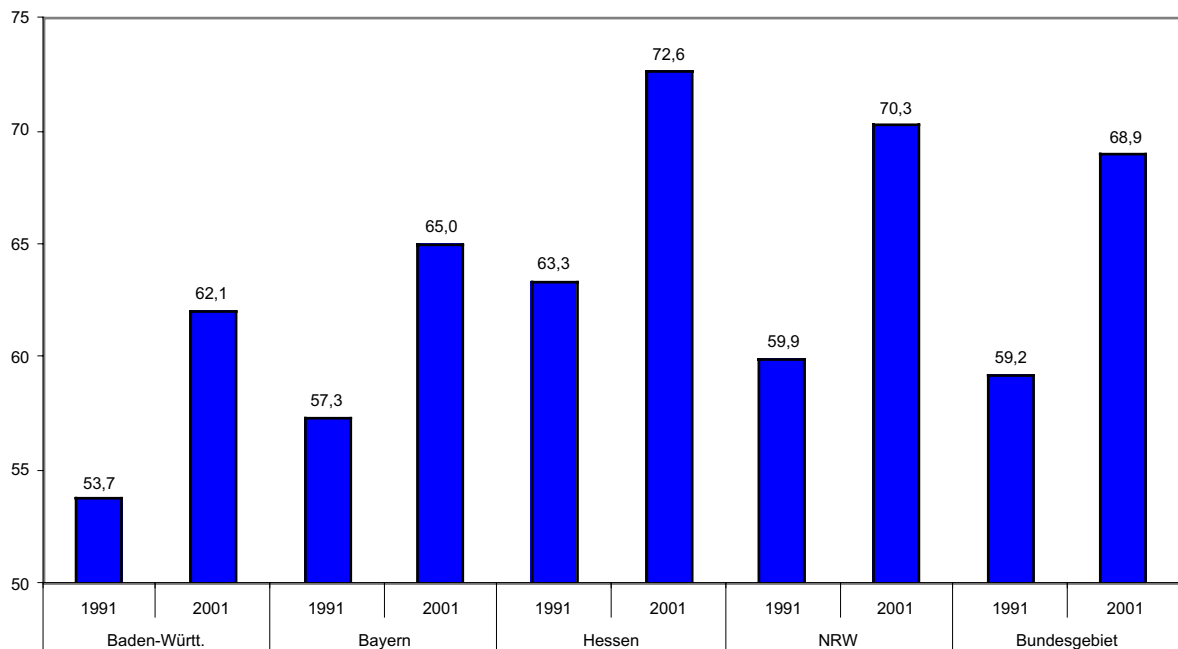
Die *unternehmensnahen Dienstleistungen (i.e.S.)* haben sich im Betrachtungszeitraum gegenüber den anderen Wirtschaftsbereichen im Südwesten wie in ganz Deutschland überaus dynamisch entwickelt. Im Bereich *unternehmensnaher Dienstleistungen (i.e.S.)* hat Baden-Württemberg zwischen 1991 und 1999 mit +67,1% nicht nur gegenüber dem Bundesdurchschnitt (+62,9%), sondern auch gegenüber Hessen (+62,9%) und Bayern (+55,0%) den relativ höchsten Zuwachs an Erwerbstätigen zu verzeichnen.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen (WZ 71-74) im Ländervergleich (Index: 1991=100)



Infolge dieser Dynamik weist der Südwesten in diesem Bereich inzwischen mit 15,8% nach Hessen (17,3%) den zweitgrößten Erwerbstätigenanteil am gesamten Dienstleistungssektor auf (Bundesdurchschnitt: 14,3%).

Erwerbstätigenanteile des Dienstleistungssektors an allen Wirtschaftsbereichen in %



Im Einzelnen betrachtet liegt Baden-Württemberg im Bereich der Zweisteller 73 (*Forschung und Entwicklung*) und 74 (*DL überwiegend für Unternehmen*) mit Zuwächsen von +45,0% bzw. +69,4% deutlich vorne, während es im Bereich 72 (*Datenverarbeitung und Datenbanken*) trotz eines Wachstums von +68,4% dennoch hinter Hessen (+91,4%), Bayern (+77,1%) und dem Bundesgebiet (+69,4%) liegt.

Baden-Württemberg

WZ	1991	1999	1991-1999
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-personal	6 393	8 609	+12,9%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	39 414	66 357	+68,4%
73 Forschung & Entwicklung	11 744	17 027	+45,0%
74 DL überwiegend für Unternehmen	241 010	408 365	+69,4%
Unternehmensnahe DL	298 561	498 964	+67,1%

Bayern

WZ	1991	1999	1991-1999
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-personal	8 609	9 724	+18,6%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	41 015	72 646	+77,1%
73 Forschung & Entwicklung	15 536	18 122	+16,6%
74 DL überwiegend für Unternehmen	303 986	471 104	+55,0%
Unternehmensnahe DL	369 146	572 086	+55,0%

Hessen

WZ	1991	1999	1991-1999
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-personal	6 988	8 119	+16,2%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	19 914	38 115	+91,4%
73 Forschung & Entwicklung	11 447	14 361	+25,5%
74 DL überwiegend für Unternehmen	182 077	298 378	+63,9%
Unternehmensnahe DL	220 426	358 973	+62,9%

Deutschland

WZ	1991	1999	1991-1999
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-personal	60 000	78 000	+30,0%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	206 000	349 000	+69,4%
73 Forschung & Entwicklung	99 000	127 000	+28,3%
74 DL überwiegend für Unternehmen	190 2000	3 139 000	+65,0%
Unternehmensnahe DL	2 267 000	3 693 000	+62,9%

2.5 Ergebnisse auf Basis der Umsatzsteuerstatistik

Für die Analyse des wirtschaftlichen Strukturwandels gilt es, neben Input-Indikatoren (Erwerbstätige, Beschäftigte) auch Output-Indikatoren (Umsätze, Bruttowertschöpfung) heranzuziehen. Im Rahmen dieses Abschnitts werden anhand von Daten der Umsatzsteuerstatistik die Entwicklung und die Struktur der *unternehmensnahen Dienstleistungen i.e.S.* sowie auch der *unternehmensnahen Dienstleistungen i.w.S.* in Baden-Württemberg und den Vergleichsländern von der Output-Seite näher untersucht.

Der Umsatz entspricht dem Verkaufserlös von Waren und Dienstleistungen. Seine Entwicklung liefert mithin Anhaltspunkte über die Dynamik der Geschäftstätigkeit von Unternehmen. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass die Vorleistungen, die aus einer anderen Branche bezogen werden, in den Umsätzen des beziehenden Wirtschaftsbereiches auch enthal-

ten sind. Somit werden wertschöpfungsrelevante Leistungen zum Teil doppelt verbucht. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit kann zudem nur eine relativ kurzfristige Betrachtung seit 1994 erfolgen. Dabei ist zu beachten, dass die Voranmeldepflichtgrenze im Jahr 1996 von 25 TDM auf 32,5 TDM steuerbaren Jahresumsatz angehoben wurde, so dass streng genommen nur Zeitreihenanalysen von 1996 bis 2000 zulässig sind. Zudem ist damit zu rechnen, dass Branchen mit einer vorwiegend kleinbetrieblichen Struktur leicht untererfasst sind.

2.5.1 Bundesländerranking 2000: Steuerpflichtige Umsätze

Bei der Betrachtung des absoluten *gesamtwirtschaftlichen (steuerpflichtigen) Umsatzes* auf der Basis der Umsatzsteuerstatistik nimmt Baden-Württemberg nach Nordrhein-Westfalen und Bayern den dritten Rang ein, wobei ein deutlicher Unterschied zum *Verarbeitenden Gewerbe* (Rang 2 hinter NRW) zu konstatieren ist. Diese Rangfolge ist übrigens im Zeitvergleich konstant. In dynamischer Perspektive zeigt sich, dass Baden-Württemberg im Zeitraum 1996-2000 sowohl *gesamtwirtschaftlich* als auch im *Verarbeitenden Gewerbe* nicht nur überdurchschnittliche Umsatzzuwächse (im Vgl. zum Durchschnitt der Bundesländer) zu verzeichnen hatte, sondern auch jeweils vor Bayern, NRW und Hessen an der Spitze lag.

Bei der Betrachtung der *unternehmensnahen Dienstleistungen im engeren Sinne* ergibt sich folgendes Bild: Baden-Württemberg nahm im Jahr 2000 in diesem Vier-Bundesländer-Vergleich zwei dritte (*Datenverarbeitung und Datenbanken, 72* sowie *Forschung und Entwicklung, 73*) und zwei vierte Plätze (*Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal, 71* sowie *Dienstleistungen überw. für Unternehmen, 74*) ein.

Wenn man sich mit Blick auf die *unternehmensnahen Dienstleistungen i.w.S.* die aggregierten absoluten Werte für den Branchencluster **Informationswirtschaft** betrachtet, so lag Baden-Württemberg ebenso auf dem dritten Platz wie in den Clustern **Unternehmensberatung** und **-service** sowie **Immobilienwirtschaft** (jeweils nach NRW und Bayern). Nur bei den **Finanzdienstleistungen** belegte Baden-Württemberg den vierten Platz (nach Bayern, NRW und Hessen).

Innerhalb dieser vier Cluster war 2000 Baden-Württemberg im Vergleich zu Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen zwar in keiner Branche führend, lag aber in fünf Wirtschaftszweigen (davon ein 2-Steller) auf dem zweiten Platz:

- im Verlagsgewerbe (22.1),
- bei den Designateliers (74.84.4),
- bei den Filmverleih und Videoprogrammanbietern (92.1),

- im Kredit- und Versicherungsgewerbe (67) und
- bei den Inkassobüros (74.84.6).

Auf dem dritten Platz lag Baden-Württemberg in zehn Wirtschaftszweigen (davon drei 2-Steller):

- bei Datenverarbeitung und -banken (72),
- im fotografischen Gewerbe (74.81),
- bei Tonstudios (92.32.4)
- in Forschung und Entwicklung (73)
- bei Architektur- und Ingenieurbüros (74.2),
- im Bereich der techn./phys./chem. Untersuchung (74.3),
- bei der Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln (74.7),
- bei den Schreib- und Übersetzungsbüros (74.83),
- bei den Sachverständigen (74.84.2)
- sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen (70).

Bei allen anderen Wirtschaftszweigen lag Baden-Württemberg 2000 im Vergleich der vier Bundesländer auf dem letzten Platz.

2.5.2 Entwicklung der steuerpflichtige Umsätze

Unternehmensnahe Dienstleistungen (i.e.S.)³¹

Folgt man dieser Abgrenzung, so zeigt sich, dass Baden-Württemberg von 1996 bis 2000 im Vergleich zu Deutschland und den drei Vergleichsländern nur im Bereich *Datenverarbeitung und Datenbanken* einen Spitzenzuwachs zu verzeichnen hatte. Im Vier-Bundesländer-Vergleich hat es seinen dritten Rang im Bereich *Datenverarbeitung und Datenbanken* behalten, aber seinen zweiten Rang bei *Forschung und Entwicklung* gegen einen dritten Rang eingetauscht. Im Bereich *Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal* liegt Baden-Württemberg absolut betrachtet zwar nur auf Rang vier, hat aber den zweithöchsten Zuwachs realisiert.

³¹ Nachrichtlich: Im Rahmen der neuen Dienstleistungsstatistik wird der in Baden-Württemberg getätigte Umsatz im Bereich *unternehmensnaher Dienstleistungen i.e.S.* auf der Grundlage von 94.500 Unternehmen im Jahr 2000 mit ca. 37,4 Mrd. Euro ausgewiesen, auf der Basis unserer

Baden-Württemberg

WZ	1996	2000	1996-2000
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-Personal	3 458 314	5 303 549	+ 53,4%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	2 771 221	7 526 624	+171,6%
73 Forschung & Entwicklung	436 227	652 316	+49,5%
74 DL überwiegend für Unternehmen	18 387 427	23 912 483	+30,0%

Bayern

WZ	1996	2000	1996-2000
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-Personal	6 900 038	13 291 076	+92,6%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	5 178 901	8 771 458	+69,4%
73 Forschung & Entwicklung	735 608	2 978 204	+304,9%
74 DL überwiegend für Unternehmen	26 412 635	67 333 682	+154,9%

Hessen

WZ	1996	2000	1996-2000
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-Personal	4 783 818	5 967 555	+24,7%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	2 204 313	4 132 084	+87,5%
73 Forschung & Entwicklung	90 437	587 171	+549,3%
74 DL überwiegend für Unternehmen	21 559 893	41 289 362	+91,5%

Nordrhein-Westfalen

WZ	1996	2000	1996-2000
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-Personal	5 929 092	7 383 748	+24,5%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	6 198 749	10 067 235	+62,4%
73 Forschung & Entwicklung	362 920	901 036	+148,3%
74 DL überwiegend für Unternehmen	36 802 305	50 171 197	+36,3%

Berechnungen (s. o.) anhand der Umsatzsteuerstatistik (109.032 Umsatzsteuerpflichtige) im Jahr 2000 ebenso mit ca. 37,4 Mrd. Euro.

Deutschland

WZ	1996	2000	1996-2000
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-Personal	29 920 282	41 709 657	+39,4%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	21 399 527	39 731 171	+85,7%
73 Forschung & Entwicklung	2 488 284	6 664 777	+167,9%
74 DL überwiegend für Unternehmen	143 460 224	256 175 563	+78,6%

Unternehmensnahe Dienstleistungen (i.w.S.)

Baden-Württembergs dritter Rang in den Bereichen *Informationswirtschaft, Unternehmensberatung und -service, Immobilienwirtschaft* und vierter Rang in den *Finanzdienstleistungen* blieb gegenüber den drei Vergleichsländern seit 1996 konstant.

Nur im Bereich *Filmverleih und Videoprogrammanbieter (92.1)* konnte sich Baden-Württemberg zwischen 1996 und 2000 in der Rangfolge gegenüber Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen vom vierten auf den zweiten Platz verbessern.

In sechs Wirtschaftszweigen gab es dagegen Positionsverschlechterungen: Seine Spitzenposition verlor Baden-Württemberg bei den *Designateliers (74.84.4)* ebenso wie bei den *Tonstudios (92.32.4)* und rutschte auf den zweiten bzw. dritten Platz ab.

Vom zweiten auf den dritten Platz verschlechterte sich Baden-Württemberg im Bereich *Forschung und Entwicklung (73)*, vom dritten auf den vierten Platz auf dem Gebiet der *Nachrichtenübermittlung (64)*, der *Markt- und Meinungsforschung (74.13)*, der *Unternehmens-, Public Relations- und Rechtsberatung* sowie der *Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung (74.11, 74.12, 74.14)*. In allen anderen Wirtschaftszweigen blieb Baden-Württembergs Position im Vergleich der betrachteten vier Bundesländer über den Betrachtungszeitraum hinweg konstant.

WZ	Position 2000	Veränderung 1996-2000
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	3	3=>3
22.1 Verlagsgewerbe	2	2=>2
64 Nachrichtenübermittlung	4	3=>4
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	3	3=>3
74.13 Markt- und Meinungsforschung	4	3=>4
74.4 Werbung	4	4=>4
74.81 Fotografisches Gewerbe	3	3=>3
74.84.1 Ausstellungs-, Messe- und Warenmarkteinr.	4	4=>4
74.84.4 Ateliers f. Textil, Möbel, Schmuck u.ä. Design	2	1=>2
92.1 Filmverleih und Videoprogrammanbieter	2	4=>2
92.2 Hörfunk und Fernsehen	4	4=>4
92.32.4 Tonstudios	3	1=>3
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	4	4=>4
UNTERNEHMENSBERATUNG & -SERVICE	3	3=>3
73 Forschung und Entwicklung	3	2=>3
74.11,74.12,74.14 Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung, Unternehmens- und PR-Beratung	4	3=>4
74.2 Architektur- u. Ingenieurbüros	3	3=>3
74.3 Technische, physikalische, chemische Untersuchungen	3	3=>3
74.5 Gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung	4	4=>4
74.7 Reinigung von Gebäuden, Inventar u. Verkehrsmitteln	3	3=>3
74.83 Schreib-/Übersetzungsbüros	3	3=>3
74.84.2 Sachverständige a.n.g.	3	3=>3
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	4	4=>4
67.0 Kredit- u. Versicherungsgewerbe	2	2=>2
74.84.6 Inkassobüros	2	2=>2
74.84.7 Sonstige Vermögensberatung und -verwaltung	4	4=>4
IMMOBILIENWIRTSCHAFT (70)	3	3=>3

Im Zeitraum 1996-2000 entwickelten sich (wie nachfolgende Tabelle zeigt)³² die Umsätze in den Bereichen *Informationswirtschaft* sowie *Unternehmensberatung und -service* im Land deutlich positiv, im gesamten Bereich der *unternehmensnahen Dienstleistungen i.w.S.* jedoch im Vergleich zu Deutschland (West) nur unterdurchschnittlich. (Dieser Befund gilt auch für den Zeitraum ab 1994).

³² Absolute Angaben zum Umsatz auch in allen nachfolgenden Tabellen in Tausend EURO.

Baden-Württemberg

WZ	1996	2000	1996-2000 in %
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	12 753 222	20 447 133	+60,3
UNTERNEHMENSBERATUNG & -SERVICE	13 962 083	16 195 730	+16,0
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	2 108 126	1 355 713	-35,7
IMMOBILIENWIRTSCHAFT	16 333 968	12 173 933	-25,5

Im Vierländervergleich nimmt Baden-Württemberg bezüglich der Wachstumsdynamik im unternehmensnahen Dienstleistungsbereich i.w.S. nur den vierten Rang ein – mit Ausnahme der Finanzdienstleistungen, die sich in Nordrhein-Westfalen noch stärker rückläufig entwickelt haben als im Land.

Bayern

WZ	1996	2000	1996-2000 in %
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	17 686 799	28 706 815	+62,3
UNTERNEHMENSBERATUNG & -SERVICE	15 773 112	24 435 770	+54,9
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	6 618 958	8 045 131	+21,5
IMMOBILIENWIRTSCHAFT	20 271 029	23 653 352	+16,7

Hessen

WZ	1996	2000	1996-2000 in %
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	9 291 536	17 643 832	+89,9
UNTERNEHMENSBERATUNG & -SERVICE	11 130 198	14 760 044	+32,6
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	7 281 689	4 913 533	-32,5
IMMOBILIENWIRTSCHAFT	10 279 670	11 312 472	+10,0

Nordrhein-Westfalen

WZ	1996	2000	1996-2000 in %
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	59 441 736	95 969 703	+61,5
UNTERNEHMENSBERATUNG & -SERVICE	21 415 398	30 020 453	+40,2
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	6 822 002	3 427 554	-49,8
IMMOBILIENWIRTSCHAFT	22 517 921	21 461 450	-4,7

Deutschland

WZ	1996	2000	1996-2000 in %
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	127 139 916	204 036 034	+60,5
UNTERNEHMENSBERATUNG & -SERVICE	98 213 370	126 334 556	+28,6
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	30 633 638	26 453 994	-13,6
IMMOBILIENWIRTSCHAFT	111 371 848	113 880 446	+2,3

Die nachfolgende detaillierte Betrachtung der Entwicklung innerhalb der vier Cluster zeigt, dass sich die einzelnen Wirtschaftszweige meist sehr unterschiedlich entwickelt haben. Dabei hatte die Mehrzahl (17 von 24) der betrachteten Wirtschaftszweige von 1996 bis 2000 im Land meist sehr deutliche Umsatzsteigerungen zu verzeichnen. Im Vier-Bundesländer-Vergleich nimmt Baden-Württemberg hinsichtlich der Wachstumsdynamik den ersten Rang indes nur im Wirtschaftszweig *Datenverarbeitung und Datenbanken* (72), im *Fotografischen Gewerbe* (74.81) sowie beim *Filmverleih und den Videoprogrammanbietern* (92.12) ein. Zweite Ränge belegt das Land im *Verlagsgewerbe* (22.1), bei *Korrespondenz- und Nachrichtenbüros* (92.4), bei *gewerbsmäßiger Arbeitsvermittlung* (74.5) sowie im *Kredit- und Versicherungsgewerbe* (67.0)

Baden-Württemberg

WZ	1996	2000	1996-2000 in %
22.1 Verlagsgewerbe	6 246 172	7 328 472	17,3
64 Nachrichtenübermittlung	243 061	1 121 386	361,4
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	2 771 221	7 526 624	171,6
74.13 Markt- und Meinungsforschung	240 179	179 996	-25,1
74.4 Werbung	2 165 821	2 808 537	29,7
74.81 Fotografisches Gewerbe	212 131	240 564	13,4
74.84.1 Ausstellungs-, Messe- und Warenmarkteinr.	268 094	415 226	54,9
74.84.4 Ateliers f. Textil, Möbel, Schmuck u.ä. Design	322 434	291 854	-9,5
92.12 Filmverleih und Videoprogrammanbieter	20 765	277 424	1 236,0
92.2 Hörfunk und Fernsehen	149 525	102 219	-31,6
92.32.4 Tonstudios	22 961	28 907	25,9
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	90 858	125 924	38,6
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	12 753 222	20 447 133	60,3
73 Forschung und Entwicklung	436 227	625 316	43,3
74.11,74.12,74.14 Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung, Unternehmens- und PR-Beratung	5 399 156	6 694 875	24,0
74.2 Architektur- u. Ingenieurbüros	5 486 198	5 669 670	3,3
74.3 Technische, physikalische, chemische Untersuchungen	943 522	1 039 156	10,1
74.5 Gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung	301 692	664 257	120,2
74.7 Reinigung von Gebäuden, Inventar u. Verkehrsmitteln	1 226 130	1 290 140	5,2
74.83 Schreib-/Übersetzungsbüros	158 692	187 980	18,5
74.84.2 Sachverständige a.n.g.	10 466	24 336	132,5
UNTERNEHMENSBERATUNG	13 962 083	16 195 730	16,0
67.0 Kredit- u. Versicherungsgewerbe	455 215	452 204	-0,7
74.84.6 Inkassobüros	164 155	146 043	-11,0
74.84.7 Sonstige Vermögensberatung und -verwaltung	1 488 756	757 466	-49,1
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	2 108 126	1 355 713	-35,7
IMMOBILIENWIRTSCHAFT	16 333 968	12 173 933	-25,5

Bayern

WZ	1996	2000	1996-2000 in %
22.1 Verlagsgewerbe	5 078 720	6 128 106	20,7
64 Nachrichtenübermittlung	311 619	2 125 115	582,0
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	5 178 901	8 771 458	69,4
74.13 Markt- und Meinungsforschung	433 782	511 681	18,0
74.4 Werbung	3 719 986	3 842 123	3,3
74.81 Fotografisches Gewerbe	496 911	478 859	-3,6
74.84.1 Ausstellungs-, Messe- und Warenmarkteinr.	412 605	671 125	62,7
74.84.4 Ateliers f. Textil, Möbel, Schmuck u.ä. Design	186 842	224 350	20,1
92.12 Filmverleih und Videoprogrammanbieter	401 627	2 590 607	545,0
92.2 Hörfunk und Fernsehen	1 290 338	3 126 514	142,3
92.32.4 Tonstudios	10 651	29 928	181,0
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	164 816	206 949	25,6
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	17 686 799	28 706 815	62,3
73 Forschung und Entwicklung	735 608	2 978 204	304,9
74.11,74.12,74.14 Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung, Unternehmens- und PR-Beratung	6 992 652	11 170 120	59,7
74.2 Architektur- u. Ingenieurbüros	5 536 038	5 795 186	4,7
74.3 Technische, physikalische, chemische Untersuchungen	321 303	1 434 384	346,4
74.5 Gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung	515 867	1 129 951	119,0
74.7 Reinigung von Gebäuden, Inventar u. Verkehrsmitteln	1 378 717	1 508 573	9,4
74.83 Schreib-/Übersetzungsbüros	268 250	337 987	26,0
74.84.2 Sachverständige a.n.g.	24 675	81 365	229,7
UNTERNEHMENSBERATUNG	15 773 112	24 435 770	54,9
67.0 Kredit- u. Versicherungsgewerbe	494 261	421 384	-14,7
74.84.6 Inkassobüros	60 105	80 219	33,5
74.84.7 Sonstige Vermögensberatung und -verwaltung	6 064 592	7 543 528	24,4
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	6 618 958	8 045 131	21,5
IMMOBILIENWIRTSCHAFT	20 271 029	23 653 352	16,7

Hessen

WZ	1996	2000	1996-2000 in %
22.1 Verlagsgewerbe	2 599 859	3 042 706	17,0
64 Nachrichtenübermittlung	83 207	3 374 447	3.955,5
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	2 204 313	4 132 084	87,5
74.13 Markt- und Meinungsforschung	180 027	281 774	56,5
74.4 Werbung	2 421 299	4 890 030	102,0
74.81 Fotografisches Gewerbe	195 234	148 682	-23,8
74.84.1 Ausstellungs-, Messe- und Warenmarkteinr.	442 068	627 226	41,9
74.84.4 Ateliers f. Textil, Möbel, Schmuck u.ä. Design	155 117	220 993	42,5
92.12 Filmverleih und Videoprogrammanbieter	239 902	254 463	6,1
92.2 Hörfunk und Fernsehen	410 967	128 259	-68,8
92.32.4 Tonstudios	8 543	13 333	56,1
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	351 001	529 835	50,9
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	9 291 536	17 643 832	89,9
73 Forschung und Entwicklung	90 437	587 171	549,3
74.11,74.12,74.14 Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung, Unternehmens- und PR-Beratung	4 980 007	8 191 140	64,5
74.2 Architektur- u. Ingenieurbüros	4 629 451	3 976 106	-14,1
74.3 Technische, physikalische, chemische Untersuchungen	207 664	325 367	56,7
74.5 Gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung	485 921	836 682	72,2
74.7 Reinigung von Gebäuden, Inventar u. Verkehrsmitteln	632 235	684 994	8,3
74.83 Schreib-/Übersetzungsbüros	97 745	150 866	54,3
74.84.2 Sachverständige a.n.g.	6 739	7 718	14,5
UNTERNEHMENSBERATUNG	11 130 198	14 760 044	32,6
67.0 Kredit- u. Versicherungsgewerbe	155 302	717 855	362,2
74.84.6 Inkassobüros	70 059	141 193	101,5
74.84.7 Sonstige Vermögensberatung und -verwaltung	7 056 327	4 054 485	-42,5
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	7 281 689	4 913 533	-32,5
IMMOBILIENWIRTSCHAFT	10 279 670	11 312 472	10,0

Nordrhein-Westfalen

WZ	1996	2000	1996-2000 in %
22.1 Verlagsgewerbe	9 104 972	10 287 196	13,0
64 Nachrichtenübermittlung	32 899 668	59 806 964	81,8
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	6 198 749	10 067 235	62,4
74.13 Markt- und Meinungsforschung	1 202 563	591 102	-50,8
74.4 Werbung	6 540 387	9 630 881	47,3
74.81 Fotografisches Gewerbe	355 964	387 589	8,9
74.84.1 Ausstellungs-, Messe- und Warenmarkteinr.	844 942	1 442 264	70,7
74.84.4 Ateliers f. Textil, Möbel, Schmuck u.ä. Design	256 953	394 851	53,7
92.12 Filmverleih und Videoprogrammanbieter	214 241	179 770	-16,1
92.2 Hörfunk und Fernsehen	1 614 077	2 810 393	74,1
92.32.4 Tonstudios	8 443	111 907	1.225,4
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	200 777	259 551	29,3
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	59 441 736	95 969 703	61,5
73 Forschung und Entwicklung	362 920	901 036	148,3
74.11,74.12,74.14 Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung, Unternehmens- und PR-Beratung	9 331 342	13 774 256	47,6
74.2 Architektur- u. Ingenieurbüros	7 267 573	7 809 703	7,5
74.3 Technische, physikalische, chemische Untersuchungen	576 731	1 579 077	173,8
74.5 Gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung	1 210 730	2 743 076	126,6
74.7 Reinigung von Gebäuden, Inventar u. Verkehrsmitteln	2 426 381	2 809 017	15,8
74.83 Schreib-/Übersetzungsbüros	213 458	322 205	50,9
74.84.2 Sachverständige a.n.g.	26 263	82 083	212,5
UNTERNEHMENSBERATUNG	21 415 398	30 020 453	40,2
67.0 Kredit- u. Versicherungsgewerbe	272 984	254 292	-6,8
74.84.6 Inkassobüros	2 525 177	248 621	-90,2
74.84.7 Sonstige Vermögensberatung und -verwaltung	4 023 841	2 924 641	-27,3
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	6 822 002	3 427 554	-49,8
IMMOBILIENWIRTSCHAFT	22 517 921	21 461 450	-4,7

Deutschland

WZ	1996	2000	1996-2000 in %
22.1 Verlagsgewerbe	34 059 844	40 917 659	20,1
64 Nachrichtenübermittlung	34 137 844	70 617 891	106,9
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	21 399 527	39 731 171	85,7
74.13 Markt- und Meinungsforschung	2 745 321	2 182 547	-20,5
74.4 Werbung	20 369 486	27 646 220	35,7
74.81 Fotografisches Gewerbe	2 154 997	2 278 537	5,7
74.84.1 Ausstellungs-, Messe- und Warenmarkteinr.	3 092 842	5 232 140	69,2
74.84.4 Ateliers f. Textil, Möbel, Schmuck u.ä. Design	1 287 128	1 633 599	26,9
92.12 Filmverleih und Videoprogrammanbieter	1 124 839	3 289 835	192,5
92.2 Hörfunk und Fernsehen	5 415 309	8 613 678	59,1
92.32.4 Tonstudios	77 838	225 571	189,8
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	1 274 941	1 667 186	30,8
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	127 139 916	204 036 034	60,5
73 Forschung und Entwicklung	2 488 285	6 664 777	167,8
74.11,74.12,74.14 Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung, Unternehmens- und PR-Beratung	39 766 707	56 212 727	41,4
74.2 Architektur- u. Ingenieurbüros	38 181 338	37 098 063	-2,8
74.3 Technische, physikalische, chemische Untersuchungen	2 831 266	6 111 381	115,9
74.5 Gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung	3 911 113	7 908 580	102,2
74.7 Reinigung von Gebäuden, Inventar u. Verkehrsmitteln	9 937 011	10 602 551	6,7
74.83 Schreib-/Übersetzungsbüros	990 630	1 417 560	43,1
74.84.2 Sachverständige a.n.g.	107 021	318 917	198,0
UNTERNEHMENSBERATUNG	98 213 370	126 334 556	28,6
67.0 Kredit- u. Versicherungsgewerbe	2 025 462	2 414 111	19,2
74.84.6 Inkassobüros	3 081 887	977 518	-68,3
74.84.7 Sonstige Vermögensberatung und -verwaltung	25 526 289	23 062 365	-9,7
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	30 633 638	26 453 994	-13,6
IMMOBILIENWIRTSCHAFT	111 371 848	113 880 446	2,3

2.5.3 Methodische Anmerkungen zur Umsatzsteuerstatistik

Eine Überprüfung der vordergründig unplausibel erscheinenden Zeitreihenwerte aus der Umsatzsteuerstatistik durch das Statistische Bundesamt zeigte keine Übermittlungsfehler.

Abweichungen in Zeitreihentabellen können aber häufig nicht interpretiert werden, da die Übermittlung der Daten von den Rechenzentren der Finanzverwaltungen an die statistischen Ämter anonym erfolgt. Das Statistische Bundesamt kann daher auch meist nicht nachvollziehen, inwieweit Besonderheiten in Zeitreihendarstellungen auf regional oder zeitlich auftretende Ereignisse wie z.B. Forschungsaufträge, Messen, Aktionen von Unternehmen, Jahrtausendwechsel oder ähnliches zurückzuführen sind.

Zudem gilt zu beachten, dass die Steuerpflichtigen zwar meist in mehreren Bereichen der Wirtschaft tätig sind, aber dennoch systematisch nach dem Schwerpunkt einem Wirtschaftszweig zugeordnet werden. Die zweit- und folgerangigen Umsätze sind somit hierin enthalten. Eine Verschiebung dieser Tätigkeitsschwerpunkte zieht eine systematische Neuordnung durch die Finanzverwaltungen nach sich. Durch diese Neuklassifizierungen, durch Gründungen, Auflösungen oder durch sonstige Änderung wie Umzug in ein anderes Land (Ländertabellen) kommt es jährlich zu einem Austausch der Nachweise, beim Vergleich wird daher nicht dasselbe Unternehmenspotenzial in Relation gesetzt.

Besonders Veränderungen bei im Umsatz dominierenden Unternehmen können Ergebnisse beeinflussen. Falls hierbei Rückschlüsse auf deren Identität möglich sind, müssen Angaben ggf. gesperrt werden.

Der Rückgang der Umsätze im Kredit- und Versicherungshilfsgewerbe im Vergleich zu 1994 ist in Hessen (Bankenmetropole) deutlich, in anderen Bundesländern abgeschwächt erkennbar. Allerdings könnte gerade bezogen auf 1994 die Anhebung der Erfassungsgrenze zum Teil dabei eine Rolle spielen. Ferner werden durch die in § 4 UstG geregelten Umsatzsteuerbefreiungen nicht alle Geschäftsvorfälle im Versicherungs- und Bankengewerbe erfasst.

2.6 Ergebnisse auf der Basis der Beschäftigtenstatistik (1999-2001)

2.6.1 Gesamtwirtschaftliche und sektorale Rangskala im Vier-Bundesländer-Vergleich

Baden-Württemberg nimmt im Vier-Bundesländer-Vergleich sowohl 1999 als auch 2001 hinsichtlich der absoluten Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im *Verarbeitenden Gewerbe*, im *Dienstleistungsbereich* sowie in der *Gesamtwirtschaft* jeweils den dritten Rang ein. Die Prägung der Wirtschaftsstruktur des Landes durch den industriellen Sektor wird jedoch durch den mit Abstand höchsten Anteil der Beschäftigten (2001: 43,8%) in diesem Bereich deutlich. Im Durchschnitt der alten Bundesländer waren 2001 dagegen nur 35,7% der Beschäftigten im sekundären Sektor tätig.

Baden-Württemberg

Sektor	1999	2001	1999-2001
Verarbeitendes Gewerbe	3	3	3=>3
Dienstleistungen	3	3	3=>3
Alle Wirtschaftszweige	3	3	3=>3

2.6.2 Sektorales Beschäftigungswachstum im Vergleich

Im Vier-Bundesländer-Vergleich liegt Baden-Württemberg im Hinblick auf das Beschäftigungswachstum im Sektor *Verarbeitenden Gewerbe* auf dem ersten Rang, in der Summe aller Wirtschaftszweige wird ein zweiter Rang erreicht, in allen anderen betrachteten Sektoren belegt Baden-Württemberg vierte Ränge. Damit wird die Bedeutung des sekundären Sektors in Baden-Württemberg nochmals verdeutlicht.

Baden-Württemberg

Sektor	1999	2001	1999-2001
Verarbeitendes Gewerbe	1 667 377	1 685 337	+1,0%
Dienstleistungen	2 008 132	2 127 644	+1,1%
Unternehmensnahe DL i.e.S.	309 199	362 070	+17,1%
Unternehmensnahe DL i.w.S.	387 648	446 645	+15,2%
Alle Wirtschaftszweige	3 714 716	3 850 915	+3,7%

Bayern

Sektor	1999	2001	1999-2001
Verarbeitendes Gewerbe	1 729 533	1 745 153	+0,9%
Dienstleistungen	2 472 205	2 630 470	+6,4%
Unternehmensnahe DL i.e.S.	359 622	425 735	+18,4%
Unternehmensnahe DL i.w.S.	471 821	546 910	+15,9%
Alle Wirtschaftszweige	4 258 959	4 431 005	+4,0%

Hessen

Sektor	1999	2001	1999-2001
Verarbeitendes Gewerbe	674 649	657 718	-2,5%
Dienstleistungen	1 422 522	1 519 509	+6,8%
Unternehmensnahe DL i.e.S.	244 428	294 726	+20,6%
Unternehmensnahe DL i.w.S.	303 501	362 584	+19,5%
Alle Wirtschaftszweige	2 123 700	2 203 300	+3,7%

Nordrhein-Westfalen

Sektor	1999	2001	1999-2001
Verarbeitendes Gewerbe	2 117 315	2 063 302	-2,6%
Dienstleistungen	3 565 530	3 759 105	+5,4%
Unternehmensnahe DL i.e.S.	539 841	639 387	+18,4%
Unternehmensnahe DL i.w.S.	672 455	785 123	+16,8%
Alle Wirtschaftszweige	5 806 864	5 929 532	+2,1%

Deutschland (West)

Sektor	1999	2001	1999-2001
Verarbeitendes Gewerbe	8 302 145	8 211 080	-1,1%
Dienstleistungen	13 720 349	14 454 635	+5,4%
Unternehmensnahe DL i.e.S.	2 045 296	2 414 259	+18,0%
Unternehmensnahe DL i.w.S.	2 613 992	3 030 856	+15,9%
Alle Wirtschaftszweige	22 391 635	23 006 941	+2,7%

2.6.3 Veränderung der sektoralen Beschäftigtenanteile in Prozentpunkten

Während die Verringerung des Beschäftigtenanteils des Verarbeitenden Gewerbes von 1999 bis 2001 mit $-1,1$ %-Punkten unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer lag, war die Zunahme des Beschäftigtenanteils im Dienstleistungssektor (mit $+1,2$ %-Punkten um $0,4$ %-Punkte) und im *unternehmensnahen Dienstleistungsbereich i.e.S.* und *i.w.S.* (mit $+1,1$ %-Punkten bzw. $+1,2$ %-Punkten um jeweils $0,3$ %-Punkte) unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer.

Im Vier-Bundesländer-Vergleich belegt Baden-Württemberg beim Verarbeitenden Gewerbe den ersten Rang, während die Zuwächse der Beschäftigtenanteile bei den *Dienstleistungen insgesamt* ebenso wie bei den *unternehmensnahen Dienstleistungen i.e.S.* bzw. *i.w.S.* jeweils den vierten Rang bedeuten.

Baden-Württemberg

Sektor	1999	2001	1999-2001
Verarbeitendes Gewerbe	44,9%	43,8%	-1,1%-P.
Dienstleistungen insgesamt	54,1%	55,3%	1,2%-P.
Unternehmensnahe DL i.e.S.	8,3%	9,4%	1,1%-P.
Unternehmensnahe DL i.w.S.	10,4%	11,6%	1,2%-P.

Bayern

Sektor	1999	2001	1999-2001
Verarbeitendes Gewerbe	40,6%	39,4%	-1,2%-P.
Dienstleistungen insgesamt	58,0%	59,4%	1,3%-P.
Unternehmensnahe DL i.e.S.	8,4%	9,6%	1,2%-P.
Unternehmensnahe DL i.w.S.	11,1%	12,3%	1,3%-P.

Hessen

Sektor	1999	2001	1999-2001
Verarbeitendes Gewerbe	31,8%	29,9%	-1,9%-P.
Dienstleistungen insgesamt	67,0%	69,0%	2,0%-P.
Unternehmensnahe DL i.e.S.	11,5%	13,4%	1,9%-P.
Unternehmensnahe DL i.w.S.	14,3%	16,5%	2,2%-P.

Nordrhein-Westfalen

Sektor	1999	2001	1999-2001
Verarbeitendes Gewerbe	36,5%	34,8%	-1,7%-P.
Dienstleistungen insgesamt	61,4%	63,4%	2,0%-P.
Unternehmensnahe DL i.e.S.	9,3%	10,8%	1,5%-P.
Unternehmensnahe DL i.w.S.	11,6%	13,2%	1,7%-P.

Deutschland/West

Sektor	1999	2001	1999-2001
Verarbeitendes Gewerbe	37,1%	35,7%	-1,4%-P.
Dienstleistungen insgesamt	61,3%	62,8%	1,6%-P.
Unternehmensnahe DL i.e.S.	9,1%	10,5%	1,4%-P.
Unternehmensnahe DL i.w.S.	11,7%	13,2%	1,5%-P.

2.6.4 Wissensintensive unternehmensnahe Dienstleistungen

Die unterschiedlichen qualifikatorischen Anforderungen der verschiedenen Wirtschaftszweige, die sich den unternehmensnahen Dienstleistungen zuordnen lassen, werden im Rahmen dieser Trendanalyse anhand des formalen Ausbildungsabschlusses der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelt.³³ Unterschieden wird dabei nach drei Kategorien:

- *Hohes Qualifikationsniveau (HQ)* – svp. Beschäftigte mit Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss,
- *Mittleres Qualifikationsniveau (MQ)* – svp. Beschäftigte mit betrieblicher bzw. fachschulischer Ausbildung sowie
- *Niedriges Qualifikationsniveau (NQ)* – svp. Beschäftigte ohne Berufsausbildung.

Die *Wissensintensität* einer Branche wird anhand des Indikators „Quote der Hochschulabsolventen an allen Beschäftigten“ gemessen. Im Bundesgebiet (West) lag diese Quote über alle Wirtschaftszweige hinweg im Jahre 2001 bei durchschnittlich 8,6%.³⁴ Eine Wirtschaftsgruppe oder ein Wirtschaftszweig wird der Qualifikationskategorie HQ zugeordnet, wenn der Beschäftigtenanteil über dem entsprechenden westdeutschen Referenzwert von 8,6% liegt. Als eindeutig *wissensintensiv* gilt die Wirtschaftsgruppe bzw. der Wirtschaftszweig dann, wenn zugleich die beiden anderen Quoten, MQ und NQ, unter den jeweiligen west-

³³ Für eine erste Kategorisierung *wissensintensiver* Branchen sollte dieses Kriterium ausreichen, auch wenn das tatsächliche Qualifikationsniveau aufgrund praktischen Erfahrungswissens und beruflicher Weiterbildung höher liegen dürfte, als es dieser Indikator anzeigt.

³⁴ Die den drei Qualifikationsniveaus nicht zuordenbare Kategorie „Ausbildung unbekannt“ wurde nicht berücksichtigt, da dies zu Verzerrungen führen könnte.

deutschen Referenzwerten liegen (71,6% bzw. 19,8%). Wird auch einer der beiden anderen Referenzwerte überschritten, MQ bzw. NQ, so wird dies entsprechend vermerkt. Überschreitet eine Branche jedoch keinen der drei Referenzwerte, so wird sie jener Kategorie zugeordnet, zu der die relative quadratische Abweichung am geringsten ist.³⁵

2.6.5 Beschäftigungswachstum in den wissensintensiven unternehmensnahen Dienstleistungen i.e.S.

In dieser Abgrenzung weist Baden-Württemberg einen Beschäftigungszuwachs von knapp 5% im wissensintensiven Bereich *Forschung und Entwicklung* auf, sowie starke zweistellige Zuwächse in den Bereichen *Datenverarbeitung und Datenbanken* (wissensintensiv) und *Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen* (überwiegend wissensintensiv). Somit belegt Baden-Württemberg zweite Ränge in den Wirtschaftszweigen 71 und 73 den dritten Rang im Wirtschaftszweig 72 und den vierten Rang im Wirtschaftszweig 74.

Deutschland

WZ	1999	2001	1999-2001
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-Personal	29 920 282	41 709 657	+39,4%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	21 399 527	39 731 171	+85,7%
73 Forschung & Entwicklung	2 488 284	6 664 777	+167,9%
74 DL überwiegend für Unternehmen	143 460 224	256 175 563	+78,6%

Baden-Württemberg

WZ	1999	2001	1999-2001
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-Personal	5 572	6 396	+14,3%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	50 092	66 715	+33,2%
73 Forschung & Entwicklung	17 276	18 114	+4,9%
74 DL überwiegend für Unternehmen	236 259	270 845	+14,6%

³⁵ Diese Art der Operationalisierung entspricht dem Verfahren des Instituts für Wirtschaftsgeographie der Universität München (2000) im Rahmen der Studie „Dienstleistungsstandort Bayern“, S. 87f.

Bayern

WZ	1999	2001	1999-2001
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-Personal	7 753	8 371	+8,0%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	51 284	65 145	+27,0%
73 Forschung & Entwicklung	17 221	18 057	+4,9%
74 DL überwiegend für Unternehmen	283 364	334 162	+17,9%

Hessen

WZ	1999	2001	1999-2001
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-Personal	6 864	8 021	+16,9%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	28 618	39 880	+39,4%
73 Forschung & Entwicklung	16 010	16 717	+4,4%
74 DL überwiegend für Unternehmen	192 936	230 108	+19,3%

Nordrhein-Westfalen

WZ	1999	2001	1999-2001
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-Personal	13 065	14 339	+9,8%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	54 300	78 690	+44,9%
73 Forschung & Entwicklung	26 806	29 287	+9,3%
74 DL überwiegend für Unternehmen	445 670	517 071	+16,0%

Deutschland (West)

WZ	1999	2001	1999-2001
71 Vermietung bewegl. Sachen o. Bed.-Personal	48 266	53 802	+11,5%
72 Datenverarbeitung & Datenbanken	241 136	332 225	+37,8%
73 Forschung & Entwicklung	105 482	111 187	+5,4%
74 DL überwiegend für Unternehmen	1 650 412	1 917 045	+16,2%

2.6.6 Wissensintensive Unternehmensnahe DL i.w.S.: Beschäftigtenanzahl im Vier-Bundesländer-Vergleich

Wenn man die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrachtet, lag Baden-Württemberg 2001 im Vier-Bundesländer-Vergleich in drei wissensintensiven Wirtschaftszweigen auf dem zweiten Platz: bei *Datenverarbeitung und Datenbanken* (72), in *Forschung und Entwicklung* (73) und bei den *Architektur- und Ingenieurbüros* (74.2). In diesen drei Branchen liegt Baden-Württemberg übrigens auch über dem (72, 74.2) bzw. im (73) Bundesdurchschnitt (West), was den Anteil an der Gesamtbeschäftigung betrifft. Dritte Plätze be-

legte Baden-Württemberg in acht Wirtschaftszweigen: im wissensintensiven *Verlagsgewerbe* (22.1), bei der *Nachrichtenübermittlung* (64), bei den wissensintensiven *technischen/physikalischen/chemischen Untersuchungen* (74.3), in der *Werbung* (74.4), bei der *gewerbsmäßigen Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften* (74.5), bei der *Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln* (74.7), bei *Filmverleih und Videoprogrammen* (92.1) und bei den wissensintensiven *Hörfunk- und Fernsehanstalten* (92.2). In den restlichen Wirtschaftszweigen des unternehmensorientierten Dienstleistungsbereichs lag Baden-Württemberg auf Platz vier.

Die Position des Landes hat sich seit 1999 gegenüber den Vergleichsländern nur in zwei (wissensintensiven) Wirtschaftszweigen geändert: in *Forschung und Entwicklung* verbesserte sich Baden-Württemberg vom dritten auf den zweiten Platz, bei *Prüfung und Beratung* (74.1) rutschte es hingegen vom dritten auf den vierten Platz ab.

WZ	Position 2001	Veränderung 1999-2001
22.1 Verlagsgewerbe	3	3=>3
64 Nachrichtenübermittlung	3	3=>3
67 Kredit- und Versicherungsgewerbe	4	4=>4
70 Grundstücks- und Wohnungswesen	4	4=>4
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	2	3=>2
73 Forschung & Entwicklung	2	2=>2
74.1 Prüfung und Beratung	4	3=>4
74.2 Architektur- und Ingenieurbüros	2	2=>2
74.3 Technische/physikalische/chemische Untersuchung	3	3=>3
74.4 Werbung	3	3=>3
74.5 Vermittlung u. Überlassung von Arbeitskräften	3	3=>3
74.7 Reinigung von Gebäuden, Inventar, Verkehrsmitteln	3	3=>3
74.8 Sonstige DL überwiegend für Unternehmen	4	4=>4
92.1 Filmverleih und Videoprogramme	3	3=>3
92.2 Hörfunk- und Fernsehanstalten	3	3=>3
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	4	4=>4

2.6.7 Unternehmensnahe DL i.w.S.: Beschäftigungswachstum im Vier-Bundesländer-Vergleich

Zwischen 1999 und 2001 hatten im Land zwar acht der sechzehn Wirtschaftszweige im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen i.w.S. zweistellige Prozent-Zuwächse zu verzeichnen, dennoch hat Baden-Württemberg hinsichtlich der Wachstumsdynamik keinen Spitzenplatz im direkten Vergleich mit Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen aufzuweisen. Zweite Plätze gab es in den Wirtschaftszweigen:

- Kredit- und Versicherungsgewerbe (67)
- Forschung und Entwicklung (73) (*wissensintensiv*)
- Technische, physikalische, chemische Untersuchung (74.3) (*wissensintensiv*)
- Werbung (74.4) sowie
- Hörfunk- und Fernsehanstalten (92.2) (*wissensintensiv*).

Baden-Württemberg

WZ	1999	2001	1999-2001
22.1 Verlagsgewerbe	23 161	23 359	+0,9%
64 Nachrichtenübermittlung	29 943	34 457	+15,1%
67 Kredit- und Versicherungsgewerbe	9 460	10 454	+10,5%
70 Grundstücks- und Wohnungswesen	22 320	22 533	+1,0%
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	50 092	66 715	+33,2%
73 Forschung & Entwicklung	17 276	18 114	+4,9%
74.1 Prüfung und Beratung	71 005	80 997	+14,1%
74.2 Architektur- und Ingenieurbüros	50 062	53 285	+6,4%
74.3 Techn./physikal./chemische Untersuchung	5 636	6 111	+8,4%
74.4 Werbung	13 701	17 339	+26,6%
74.5 Vermittlg. u. Überlassung von Arbeitskräften	36 513	43 407	+18,9%
74.7 Reinigung v. Geb., Inventar, Verkehrsmitteln	33 512	39 706	+18,5%
74.8 Sonstige DL überwiegend für Unternehmen	16 631	20 926	+25,8%
92.1 Filmverleih und Videoprogramme	1 823	2 216	+21,6%
92.2 Hörfunk- und Fernsehanstalten	5 714	6 180	+8,2%
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	799	846	+5,9%

Bayern

WZ	1999	2001	1999-2001
22.1 Verlagsgewerbe	35 183	36 536	+3,8%
64 Nachrichtenübermittlung	36 012	40 847	+13,4%
67 Kredit- und Versicherungsgewerbe	11 388	12 371	+8,6%
70 Grundstücks- und Wohnungswesen	32 309	32 471	+0,5%
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	51 284	65 145	+27,0%
73 Forschung & Entwicklung	17 221	18 057	+4,9%
74.1 Prüfung und Beratung	95 954	111 722	+16,4%
74.2 Architektur- und Ingenieurbüros	47 206	50 393	+6,8%
74.3 Techn./physikal./chemische Untersuchung	7 388	7 681	+4,0%
74.4 Werbung	13 487	17 692	+31,2%
74.5 Vermittlg. u. Überlassung von Arbeitskräften	41 421	51 710	+24,8%
74.7 Reinigung v. Geb., Inventar, Verkehrsmitteln	41 552	49 861	+20,0%
74.8 Sonstige DL überwiegend für Unternehmen	23 526	30 212	+28,4%
92.1 Filmverleih und Videoprogramme	8 565	10 533	+23,0%
92.2 Hörfunk- und Fernsehanstalten	8 416	10 491	+24,7%
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	909	1 188	+30,7%

Hessen

WZ	1999	2001	1999-2001
22.1 Verlagsgewerbe	13 891	14 696	+5,8%
64 Nachrichtenübermittlung	22 397	29 106	+30,0%
67 Kredit- und Versicherungsgewerbe	13 695	16 635	+21,5%
70 Grundstücks- und Wohnungswesen	22 619	22 857	+1,1%
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	28 618	39 880	+39,4%
73 Forschung & Entwicklung	16 010	16 717	+4,4%
74.1 Prüfung und Beratung	67 551	81 846	+21,2%
74.2 Architektur- und Ingenieurbüros	31 659	33 937	+7,2%
74.3 Techn./physikal./chemische Untersuchung	3 580	4 091	+14,3%
74.4 Werbung	12 663	15 290	+20,7%
74.5 Vermittlg. u. Überlassung von Arbeitskräften	20 700	27 156	+31,2%
74.7 Reinigung v. Geb., Inventar, Verkehrsmitteln	24 628	29 383	+19,3%
74.8 Sonstige DL überwiegend für Unternehmen	19 995	24 595	+23,0%
92.1 Filmverleih und Videoprogramme	1 573	1 992	+26,6%
92.2 Hörfunk- und Fernsehanstalten	2 583	2 741	+6,1%
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	1 339	1 662	+24,1%

Nordrhein-Westfalen

WZ	1999	2001	1999-2001
22.1 Verlagsgewerbe	31 115	33 328	+7,1%
64 Nachrichtenübermittlung	49 605	57 596	+16,1%
67 Kredit- und Versicherungsgewerbe	17 313	18 553	+7,2%
70 Grundstücks- und Wohnungswesen	43 974	47 260	+7,5%
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	54 300	78 690	+44,9%
73 Forschung & Entwicklung	26 806	29 287	+9,3%
74.1 Prüfung und Beratung	155 212	179 409	+15,6%
74.2 Architektur- und Ingenieurbüros	67 922	66 962	-1,4%
74.3 Techn./physikal./chemische Untersuchung	10 624	11 439	+7,7%
74.4 Werbung	22 104	27 670	+25,2%
74.5 Vermittlg. u. Überlassung von Arbeitskräften	65 621	79 908	+21,8%
74.7 Reinigung v. Geb., Inventar, Verkehrsmitteln	69 457	84 683	+21,9%
74.8 Sonstige DL überwiegend für Unternehmen	35 935	45 977	+27,9%
92.1 Filmverleih und Videoprogramme	7 054	8 234	+16,7%
92.2 Hörfunk- und Fernsehanstalten	13 569	14 325	+5,6%
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	1 844	1 802	-2,3%

2.6.8 Wissensintensive unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. im Vergleich

Beschäftigte mit Hochschulabschluss in Baden-Württemberg

WZ	Veränderung 1999-2001	2001	2001 D(West)
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	0,4%	19,6%	16,2%
22.1 Verlagsgewerbe	0,7%	16,7%	15,3%
64 Nachrichtenübermittlung	1,4%	3,2%	3,3%
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	-1,2%	29,9%	26,2%
74.13 Markt- und Meinungsforschung	1,7%	21,0%	18,5%
74.4 Werbung	-0,2%	8,9%	11,0%
74.81 Fotografisches Gewerbe	-0,3%	1,6%	2,3%
74.84 Erbringung von DL	0,2%	8,9%	11,4%
92.1 Filmverleih & Videoprogrammanbieter	0,2%	9,7%	9,9%
92.2 Hörfunk und Fernsehen	-1,7%	23,8%	22,1%
92.32.4 Tonstudios	-6,4%	15,6%	7,9%
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	4,4%	22,3%	20,2%
UNTERNEHMENSBERATUNG & -SERVICE	0,3%	16,7%	15,9%
73 Forschung und Entwicklung	1,0%	31,5%	28,8%
74.11 Rechtsberatung	1,4%	10,8%	9,8%
74.12 Wirtschaftsprüfung & Steuerberatung	0,5%	12,5%	13,1%
74.14 Unternehmens- und Rechtsberatung	-0,3%	23,5%	24,7%
74.2 Architektur- u. Ingenieurbüros	0,6%	24,6%	24,5%
74.3 Technische, physikalische, chemische Untersuchungen	0,3%	28,9%	29,1%
74.5 Gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung	0,1%	3,3%	3,4%
74.7 Reinigung von Gebäuden, Inventar u. Verkehrsmitteln	-0,2%	0,8%	0,7%
74.83 Schreib-/Übersetzungsbüros	-1,2%	11,7%	8,6%
74.84.2 Sachverständige a.n.g.			
FINANZDIENSTLEISTUNGEN			
67.0 Kredit- u. Versicherungsgewerbe	0,5%	6,3%	9,0%
74.84.6 Inkassobüros			
74.84.7 Sonstige Vermögensberatung & -verwaltung			
IMMOBILIENWIRTSCHAFT (70)	0,6%	9,1%	10,2%

Vor dem Hintergrund o. a. Operationalisierung sind die Wirtschaftsgruppen *Informationswirtschaft*, *Unternehmensberatung* und *Immobilienwirtschaft* in Baden-Württemberg den wissensintensiven unternehmensnahen Dienstleistungen zuzuordnen, im Bereich der *Finanzdienstleistungen* dominiert dagegen das mittlere Qualifikationsniveau. Innerhalb der *Informationswirtschaft* sind sechs der insgesamt 11 Wirtschaftszweige der Kategorie wissensintensiv zuzuordnen:

- Verlagsgewerbe
- Datenbank und -verarbeitung
- Markt- und Meinungsforschung
- Hörfunk und Fernsehen
- Tonstudios sowie
- Korrespondenz- und Nachrichtenbüros.

Überdurchschnittliche Anteile an hohen und mittleren Qualifikationen weisen die Branchen *Werbung* und *Erbringung von Dienstleistungen* auf, während sich *Filmverleih* und *Videoprogrammanbieter* durch überdurchschnittliche Anteile Hoch- und Niedrigqualifizierter auszeichnen.

Im Bereich *Unternehmensberatung und -service* können fünf von neun Wirtschaftszweigen als wissensintensiv klassifiziert werden:

- Forschung und Entwicklung
- Rechtsberatung
- Unternehmens- und PR-Beratung
- Architektur- und Ingenieurbüros sowie
- Technische, physikalische, chemische Untersuchungen.

Zudem weist die Branche *Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung* neben einem überdurchschnittlichen HQ-Anteil auch einen ebensolchen MQ-Anteil aus.

Im Vergleich zu Westdeutschland weist Baden-Württemberg in den wissensintensiven Bereichen *Informationswirtschaft* sowie *Unternehmensberatung & -service* mit 19,6% vs. 16,2% bzw. 16,7% vs. 15,9% jeweils einen höheren Anteil an Hochqualifizierten auf. Dieser Befund gilt für sämtliche wissensintensive Zweige (s.o.) der Informationswirtschaft und für *Forschung und Entwicklung*, *Rechtsberatung* sowie *Architektur- und Ingenieurbüros* aus dem Bereich *Unternehmensberatung und -service*. Nur die *Immobilienwirtschaft* liegt mit 9,1% unter dem westdeutschen Durchschnitt und im Vier-Bundesländer-Vergleich auf Rang drei.

Die baden-württembergische *Informationswirtschaft* steht mit Blick auf den HQ-Anteil mit 19,6% im Vier-Bundesländer-Vergleich an der Spitze und die *Unternehmensberatung & -service* mit einem HQ-Anteil von 16,7% nach Hessen auf Platz zwei. Erste Plätze in diesem Vergleich weisen nur die Branchen *Datenbanken und Datenverarbeitung* (29,9%) sowie *Tonstudios* (15,6%) auf. Die Mehrzahl (9) der wissensintensiven Branchen Baden-Württembergs liegen auf Platz zwei, nur die Unternehmens- und PR-Beratung nehmen mit einem HQ-Anteil von 23,5% nach Hessen und Bayern den dritten Rang ein. Im Zeitraum 1999-2001 fanden unter den wissensintensiven Wirtschaftszweigen kaum Positionsveränderungen statt. Nur die Korrespondenz- und Nachrichtenbüros rückten von Platz drei auf den zweiten Rang vor.³⁶

³⁶ Nachrichtlich: Die Branchen *Werbung* und *Erbringung von Dienstleistungen*, die ebenfalls überdurchschnittliche Anteile an hohen (aber auch an mittleren) Qualifikationen aufweisen, liegen im Vier-Bundesländer-Vergleich auf Rang vier.

Baden-Württemberg: Beschäftigte mit Hochschulabschluss
(Anteile an allen Beschäftigten in Prozent)

WZ	Position 2001	Veränderung 1999-2001	2001	D/West
INFORMATIONSWIRTSCHAFT				
22.1 Verlagsgewerbe	2	2=>2	16,7%	15,3%
64 Nachrichtenübermittlung	3	3=>3	3,2%	3,3%
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	1	1=>1	29,9%	26,2%
74.13 Markt- und Meinungsforschung	2	2=>2	21,0%	18,5%
74.4 Werbung	4	3=>4	8,9%	11,0%
74.81 Fotografisches Gewerbe	3	2=>3	1,6%	2,3%
74.84 Erbringung von DL	4	4=>4	8,9%	11,4%
92.1 Filmverl. U. Videoprogrammanbieter	2	2=>2	9,7%	9,9%
92.2 Hörfunk und Fernsehen	2	2=>2	23,8%	22,1%
92.32.4 Tonstudios	1	1=>1	15,6%	7,9%
92.4 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	2	3=>2	22,3%	20,2%
UNTERNEHMENSBER. & -SERVICE				
73 Forschung und Entwicklung	2	2=>2	31,5%	28,8%
74.11 Rechtsberatung	2	2=>2	10,8%	9,8%
74.12 Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung	3	3=>3	12,5%	13,1%
74.14 Unternehmens- und PR-Beratung	3	3=>3	23,5%	24,7%
74.2 Architektur- u. Ingenieurbüros	2	2=>2	24,6%	24,5%
74.3 Techn., physikalische, chemische Untersuchungen	2	2=>2	28,9%	29,1%
74.5 Gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung	3	4=>3	3,3%	3,4%
74.7 Reinigung von Gebäuden, Inventar u. Verkehrsm.	1	1=>1	0,8%	0,7%
74.83 Schreib-/Übersetzungsbüros	2	2=>2	11,7%	8,6%
74.84.2 Sachverständige a.n.g.	s.o.			
FINANZDIENSTLEISTUNGEN				
67.0 Kredit- u. Versicherungsgewerbe	4	4=>4	6,3%	9,0%
74.84.6 Inkassobüros	s.o.			
74.84.7 Sonstige Vermögensberatung und -verwaltung	s.o.			
IMMOBILIENWIRTSCHAFT (70)	3	3=>3	9,1%	10,2%

Mit Blick auf das Beschäftigungswachstum auf HQ-Niveau hat Baden-Württemberg von 1999 bis 2001 im Vier-Bundesländer-Vergleich vier erste Plätze zu verzeichnen:

- Unternehmens- und PR-Beratung (+30,1%; +1.156)
- Nachrichtenübermittlung (+90,7%; +457)
- Gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung (+17,9%; +204)
- Markt- und Meinungsforschung (+46,4%; +78) sowie
- Korrespondenz- und Nachrichtenbüros (+62,4%; +78).

Zweite Plätze belegt Baden-Württemberg in diesem Zusammenhang in insgesamt sechs Wirtschaftszweigen:

- Architektur und Ingenieurbüros (+7,1%; +1.048)
- Forschung und Entwicklung (+8,0%; +577)
- Erbringung von Dienstleistungen (+26,7%; +181)
- Kredit- und Versicherungsgewerbe (+15,7%; +86)
- Schreib- und Übersetzungsbüros (+16,6%; +27) sowie im
- Tonstudios (-7,7%; -1).

Die substantiellste Zunahme der HQ-Beschäftigtenzahlen war mit +4.406 (+21,6%) im Bereich *Datenverarbeitung und Datenbanken* zu verzeichnen, was allerdings im Vier-Bundesländer-Vergleich nur Platz drei bedeutet. Weitere dritte Ränge gibt es für:

- Rechtsberatung (+17,4%; +252)
- Technische, physikalische, chemische Untersuchungen (+8,6%; +184)
- Werbung (+17,8%; +172)
- Filmverleih und Videoprogrammanbieter (+12,0%; +17) sowie
- Reinigung von Gebäuden u.a. (-11,8; -24).

Schließlich reichten Zuwächse von

- Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung (+6,4%; 246) und
- Immobilienwirtschaft (+6,0%; +105)

im Vier-Bundesländer-Vergleich nur zum vierten Platz, sowie auch die Verluste im *Fotografischen Gewerbe* (-23,7%; -14) und bei *Hörfunk und Fernsehen* (-4,6%; -49).

2.6.9 Methodische Hinweise zur Beschäftigtenstatistik

Die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit basiert auf Angaben der Arbeitgeber, die verpflichtet sind, ihre Arbeitnehmer beim Sozialversicherungsträger zu melden. Mit einer Erfassung von insgesamt 79% aller Erwerbstätigen und einer Vollerhebung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten weist diese Statistik (z. B. im Gegensatz zum Mikrozensus) einen sehr hohen Erfassungsgrad auf. Von Nachteil ist allerdings, dass Selbständige, mithelfende Familienangehörige sowie Beamte und Soldaten nicht in der Datei erfasst sind. Dadurch wird gerade der Dienstleistungssektor, mit einem in der Regel sehr hohen Selbständigenanteil unterrepräsentiert. Durch die seit April 1999 gültige Regelung für geringfügig Beschäftigte und deren Erfassung in der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, haben sich einige strukturelle Verschiebungen in der Statistik ergeben, die Bestandszahlen wurden jedoch dadurch nicht beeinträchtigt. Auf sektoraler Ebene fand eine Umschichtung von Beschäftigten aus dem Produzierenden Gewerbe in bestimmte Bereiche des Dienstleistungssektors statt, d. h. eine Zunahme der Beschäftigung in einigen Branchen resultiert zum Teil aus dieser Erfassungsänderung. Am stärksten haben hiervon innerhalb des Dienstleistungssektors die Bereiche Sicherheitsdienste, Reinigungsdienste und Gästebetreuung profitiert.

Wir haben daher in dieser Trendanalyse auf die Daten vor 1999 verzichtet.

2.7 Zusammenfassung der Ergebnisse

Gesamtwirtschaft und Sektoren

Wirtschaftlicher Output: Reale Bruttowertschöpfung und steuerpflichtige Umsätze

Die Analyse des wirtschaftlichen Outputs anhand der realen Bruttowertschöpfung aus der *Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder (VGR)* hat ergeben, dass Baden-Württemberg bezüglich der gesamtwirtschaftlichen Leistung über die gesamten 90er Jahre hinweg nach Nordrhein-Westfalen und Bayern an dritter Stelle positioniert war. Diese Position bezieht sich nicht nur auf die Leistung (in absoluten Zahlen) an sich, sondern auch auf das – im Vergleich zu Deutschland unterdurchschnittliche – gesamtwirtschaftliche Wachstum im Betrachtungszeitraum.

Das stark überdurchschnittliche Wachstum des gesamten Dienstleistungsbereichs im Vergleich zur Gesamtwirtschaft hat auch zu einer deutlichen Erhöhung des Dienstleistungsanteils in Baden-Württemberg geführt. Zugleich hat sich auch die Differenz zum bundesdurchschnittlichen Anteil geringfügig reduziert.

Trotz eines leicht rückläufigen Wachstums und schrumpfenden Anteils blieb die herausragende Stellung des industriellen Sektors in Baden-Württemberg jedoch erhalten: Mit Blick auf das Verarbeitende Gewerbe belegte Baden-Württemberg sowohl was Wirtschaftsleistung im Jahr 2000 (nach NRW) als auch das Wirtschaftswachstum seit 1991 (nach Bayern) angeht im Vier-Bundesländer-Vergleich den zweiten Platz.

Eine ergänzende Untersuchung der Outputseite im Zeitraum 1996-2000 erfolgte auf der Basis der steuerpflichtigen Umsätze (Umsatzsteuerstatistik). Diese Analyse führte zu folgenden Ergebnissen: In dynamischer Perspektive zeigt sich, dass Baden-Württemberg sowohl gesamtwirtschaftlich als auch im Verarbeitenden Gewerbe nicht nur überdurchschnittliche Umsatzzuwächse zu verzeichnen hatte, sondern sogar jeweils vor Bayern, NRW und Hessen an der Spitze lag.

Wirtschaftlicher Input: Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Betrachtet man den Input-Faktor Erwerbstätigkeit (ebenfalls auf der Basis der VGR), so zeichnet sich folgendes Bild ab: Im Vier-Bundesländer-Vergleich liegt Baden-Württemberg hinsichtlich der absoluten Anzahl an Erwerbstätigen nur im Verarbeitenden Gewerbe konstant an zweiter Stelle, in allen anderen Bereichen liegt das Land ebenso konstant an dritter Position. Mit einem Anstieg der gesamten Erwerbstätigkeit um 5,0% belegt Baden-Württemberg beim Wachstum im Vier-Bundesländer-Vergleich nach Bayern den zweiten Platz; außerdem liegt es auch über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Während die Erwerbstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe mit -13 % weniger stark zurückgegangen ist als im Bundesdurchschnitt, stieg die Erwerbstätigkeit im Dienstleistungssektor im gleichen Zeitraum mit +21,3 % überdurchschnittlich an; im Vier-Bundesländer-Vergleich bedeutet das wiederum Platz zwei noch vor Hessen und Bayern.

Eine Betrachtung des Dienstleistungssektors im Detail zeigt, dass in den meisten Teilsegmenten des Dienstleistungssektors im Land seit 1991 zweistellige Zuwächse der Erwerbstätigkeit zu verzeichnen waren. Mit Abstand am stärksten war die Erwerbstätigenexpansion in jenen Teilbereichen, in denen auch die Unternehmensdienstleistungen enthalten sind. Dennoch nimmt Baden-Württemberg in den meisten Teilsegmenten im Vier-Bundesländer-Vergleich jeweils nur den dritten Rang ein.

Als ein weiterer Input-Indikator am aktuellen Rand wurde auf der Grundlage der Beschäftigtenstatistik für den Zeitraum 1999 bis 2001 die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten herangezogen. Gesamtwirtschaftlich erzielte Baden-Württemberg zwar ein über-

durchschnittliches Beschäftigungswachstum, dieses wurde indes durch einen ebenfalls überdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachs im Verarbeitenden Gewerbe erreicht, was für den industriellen Sektor zugleich Rang eins im Bundesländer-Vergleich bedeutete. Einen zweiten Rang gab es für die *Gesamtwirtschaft*, im Dienstleistungsbereich wurden indes nur vierte Ränge erreicht.

Während die Verringerung des Beschäftigtenanteils des *Verarbeitenden Gewerbes* um 0,3 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer lag und Baden-Württemberg damit vergleichsweise überdurchschnittlich abschnitt, nahmen Beschäftigung und damit auch der Beschäftigtenanteil im baden-württembergischen *Dienstleistungssektor* nur unterdurchschnittlich zu.

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.e.S.

Wirtschaftlicher Output: Reale Bruttowertschöpfung und steuerpflichtige Umsätze

Ein Blick auf den Bereich der *unternehmensnahen Dienstleistungen i.e.S.* offenbart, dass Baden-Württemberg mit einem Wachstum der realen Bruttowertschöpfung von +50,2 % seit 1991 nicht nur über dem Bundesdurchschnitt von +43,4 % liegt, sondern auch vor Hessen (+37,0%) und Bayern (+44,6%) auf Rang 1. Dazu beigetragen haben insbesondere die *wissensintensiven Bereiche Datenverarbeitung und Datenbanken* sowie *Forschung und Entwicklung*. Der gesamtwirtschaftliche Anteil der *unternehmensnahen* Dienstleistungen erhöhte sich von 7,8 % auf 9,8 %. Damit konnte die Anteilsdifferenz gegenüber Bayern seit 1991 nahezu ausgeglichen werden. Mithin zeichnet sich in diesem Segment des Dienstleistungssektors in langfristiger Perspektive durchaus eine Stärke Baden-Württembergs ab.

Ein ergänzender Blick auf die steuerpflichtigen Umsätze in diesem Segment ergibt folgendes Bild: Baden-Württemberg nahm im Jahr 2000 in diesem Vierländervergleich zwei dritte (*Datenverarbeitung und Datenbanken*, 72 sowie *Forschung und Entwicklung*, 73) und zwei vierte Plätze (*Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal*, 71 sowie *Dienstleistungen überw. für Unternehmen*, 74) ein.

In der zeitlichen Entwicklung zeigt sich, dass Baden-Württemberg von 1996 bis 2000 im Vergleich zu Deutschland und den drei Vergleichsbundesländern nur im Bereich *Datenverarbeitung und Datenbanken* einen Spitzenzuwachs zu verzeichnen hatte. Zugleich hat es seinen dritten Rang im Bereich *Datenverarbeitung und Datenbanken* behalten, aber seinen zweiten Rang bei *Forschung und Entwicklung* gegen einen dritten Rang eingetauscht. Im Bereich *Vermietung beweglicher Sachen o. Bedienungspersonal* lag Baden-Württemberg

absolut betrachtet zwar nur auf Rang vier, hat aber seit 1996 den zweithöchsten Zuwachs realisiert.

Wirtschaftlicher Input: Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtige Beschäftigte

Mit Blick auf die Erwerbstätigkeit zeigt sich, dass seit 1991 in Baden-Württemberg der relativ höchste Zuwachs zu verzeichnen war. Infolge dieser Dynamik weist der Südwesten in diesem Bereich inzwischen nach Hessen den zweitgrößten Erwerbstätigenanteil am gesamten Dienstleistungssektor auf. Im Detail betrachtet liegt Baden-Württemberg im Bereich der Zweisteller 73 (*Forschung und Entwicklung*) und 74 (*DL überwiegend für Unternehmen*) mit sehr starken zweistelligen Zuwächsen deutlich vorn, während es im Bereich 72 (*Datenverarbeitung und Datenbanken*) trotz eines sehr hohen Wachstums dennoch hinten liegt.

Hinsichtlich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weist Baden-Württemberg einen Beschäftigungszuwachs von knapp 5% im wissensintensiven Bereich *Forschung und Entwicklung* auf, sowie starke zweistellige Zuwächse in den Bereichen *Datenverarbeitung und Datenbanken* (wissensintensiv) und *Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen* (überwiegend wissensintensiv). Somit belegt Baden-Württemberg zweite Ränge in den Wirtschaftszweigen 71 und 73, den dritten Rang im Wirtschaftszweig 72 und den vierten Rang im Wirtschaftszweig 74.

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S.

Wirtschaftlicher Output: Reale Bruttowertschöpfung und steuerpflichtige Umsätze

Eine Betrachtung des Dienstleistungssektors (G-P) im Detail zeigt folgendes Bild: Nimmt man die Wirtschaftsleistung dieses Sektors (gemessen an der realen Bruttowertschöpfung) näher ins Visier, so nimmt Baden-Württemberg im Vier-Bundesländer-Vergleich aufgrund sehr positiver Ergebnisse in allen Teilsegmenten den dritten Rang ein.

Beim Wachstumsvergleich innerhalb des Dienstleistungsbereichs belegt Baden-Württemberg beim *Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleistern* sowie bei *den öffentlichen und privaten Dienstleistungen* den zweiten Rang (jeweils nach Bayern), bei *Finanzen, Vermietung und Unternehmensdienstleistern* sowie beim *Kredit- und Versicherungsgewerbe*, die zwar prozentual am stärksten gewachsen sind, den dritten Rang (jeweils nach Bayern und Hessen). Der gesamtwirtschaftliche Anteil des Bereichs K stieg relativ am stärksten an. Der Abstand zu NRW, dem Dritten im Vier-Bundesländer-Vergleich, verringerte sich damit geringfügig.

Wenn man sich die wirtschaftliche Outputseite ergänzend anhand der steuerpflichtigen Umsätze stärker nach Branchen differenziert betrachtet, so belegte Baden-Württembergs Branchencluster *Informationswirtschaft* im Vier-Bundesländer-Vergleich ebenso den dritten Platz wie die *Unternehmensberatung und -service* und die *Immobilienwirtschaft*. Bei den *Finanzdienstleistungen* lag Baden-Württemberg nur an vierter Stelle. Innerhalb dieser vier Cluster war im Jahr 2000 Baden-Württemberg im Vergleich zu Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen zwar in keiner Branche führend, lag aber immerhin in fünf Wirtschaftszweigen (davon ein 2-Steller) auf dem zweiten Platz.

Baden-Württemberg nahm zwischen 1996 und 2000 den dritten Rang in den Bereichen *Informationswirtschaft*, *Unternehmensberatung und -service*, *Immobilienwirtschaft* und den vierten Rang in den *Finanzdienstleistungen* ein. Nur im Bereich *Filmverleih und Videoprogrammanbieter* konnte sich Baden-Württemberg gegenüber den Vergleichsländern vom vierten auf den zweiten Platz verbessern. In sechs Wirtschaftszweigen gab es dagegen Positionsverluste: Seine Spitzenposition verlor Baden-Württemberg bei den *Designateliers* ebenso wie bei den *Tonstudios* und rutschte auf den zweiten bzw. dritten Platz ab. Vom zweiten auf den dritten Platz verschlechterte sich Baden-Württemberg auch im Bereich *Forschung und Entwicklung*, vom dritten auf den vierten Platz auf dem Gebiet der *Nachrichtenübermittlung*, der *Markt- und Meinungsforschung*, der *Unternehmens-, Public Relations- und Rechtsberatung* sowie der *Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung*. In allen anderen Wirtschaftszweigen blieb Baden-Württembergs Position im Vergleich der betrachteten vier Bundesländer über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg konstant.

Ein Blick auf die Wachstumsdynamik zeigt, dass im gesamten Bereich der *unternehmensnahen* Dienstleistungen im Vergleich zu Deutschland-West nur ein unterdurchschnittliches Wachstum der steuerpflichtigen Umsätze seit 1996 zu verzeichnen war. Dieser Befund gilt auch schon für den Zeitraum ab 1994. Deutlich positiv fielen die Zuwächse in dem Bereich *Informationswirtschaft* sowie *Unternehmensberatung und -service* aus. Im Vier-Bundesländer-Vergleich nimmt Baden-Württemberg bezüglich der Wachstumsdynamik im *unternehmensnahen* Dienstleistungsbereich nur den vierten Rang ein – mit Ausnahme der *Finanzdienstleistungen*, die sich in Nordrhein-Westfalen noch stärker rückläufig entwickelt haben als im Land.

Die Betrachtung der Entwicklung innerhalb der vier Cluster zeigt, dass sich die einzelnen Wirtschaftszweige meist sehr unterschiedlich entwickelt haben. Dabei hatte die Mehrzahl (17 von 24) der unternehmensnahen Wirtschaftszweige von 1996 bis 2000 im Land meist sehr

deutliche Umsatzsteigerungen zu verzeichnen. Im Vier-Bundesländer-Vergleich nimmt Baden-Württemberg hinsichtlich der Wachstumsdynamik den ersten Rang indes nur im Wirtschaftszweig *Datenverarbeitung und Datenbanken*, im *Fotografischen Gewerbe* sowie beim *Filmverleih und den Videoprogrammanbietern* ein. Zweite Ränge belegt das Land im *Verlagsgewerbe*, bei *Korrespondenz- und Nachrichtenbüros*, bei *gewerbsmäßiger Arbeitsvermittlung* sowie im *Kredit- und Versicherungsgewerbe*.

Wirtschaftlicher Input: Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtige Beschäftigte

Mit Blick auf die Erwerbstätigkeit hatten bis auf das *Kredit- und Versicherungsgewerbe* alle anderen Teilsegmente des Dienstleistungssektors in Baden-Württemberg zweistellige Zuwächse der Erwerbstätigkeit seit 1991 zu verzeichnen. Mit Abstand am stärksten war die Erwerbstätigenexpansion in jenen Teilbereichen, in denen auch die Unternehmensdienstleistungen enthalten sind. Nur der Bereich *Verkehr und Nachrichtenübermittlung* hat sich wie in allen Vergleichsländern rückläufig entwickelt.

Hinsichtlich der Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nimmt Baden-Württemberg im unternehmensnahen Dienstleistungsbereich i.w.S. gegenüber den Vergleichs-Bundesländern über den gesamten Zeitraum 1999 bis 2001 hinweg den dritten Rang ein. Ihr Anteil liegt im Land sowohl unter dem Durchschnitt aller drei Vergleichsländer als auch unter dem westdeutschen Durchschnitt. Auch die Zunahme der Beschäftigung wie des Beschäftigtenanteils von 1999 bis 2001 lag in diesem Bereich unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer. Hier zeichnet sich mithin eine gewisse Schwäche gegenüber den Vergleichsländern ab, wenngleich die Beschäftigungszunahme im industriellen Sektor stärker ausfiel als in den Vergleichsregionen, so dass der Südwesten in der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungsbilanz seit 1999 nach Bayern (und zusammen mit Hessen) den zweiten Rang einnimmt.

Innerhalb dieses Bereichs lag Baden-Württemberg 2001 im Vier-Bundesländer-Vergleich in drei wissensintensiven Wirtschaftszweigen auf dem zweiten Platz: bei *Datenverarbeitung und Datenbanken* (72), in *Forschung und Entwicklung* (73) und bei den *Architektur- und Ingenieurbüros* (74.2). In diesen drei Branchen liegt Baden-Württemberg übrigens auch über dem (72, 74.2) bzw. im (73) Bundesdurchschnitt (West), was den Anteil an der Gesamtbeschäftigung betrifft. Dritte Plätze belegte Baden-Württemberg in acht Wirtschaftszweigen: im wissensintensiven *Verlagsgewerbe* (22.1), bei der *Nachrichtenübermittlung* (64), bei den wissensintensiven *techn./phys./chem. Untersuchungen* (74.3), in der *Werbung* (74.4), bei der *gewerbsmäßigen Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften* (74.5), bei der *Reinigung*

von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln (74.7), bei Filmverleih und Videoprogrammen (92.1) und bei den wissensintensiven Hörfunk- und Fernsehanstalten (92.2). In den restlichen Wirtschaftszweigen des unternehmensnahen Dienstleistungsbereichs i.w.S. lag Baden-Württemberg auf Platz vier.

Die Position des Landes hat sich seit 1999 gegenüber den Vergleichsländern nur in zwei (wissensintensiven) Wirtschaftszweigen geändert: in *Forschung und Entwicklung* verbesserte sich Baden-Württemberg vom dritten auf den zweiten Platz, bei *Prüfung und Beratung* (74.1) rutschte es hingegen vom dritten auf den vierten Platz ab.

Zwischen 1999-2001 hatten im Land zwar acht der 16 Wirtschaftszweige in diesem Bereich zweistellige Prozentzuwächse zu verzeichnen, dennoch hatte Baden-Württemberg hinsichtlich der Wachstumsdynamik keinen Spitzenplatz im direkten Vergleich aufzuweisen. Zweite Plätze gab es immerhin in den Wirtschaftszweigen *Kredit- und Versicherungsgewerbe*, sowie in den wissensintensiven *Forschung und Entwicklung, technische, physikalische, chemische Untersuchung, Werbung* sowie *Hörfunk- und Fernsehanstalten*.

Positiv zu vermerken bleibt, dass im Vergleich zu Westdeutschland Baden-Württemberg in den wissensintensiven Bereichen *Informationswirtschaft* sowie *Unternehmensberatung & -service* jeweils einen höheren Anteil an Hochqualifizierten aufweist. Dieser Befund gilt für sämtliche wissensintensive Zweige der Informationswirtschaft, für *Forschung und Entwicklung, Rechtsberatung* sowie *Architektur- und Ingenieurbüros* aus dem Bereich Unternehmensberatung und -service. Nur die *Immobilienwirtschaft* liegt unter dem westdeutschen Durchschnitt und im Vier-Bundesländer-Vergleich auf Rang drei.

Die baden-württembergische *Informationswirtschaft* steht mit Blick auf den Hochqualifizierten-Anteil im Vier-Bundesländer-Vergleich an der Spitze und die *Unternehmensberatung & -service* nach Hessen auf Platz zwei. Erste Plätze in diesem Vergleich weisen die Branchen *Datenbanken und Datenverarbeitung* sowie *Tonstudios* auf. Die Mehrzahl (9) der wissensintensiven Branchen Baden-Württembergs liegen auf Platz zwei, nur die Unternehmens- und PR-Beratung nehmen nach Hessen und Bayern den dritten Rang ein. Im Zeitraum 1999-2001 fanden unter den wissensintensiven Wirtschaftszweigen kaum Positionsveränderungen statt. Nur die Korrespondenz- und Nachrichtenbüros rückten von Platz drei auf den zweiten Rang vor.

ANHANG

1 Ergebnisse auf der Basis des Mikrozensus

Methodischer Hinweis: Der Mikrozensus ist eine einprozentige Flächenstichprobe, deren Ergebnisse an die Bevölkerungsfortschreibung angepasst und hochgerechnet werden. Daten aus Tabellenfeldern mit Besetzungszahlen unter 5.000 werden nicht ausgewiesen, da der Standardfehler hier bei über 15% liegt. Eingeklammerte Werte sind aufgrund der geringen Fallzahl nur eingeschränkt aussagekräftig. Der Standardfehler liegt hier bei über 10%. Einer sachlichen Differenzierung sind insgesamt enge Grenzen gesetzt. Hinzu kommt, dass die Branchenzuordnung der Erwerbstätigen auf deren Selbsteinschätzung beruht, was die Datenzuverlässigkeit weiter beeinträchtigt.

Nachrichtlich: Der Mikrozensus scheint die Zahl der Erwerbstätigen im *unternehmensnahen* Dienstleistungsbereich deutlich unter zu erfassen: 2001 weist er nur rd. 536.000 Erwerbstätige aus, die Dienstleistungsstatistik für das Jahr 2000 dagegen 659.300!!!

Baden-Württemberg im Bundesländerranking 1995 und 2001: Erwerbstätigkeit

Mit Blick auf die absolute Zahl der Erwerbstätigen im *unternehmens-* bzw. *produktionsnahen* Dienstleistungsbereich nimmt Baden-Württemberg nur bei Forschung und Entwicklung gegenwärtig den ersten Rang im Vier-Bundesländer-Vergleich ein: Nach Angaben des Mikrozensus hat sich die Zahl der Erwerbstätigen seit 1995 von 18.000 auf 26.000 erhöht, während sie in den drei Vergleichsländern (Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen) jeweils deutlich zurückgegangen ist. Achtung: Dieser Befund ist höchst unplausibel, da die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen. Beschäftigten die der Erwerbstätigen übersteigt!!!)

Mit Blick auf die absolute Zahl der Erwerbstätigen im *unternehmens-* (*i.w.S.*) bzw. *produktionsnahen* (WZ 72, 73, 74) Dienstleistungsbereich hat sich die Position Baden-Württembergs zwischen 1995 und 2001 kaum verändert. Allein im *Verlagsgewerbe* (22.1) und in der *Werbung* (74.4) fiel das Land jeweils von der zweiten auf die dritte Position zurück.

Erwerbstätigkeit im Bereich der *unternehmens- und produktionsnahen* Dienstleistungen 1995 – 2001

Von den 16 dem Bereich der *unternehmensnahen* Dienstleistungen i.w.S. zuordenbaren Wirtschaftszweigen haben sich in Baden-Württemberg seit 1995 13 sehr deutlich positiv und nur einer (64) negativ entwickelt (für 92.1 und 92.4 liegen keine Angaben des Mikrozensus vor). Den stärksten Zuwachs hat der Bereich *Datenverarbeitung und Datenbanken* (72) mit knapp 147% aufzuweisen. Mit Blick auf die Wachstumsdynamik liegen *mit dem Kredit- und Versicherungswesen verbundene Tätigkeiten* (67), *die sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen* (74.8) sowie *Forschung und Entwicklung* (73) vier Wirtschaftszweige des Landes im Vier-Bundesländer-Vergleich auf Rang eins. Rang zwei belegen *Datenverarbeitung und Datenbanken* (72) sowie die *Reinigung von Gebäuden u.a.m.* (74.7).

Baden-Württemberg

WZ	1995	2001	1995-2001 in %
22.1 Verlagsgewerbe.	41 000	43 000	+ 19,5
64 Nachrichtenübermittlung	80 000	75 000	- 6,3
72 Datenverarbeitung u. banken	32 000	79 000	+ 146,9
74.2 Architekten-/Ingenieurbüros	44 000	50 000	+ 13,6
74.3 techn./phys./chem. Unters.	6 000	7 000	+ 16,7
74.5 Vermittlung/Überlassung von Arb.Kr.	(5 000)	10 000	+ 100,0
74.7 Reinig. Geb./Inv./Verk.mit.	23 000	46 000	+ 100,0
74.8 Sonst. DL überw. für Unternehmen	27 000	40 000	+ 48,1
92.1 Film/Video	-	-	-
92.2 Hörf./TV	(5 000)	(7 000)	(+ 40,0)
92.4 Korr./Nachr.büros	-	-	-
67 Mit Kredit- und Versicherungsgewerbe verb. Tätigkeiten	(7 000)	14 000	+ 100,0
73 F&E	18 000	26 000	+ 44,4
74.1 Beratung/ Marktforsch.	69 000	88 000	+ 27,5
74.4 Werbung	19 000	24 000	+ 26,3
70 Grundst./ Wohnungswesen	22 000	27 000	+ 22,7

Produktionsnahe Dienstleistungen

72 Datenverarb.,-banken	32 000	79 000	+ 146,9
73 F&E	18 000	26 000	+ 44,4
74 DL überw. für Unternehmen	193 000	265 000	+ 37,3

Bayern

WZ	1995	2001	1995-2001 in %
22.1 Verlagsgew.	44 000	52 000	+ 18,7
64 Nachrichtenüberm.	97 000	91 000	- 6,2
72 Datenverarb.,-banken	49 000	102 000	107,3
74.2 Arch./-Ing.büros	46 000	51 000	+ 10,4
74.3 tech./phys./chem. Unters.	9 000	12 000	+ 35,3
74.5 Verm./Überl. von Arb.Kr.	(7 000)	15 000	+ 110,0
74.7 Reinig. Geb./Inv./Verk.mit.	40 000	64 000	+ 62,8
74.8 Sonst. DL überw. für Unt.	35 000	52 000	+ 46,9
92.1 Film/Video	-	-	-
92.2 Hörf./TV	10 000	16 000	+ 61,2
92.4 Korr./Nachr.büros	-	-	-
67 Mit Kredit- und Versicherungsgewerbe verb. Tätigkeiten	18 000	22 000	+ 23,8
73 F&E	27 000	16 000	- 40,4
74.1 Beratung/ Marktforsch.	94 000	120 000	+ 27,4
74.4 Werbung	18 000	28 000	+ 59,3
70 Grundst./ Wohnungswesen	38 000	39 000	+ 2,9

Produktionsnahe Dienstleistungen

72 Datenverarb., -banken	49 000	102 000	+ 107,3
73 F&E	27 000	16 000	- 40,4
74 DL überw. für Unternehmen	249 000	342 000	+ 37,3

Hessen

WZ	1995	2001	1995-2001 in %
22.1 Verlagsgew.	19 500	24 200	+ 24,1
64 Nachrichtenüberm.	57 400	61 400	+ 7,0
72 Datenverarb.,-banken	21 600	49 900	+ 131,0
74.2 Arch./-Ing.büros	23 400	27 300	+ 16,7
74.3 tech./phys./chem. Unters.	–	–	–
74.5 Verm./Überl. von Arb.Kr.	–	(9400)	–
74.7 Reinig. Geb./Inv./Verk.mit.	15 300	29 800	+ 94,8
74.8 Sonst. DL überw. für Unt.	23 800	33 500	+ 40,8
92.1 Film/Video	–	–	–
92.2 Hörf./TV	–	–	–
92.4 Korr./Nachr.büros	–	–	–
67 Mit Kredit- und Versicherungsgewerbe verb. Tätigkeiten	(8 400)	15 200	+ 81,0
73 F&E	21 800	10 200	– 53,2
74.1 Beratung/ Marktforsch.	52 300	73 000	+ 39,6
74.4 Werbung	15 400	18 300	+ 18,8
70 Grundst./ Wohnungswesen	11 300	18 500	+ 63,7

Produktionsnahe Dienstleistungen

72 Datenverarb.,-banken	21 600	49 900	+ 131,0
73 F&E	21 800	10 200	– 53,2
74 DL überw. für Unternehmen	130 200	181 900	+ 39,7

Nordrhein-Westfalen

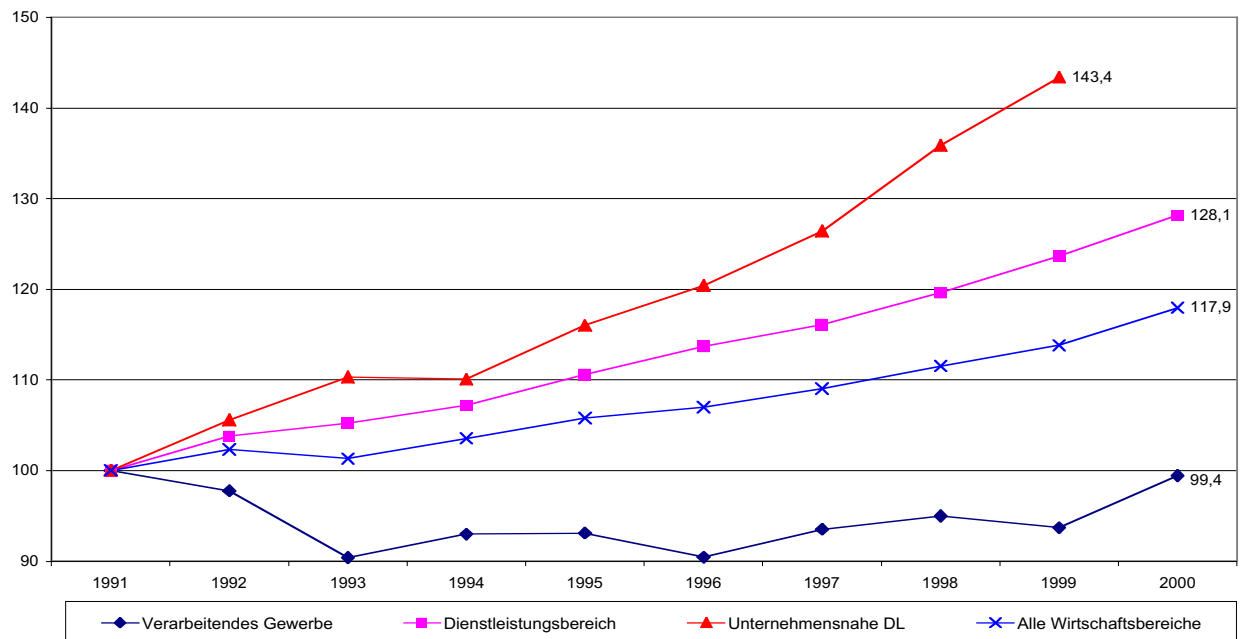
WZ	1995	2001	1995-2001 in %
22.1 Verlagsgew.	36 000	44 000	+ 21,7
64 Nachrichtenüberm.	105 000	125 000	+ 18,9
72 Datenverarb.,-banken	28 000	72 000	+ 155,1
74.2 Arch./Ing.büros	38 000	56 000	+ 45,3
74.3 tech./phys./chem. Unters.	(7 000)	20 000	+ 194,4
74.5 Verm./Überl. von Arb.Kr.	–	19 000	+128,0(seit 1997)
74.7 Reinig. Geb./Inv./Verk.mit.	31 000	70 000	+ 125,1
74.8 Sonst. DL überw. für Unt.	55 000	78 000	+ 43,1
92.1 Film/Video	–	–	–
92.2 Hörf./TV	11 000	19 000	+ 73,3
92.4 Korr./Nachr.büros	–	–	–
67 Mit Kredit- und Versicherungsgewerbe verb. Tätigkeiten	43 000	24 000	– 44,4
73 F&E	61 000	19 000	– 68,6
74.1 Beratung/ Marktforsch.	100 000	146 000	+ 45,4
74.4 Werbung	24 000	32 000	+ 33,7
70 Grundst./ Wohnungswesen	27 000	45 000	+ 67,7

Produktionsnahe Dienstleistungen

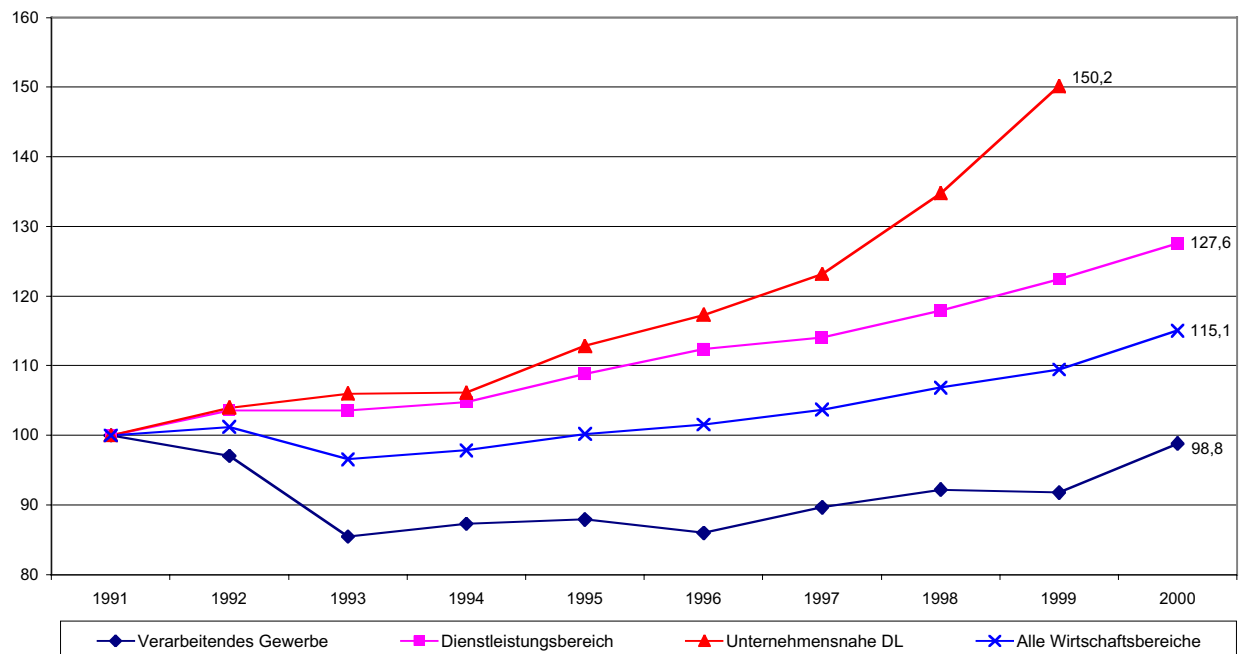
72 Datenverarb.,-banken	28 000	72 000	+ 155,1
73 F&E	61 000	19 000	– 68,6
74 DL überw. für Unternehmen	255 000	402 000	+ 57,6

2 Entwicklung der Bruttowertschöpfung

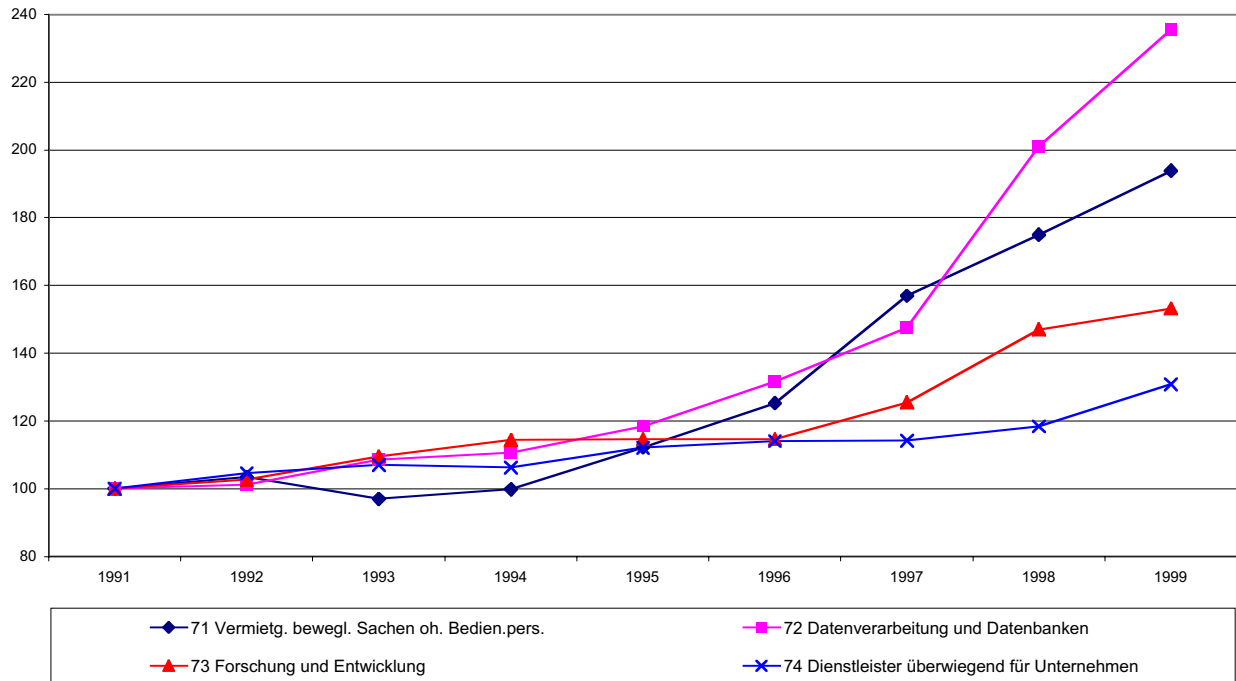
Entwicklung der BWS in Deutschland in ausgewählten Wirtschaftsbereichen (Index: 1991=100)



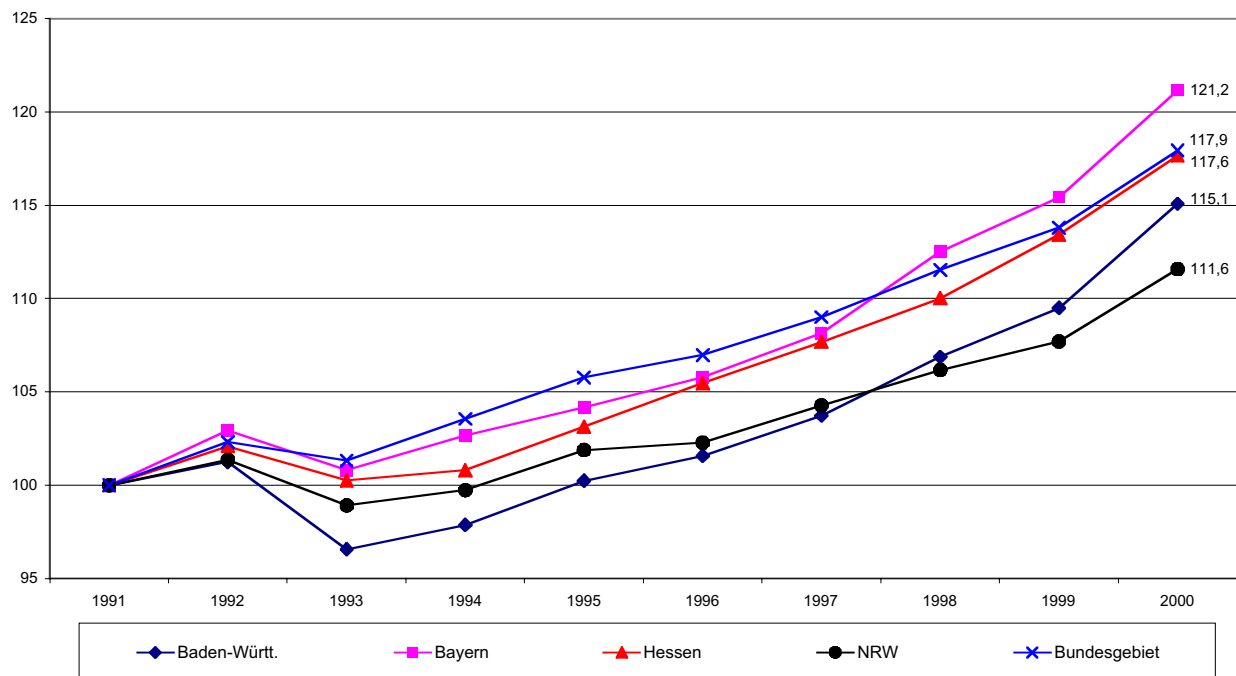
Entwicklung der BWS in Baden-Württemberg in ausgewählten Wirtschaftsbereichen (Index: 1991=100)



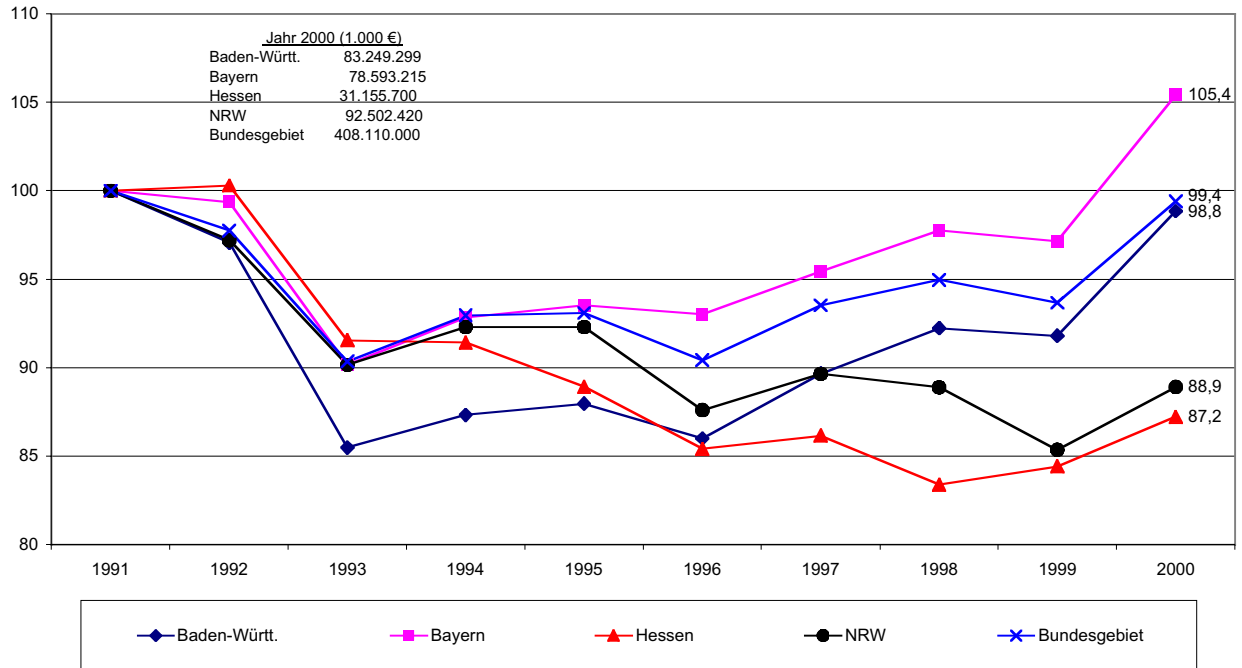
BWS in ausgewählten Wirtschaftszweigen in Baden-Württemberg (Index: 1991=100)



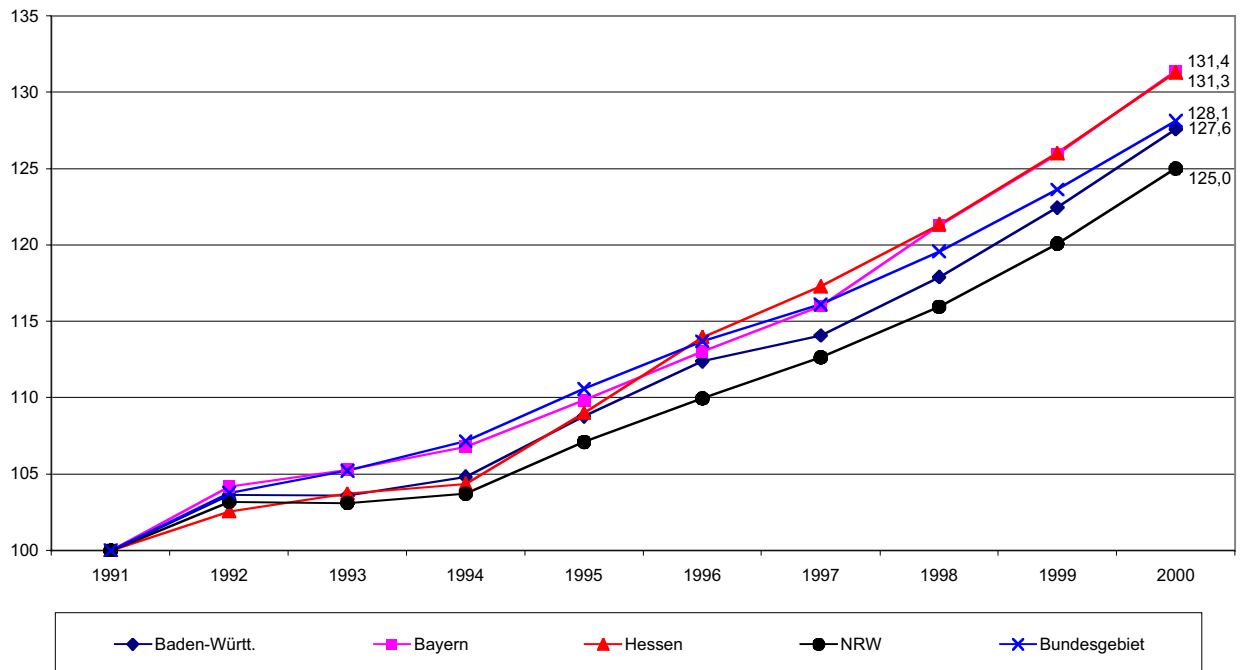
Entwicklung der BWS aller Wirtschaftsbereiche im Ländervergleich (Index: 1991=100)



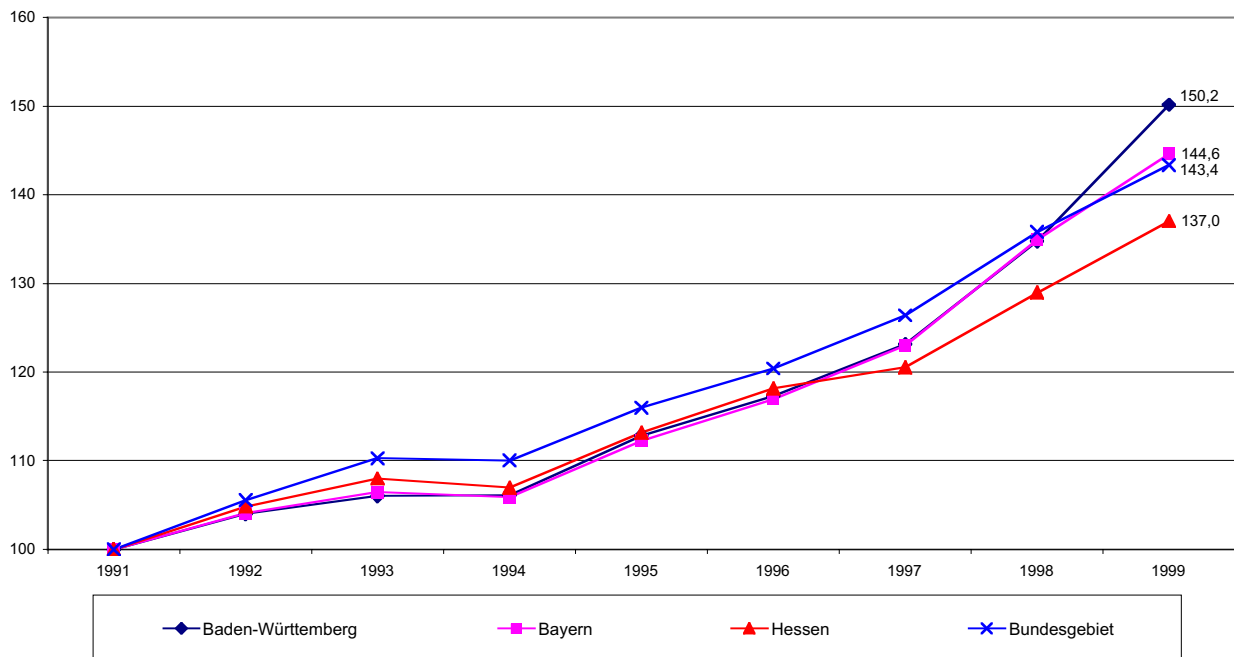
Entwicklung der BWS im Verarbeitenden Gewerbe im Ländervergleich (Index: 1991=100)



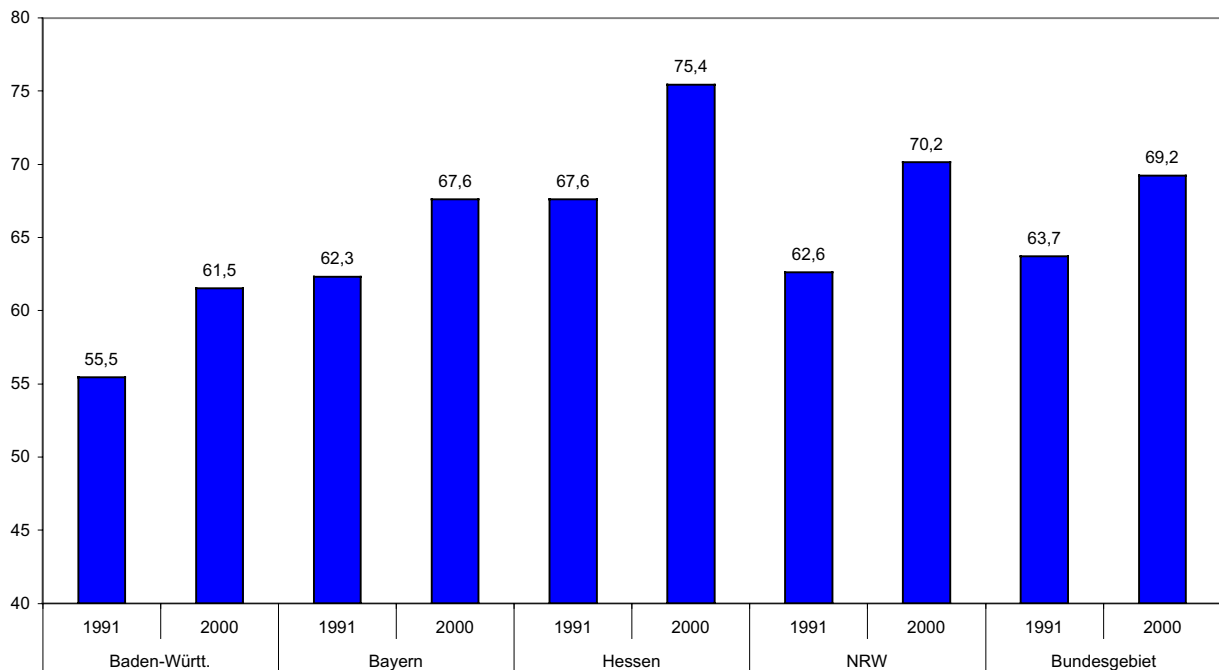
Entwicklung der BWS im Dienstleistungsgewerbe im Ländervergleich (Index: 1991=100)



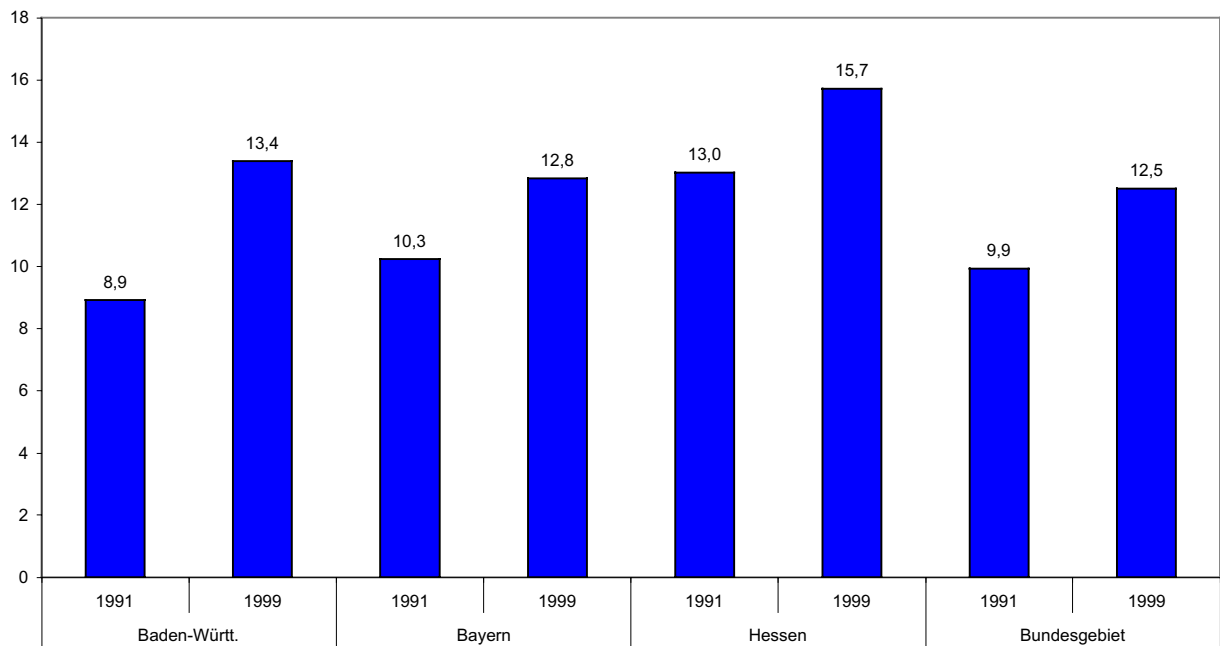
Entwicklung der BWS im Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen (WZ 71-74) im Ländervergleich (Index: 1991=100)



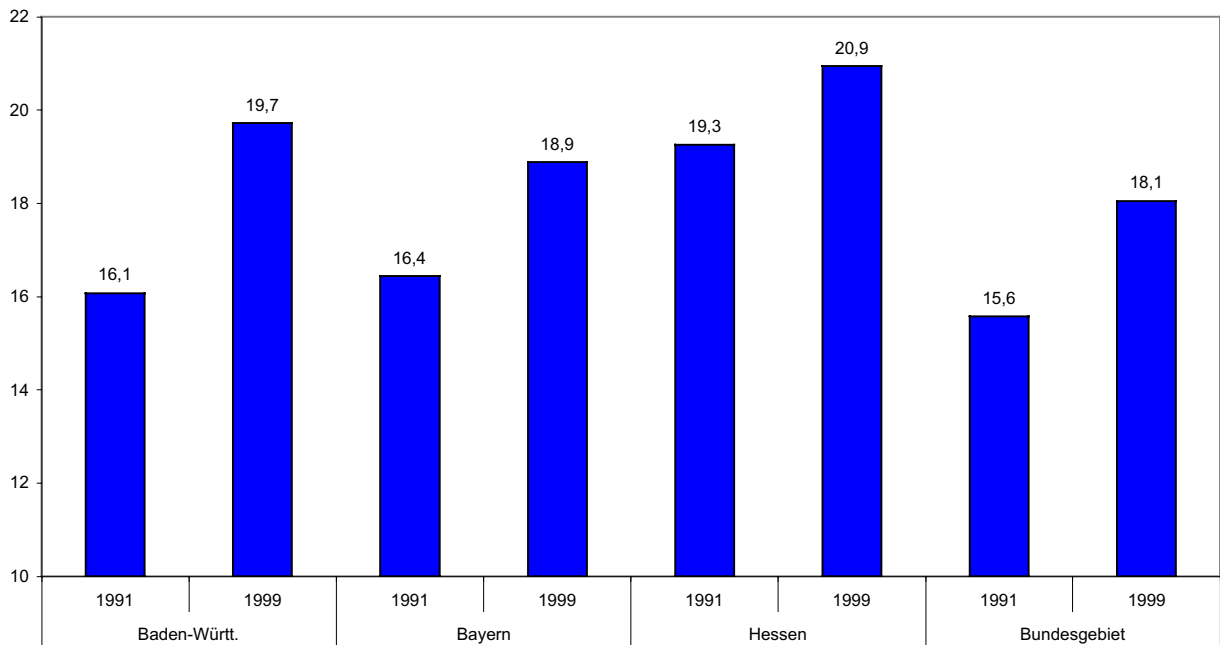
Anteile der BWS im Dienstleistungsbereich an allen Wirtschaftsbereichen in Prozent



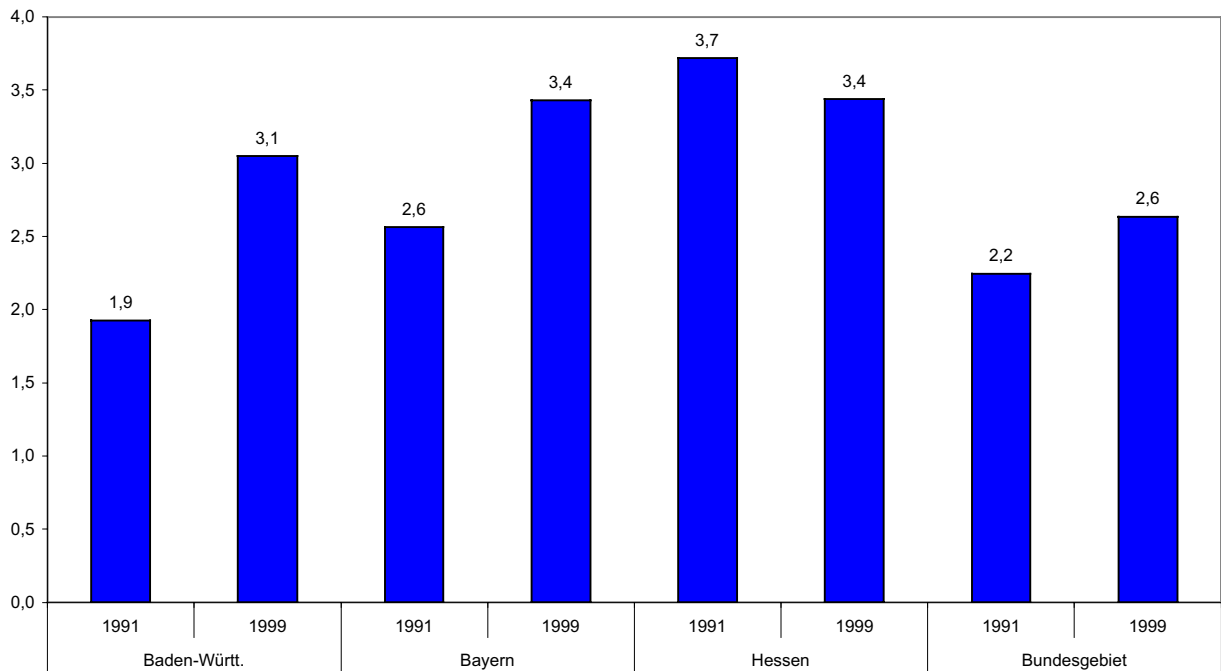
Anteile der BWS im Bereich unternehmensnahe Dienstleistungen an allen Wirtschaftsbereichen in %



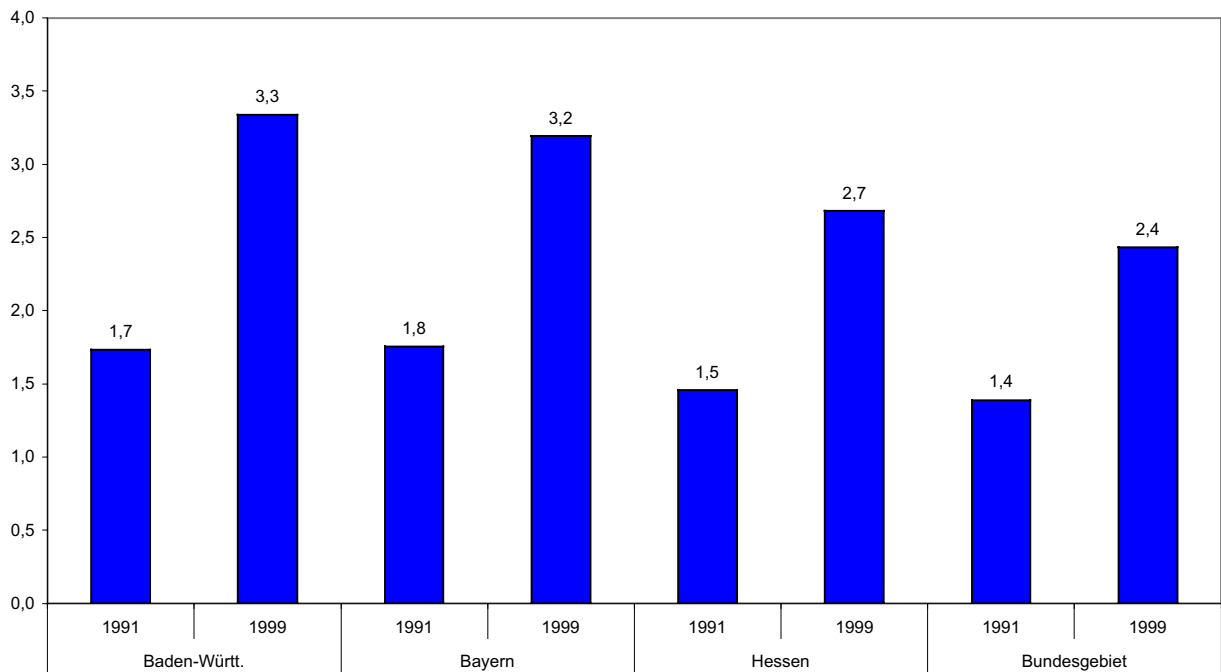
Anteile der BWS im Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen am Dienstleistungssektor insgesamt in %



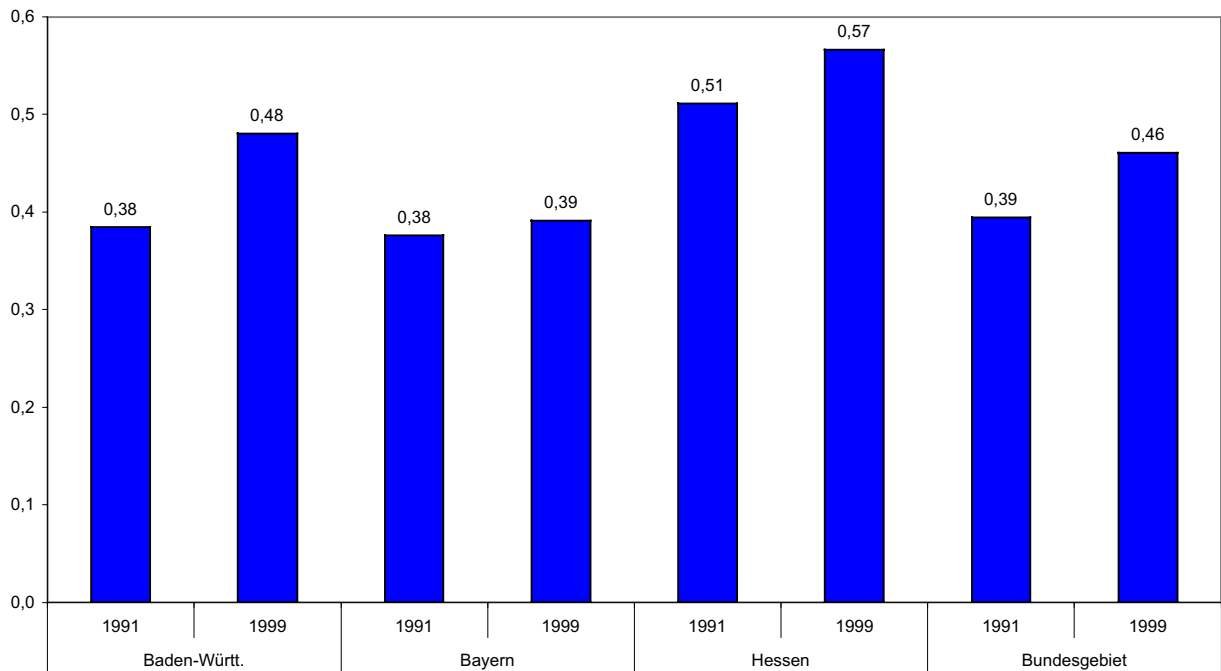
BWS-Anteile des WZ 71 am Dienstleistungssektor insgesamt in %



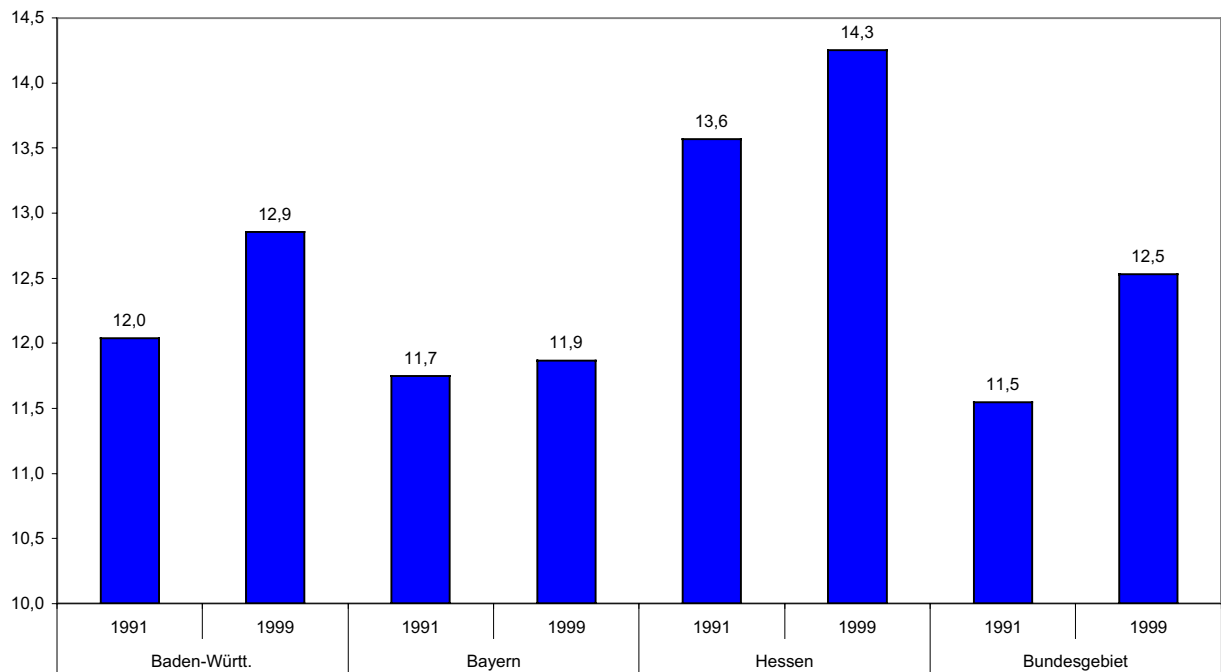
BWS-Anteile des WZ 72 am Dienstleistungssektor insgesamt in %



BWS-Anteile des WZ 73 am Dienstleistungssektor insgesamt in %

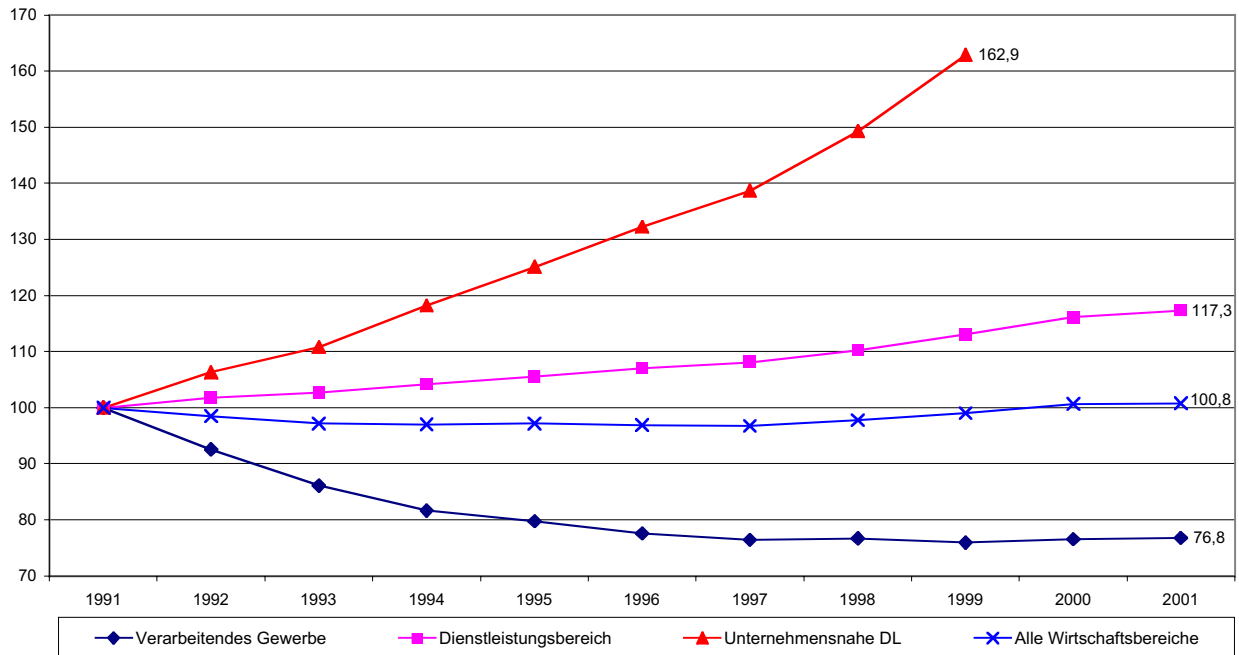


BWS-Anteile des WZ 74 am Dienstleistungssektor insgesamt in %

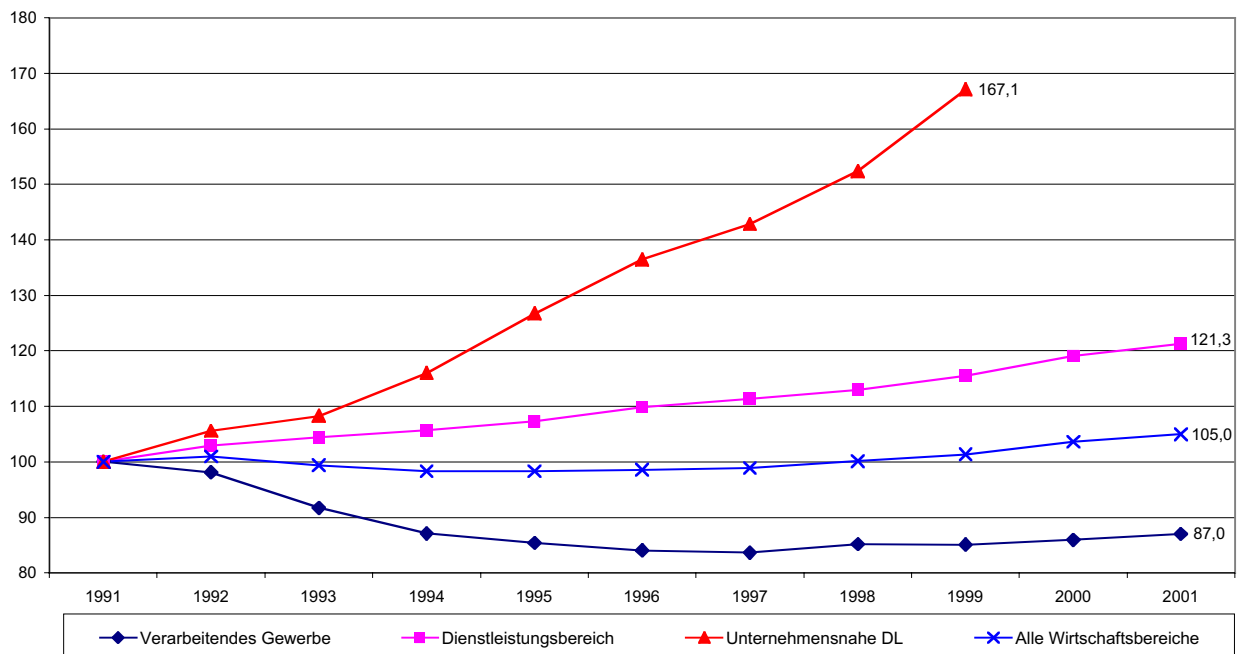


3 Entwicklung der Erwerbstätigkeit

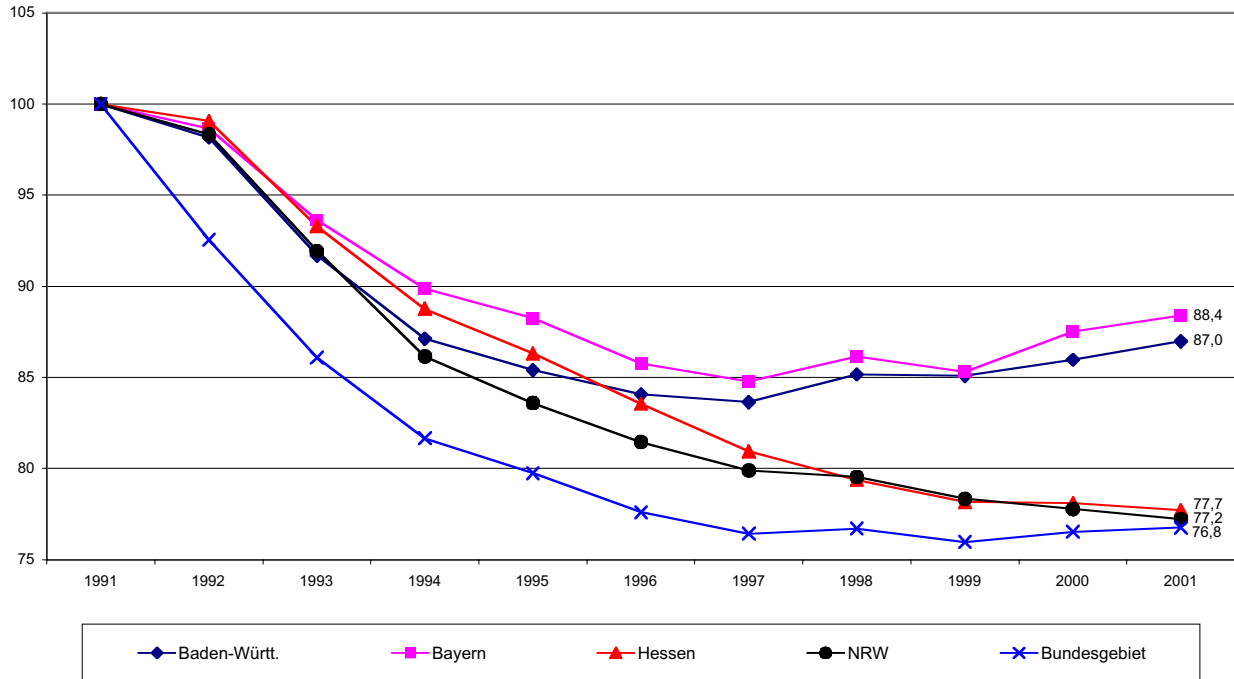
Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland in ausgewählten Wirtschaftsbereichen
(Index: 1991=100)



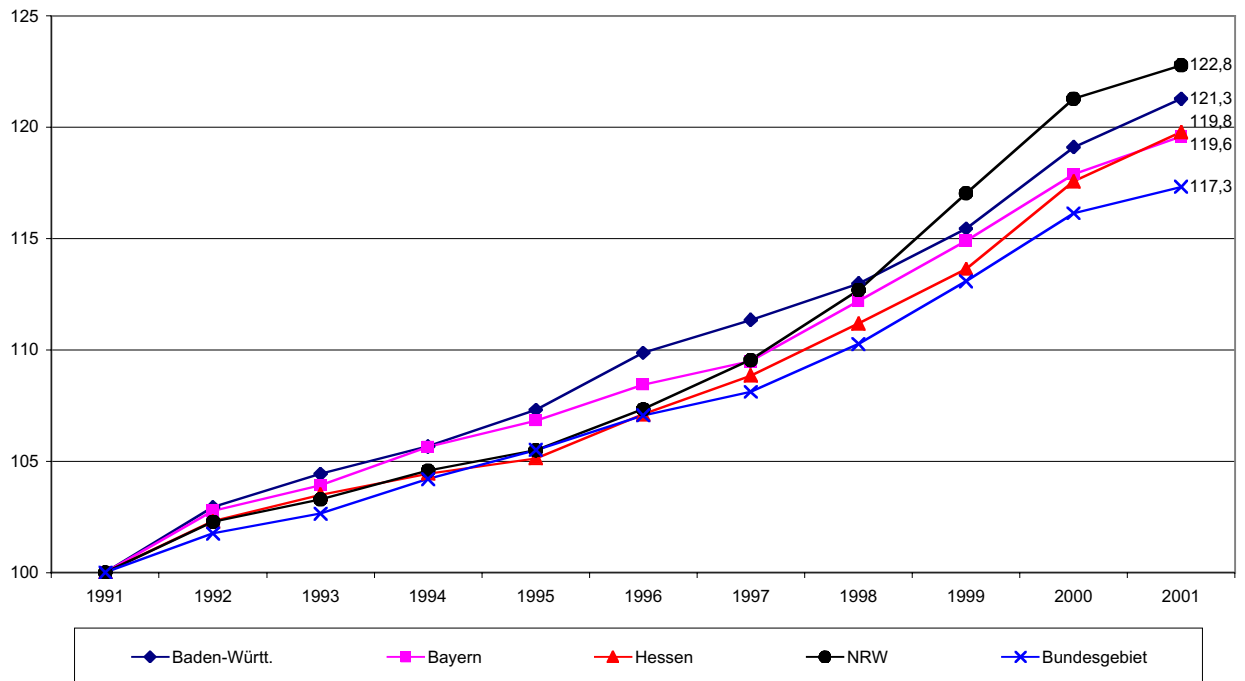
Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Baden-Württemberg in ausgewählten Wirtschaftsbereichen
(Index: 1991=100)



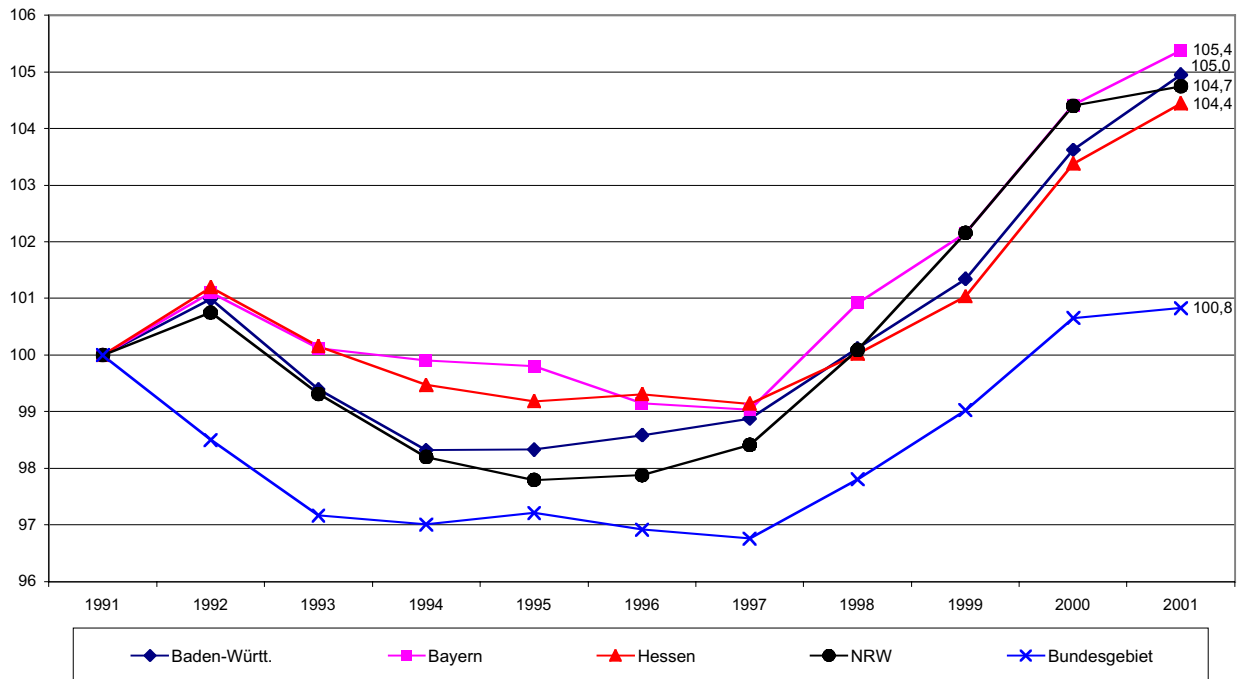
Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe im Ländervergleich (Index: 1991=100)



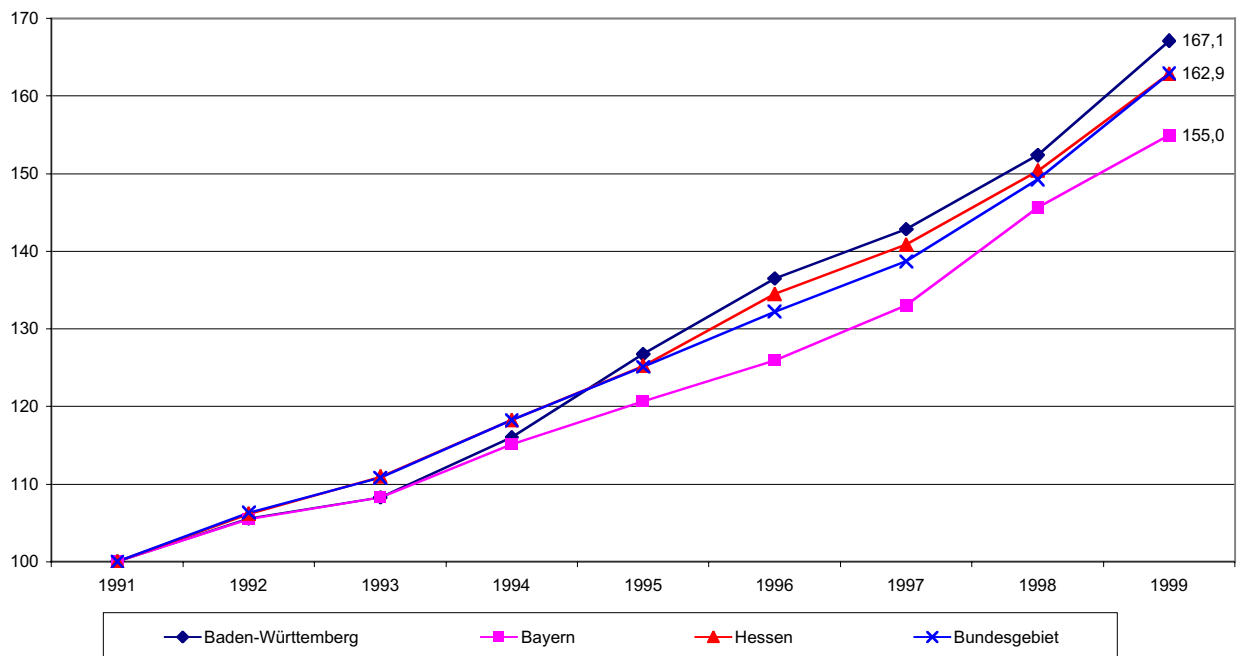
Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Dienstleistungsgewerbe im Ländervergleich (Index: 1991=100)



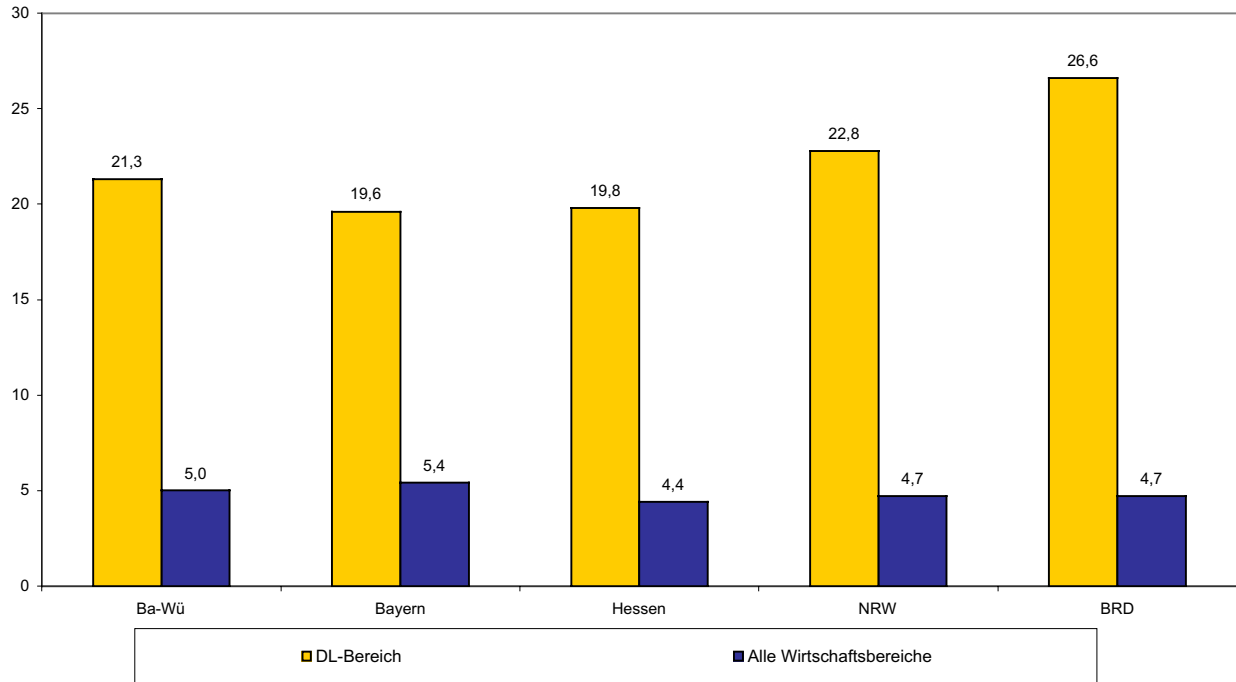
Entwicklung der Erwerbstätigkeit in allen Wirtschaftsbereichen im Ländervergleich
(Index: 1991=100)



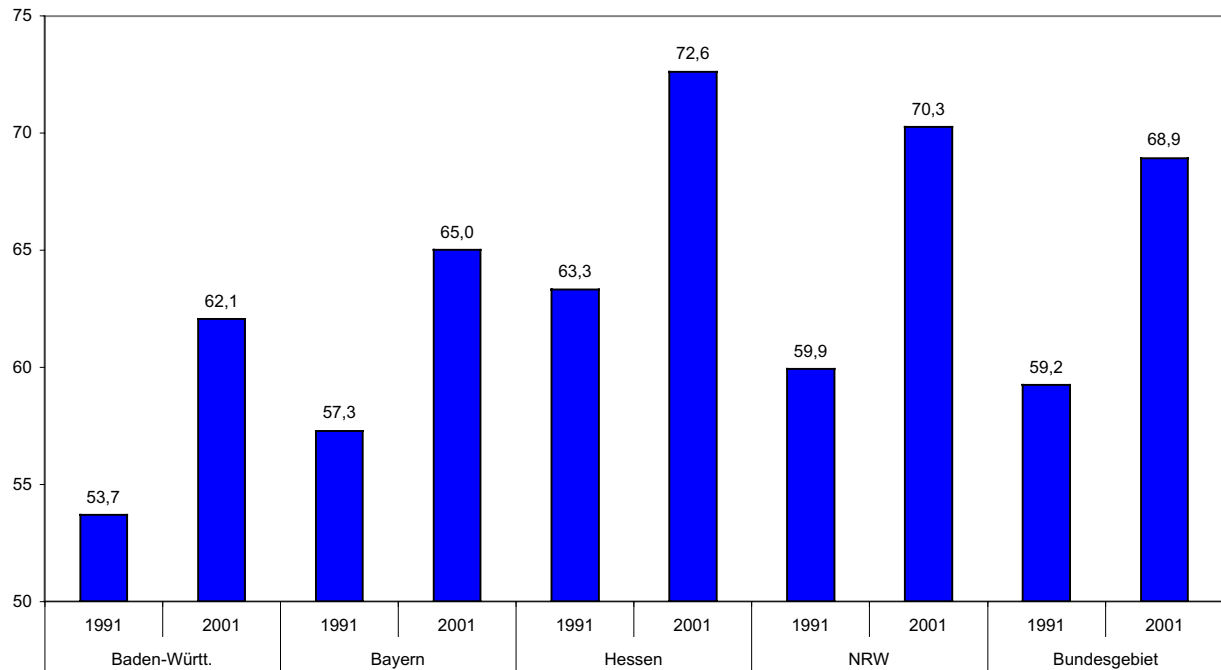
Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen (WZ 71-74) im Ländervergleich (Index: 1991=100)

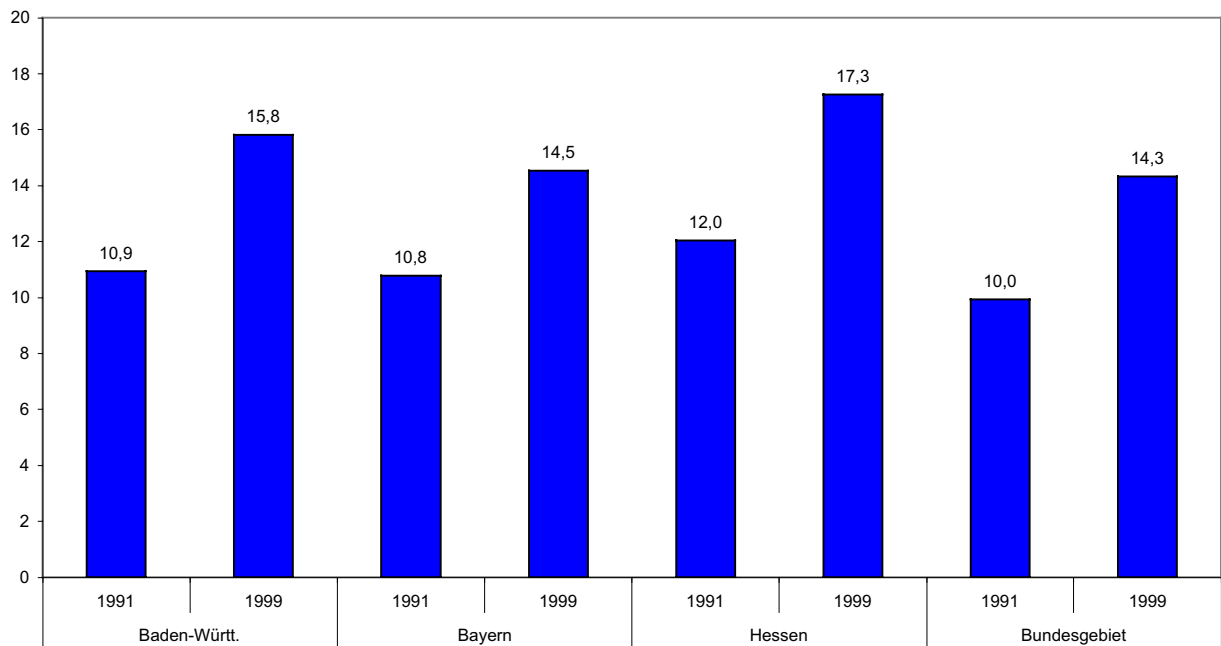
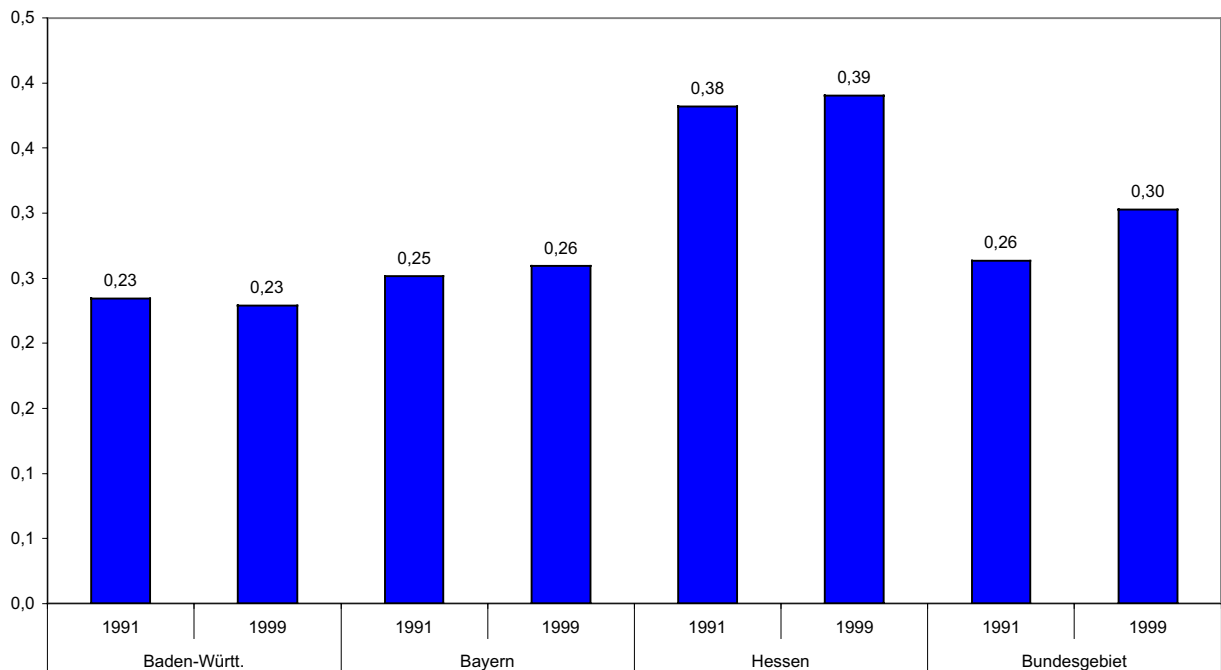


Entwicklung der Erwerbstätigkeit von 1991 bis 2000/01

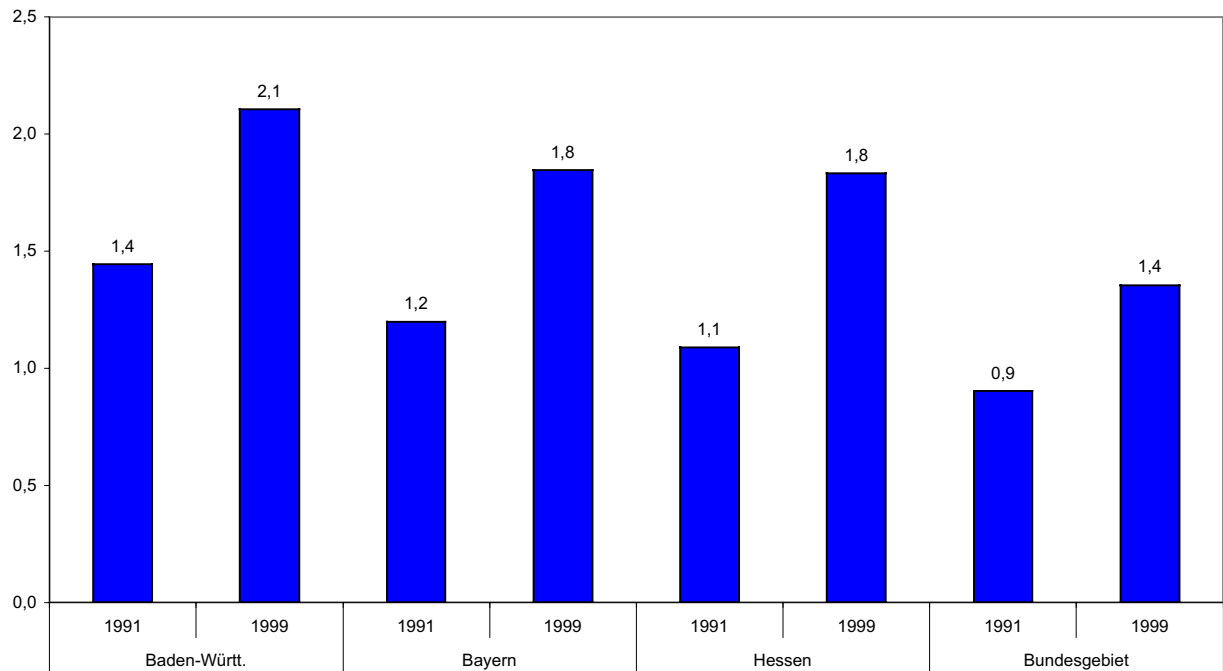


Erwerbstätigenanteile des Dienstleistungssektors an allen Wirtschaftsbereichen in %

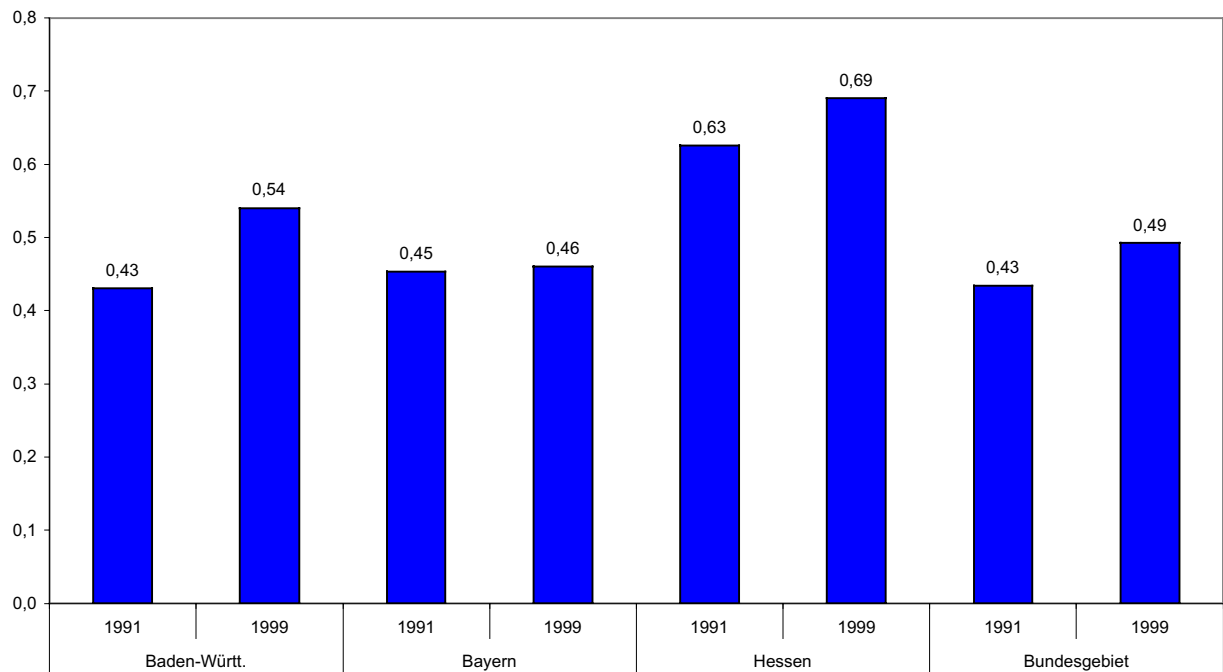


Erwerbstätigenanteile der Unternehmensnahen Dienstleistungen am Dienstleistungssektor insgesamt in %**Erwerbstätigenanteile des WZ 71 am Dienstleistungssektor insgesamt in %**

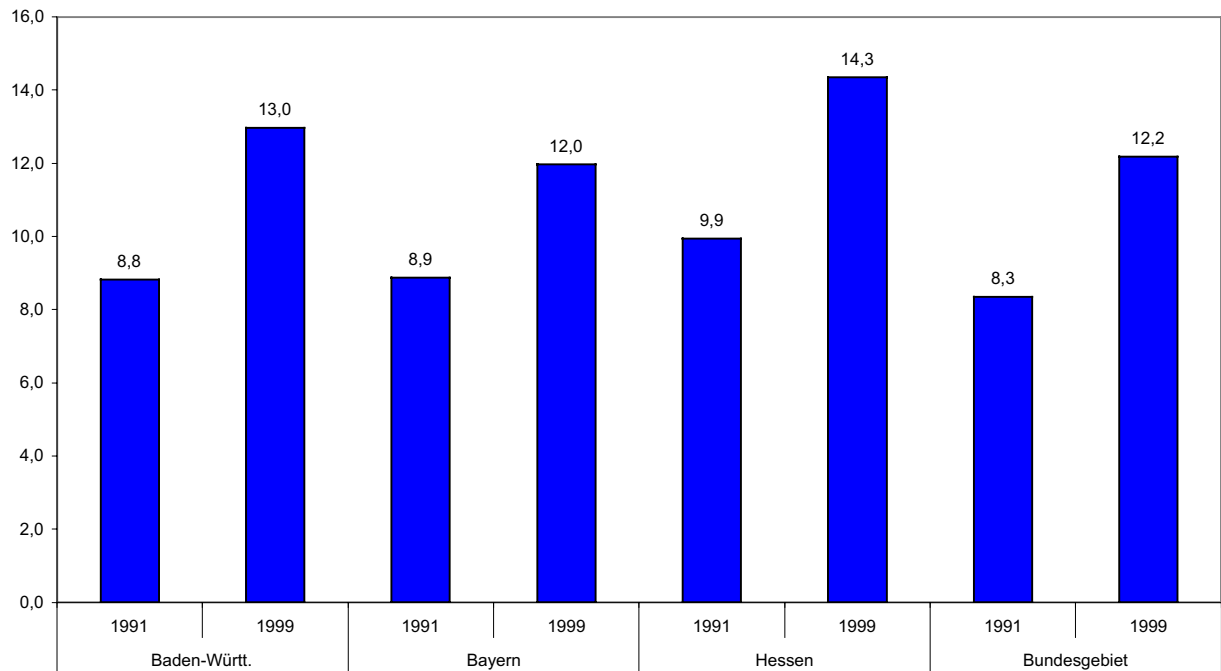
Erwerbstätigenanteile des WZ 72 am Dienstleistungssektor insgesamt in %



Erwerbstätigenanteile des WZ 73 am Dienstleistungssektor insgesamt in %

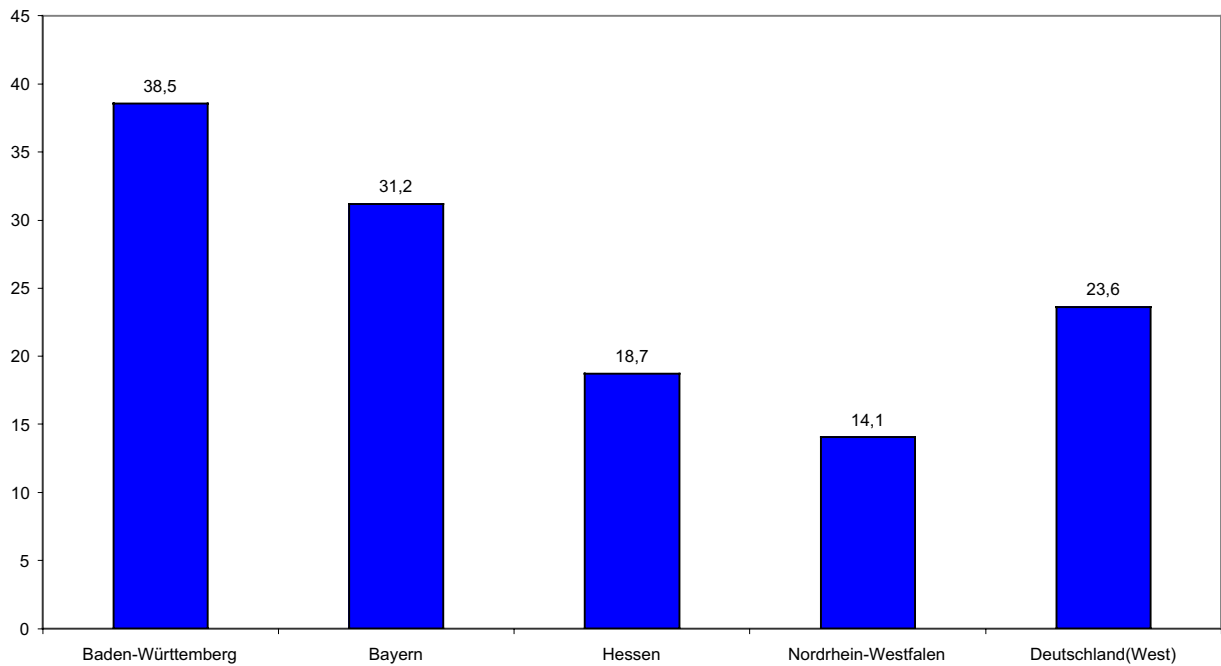


Erwerbstätigenanteile des WZ 74 am Dienstleistungssektor insgesamt in %

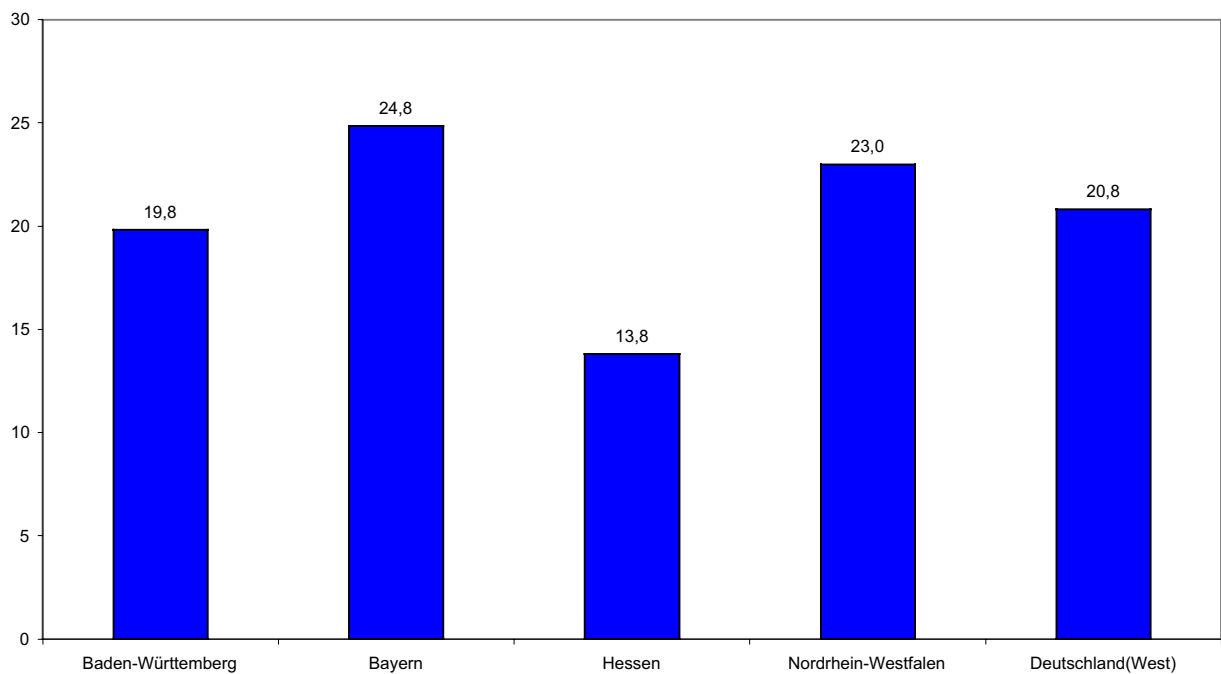


4 Entwicklung der Steuerpflichtigen Umsätze

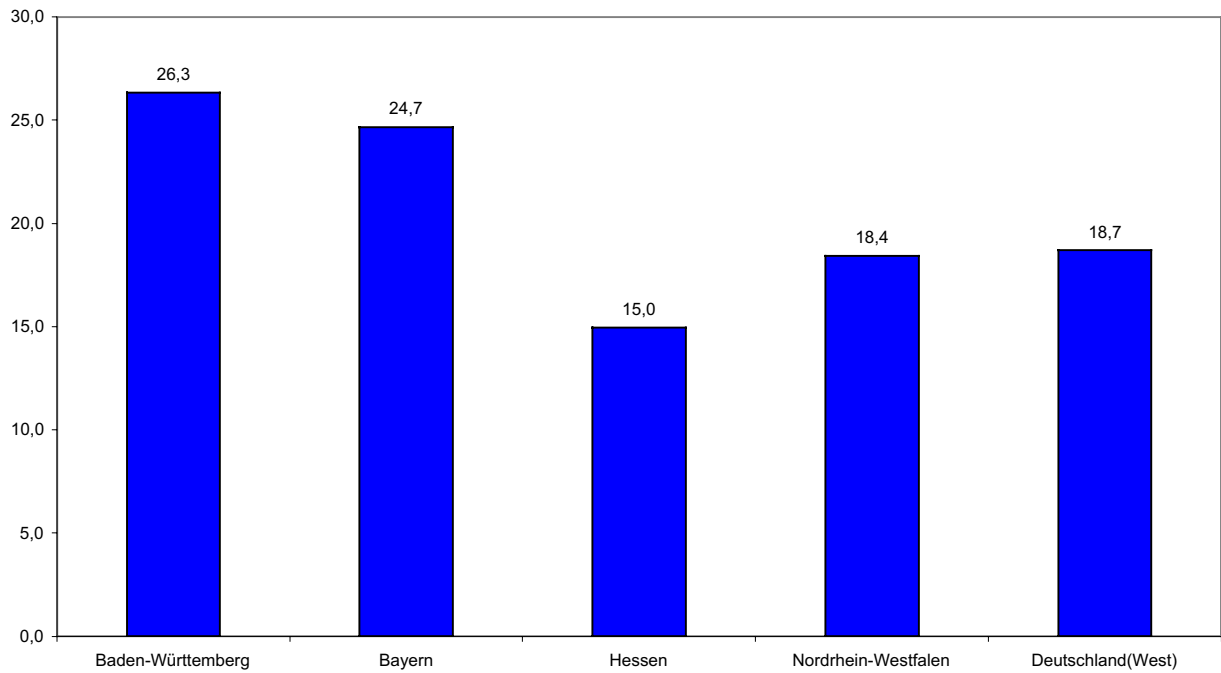
Entwicklung der steuerpflichtigen Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe 1996 bis 2000 in %



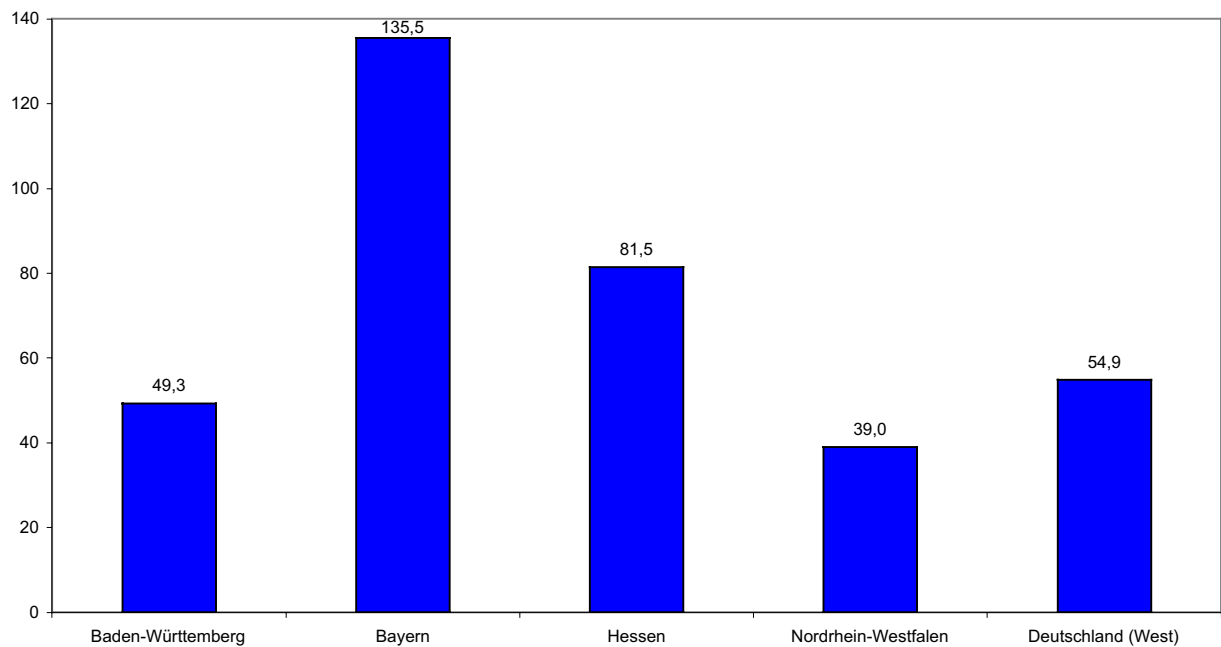
Entwicklung der steuerpflichtigen Umsätze im Dienstleistungsbereich 1996 bis 2000 in %



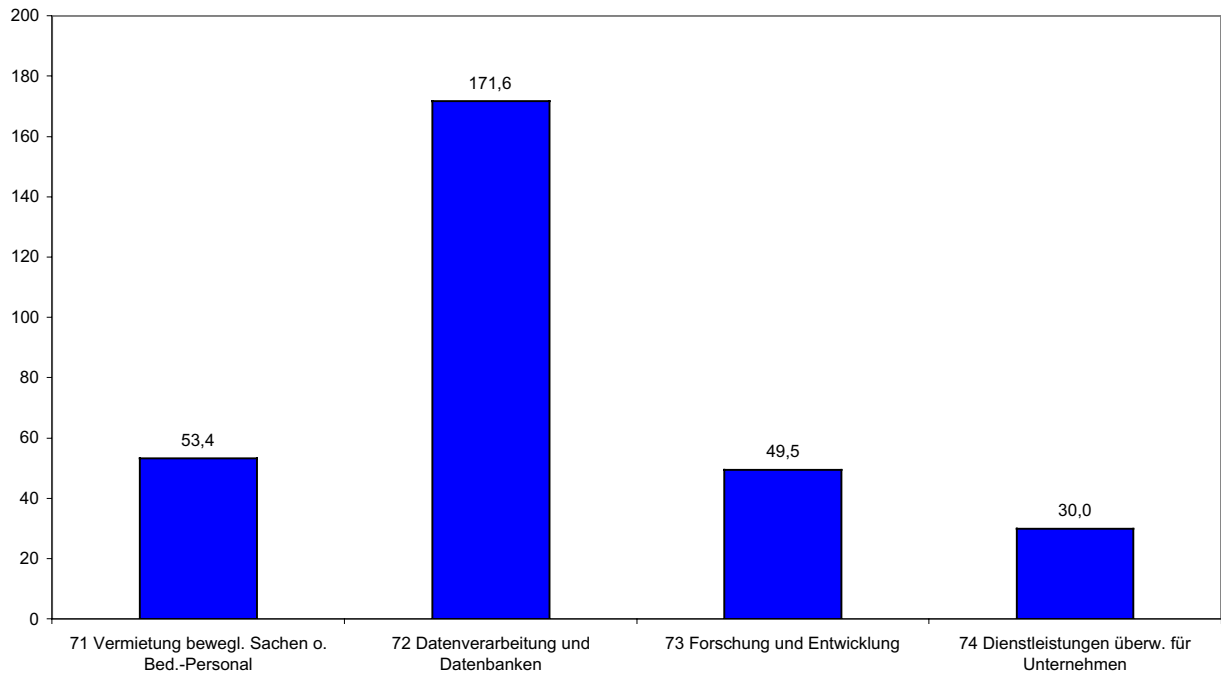
Entwicklung der steuerpflichtigen Umsätze aller Wirtschaftsbereiche 1996 bis 2000 in %



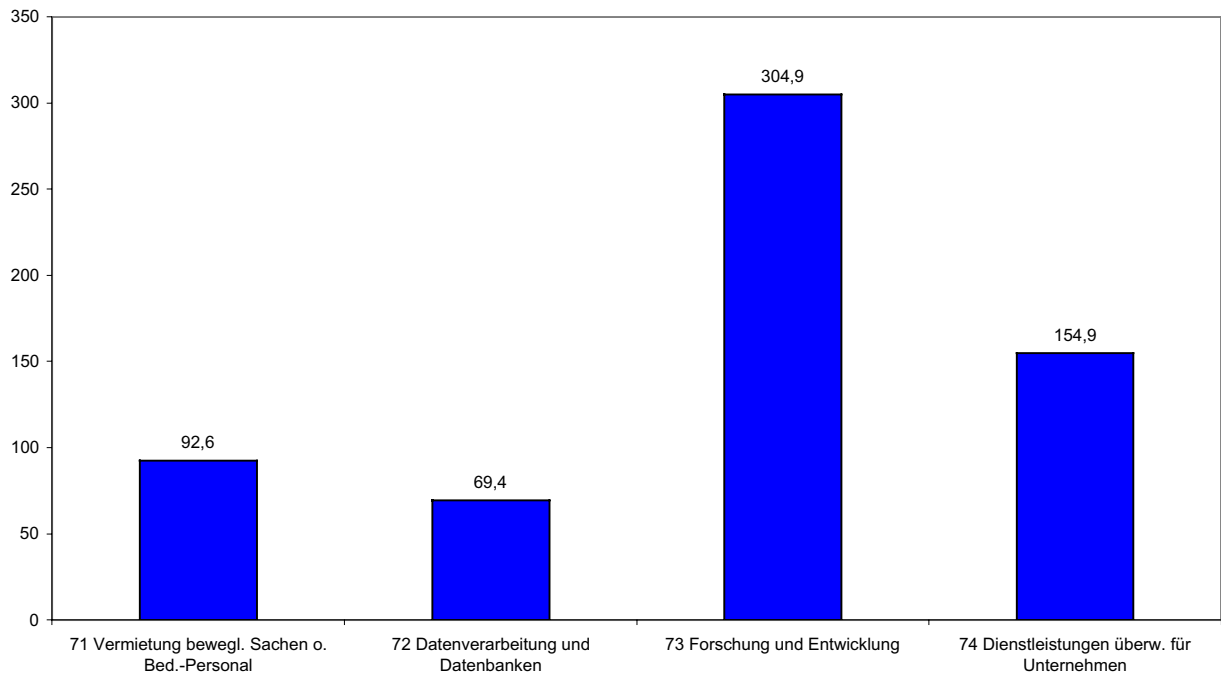
Entwicklung der steuerpflichtigen Umsätze im Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen (WZ 71-74) 1996 bis 2000 in %



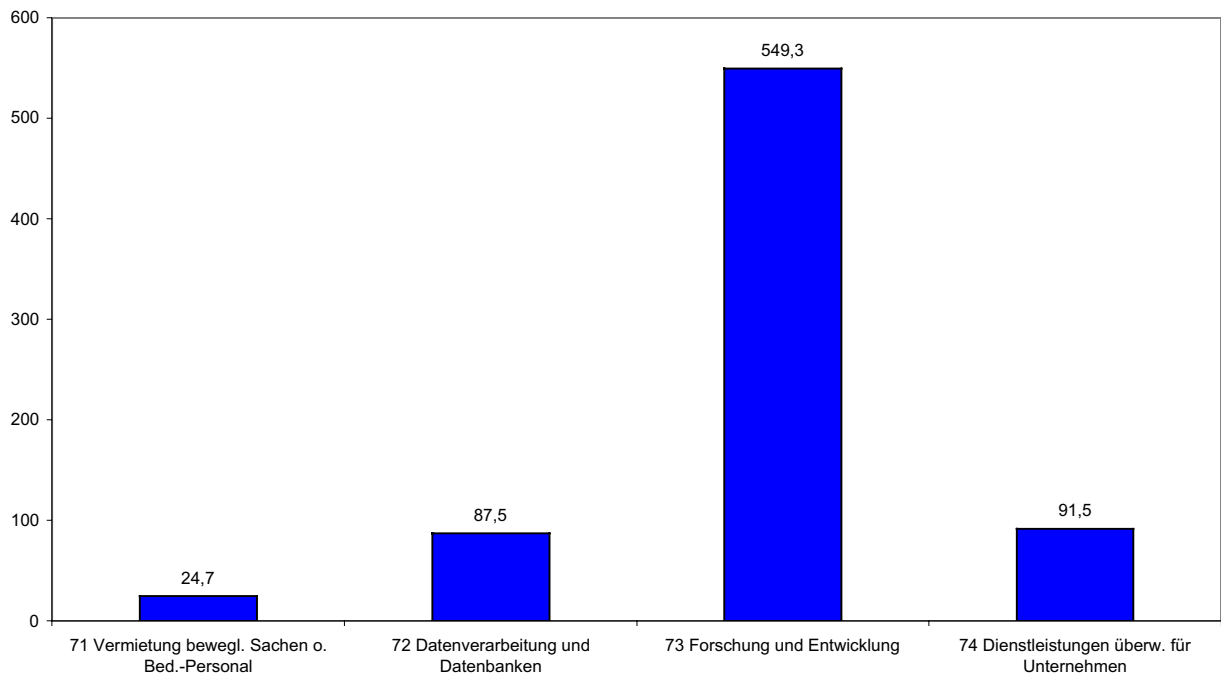
Entwicklung der steuerpflichtigen Umsätze in Baden-Württemberg 1996 bis 2000 in %



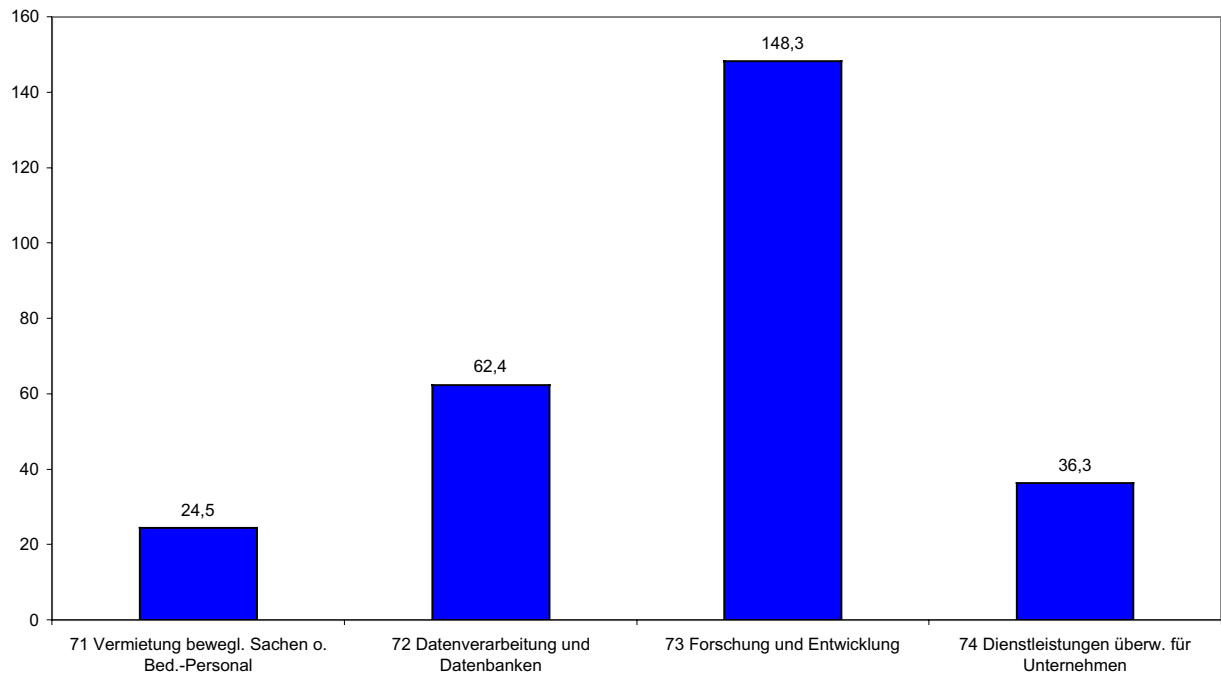
Entwicklung der steuerpflichtigen Umsätze in Bayern 1996 bis 2000 in %



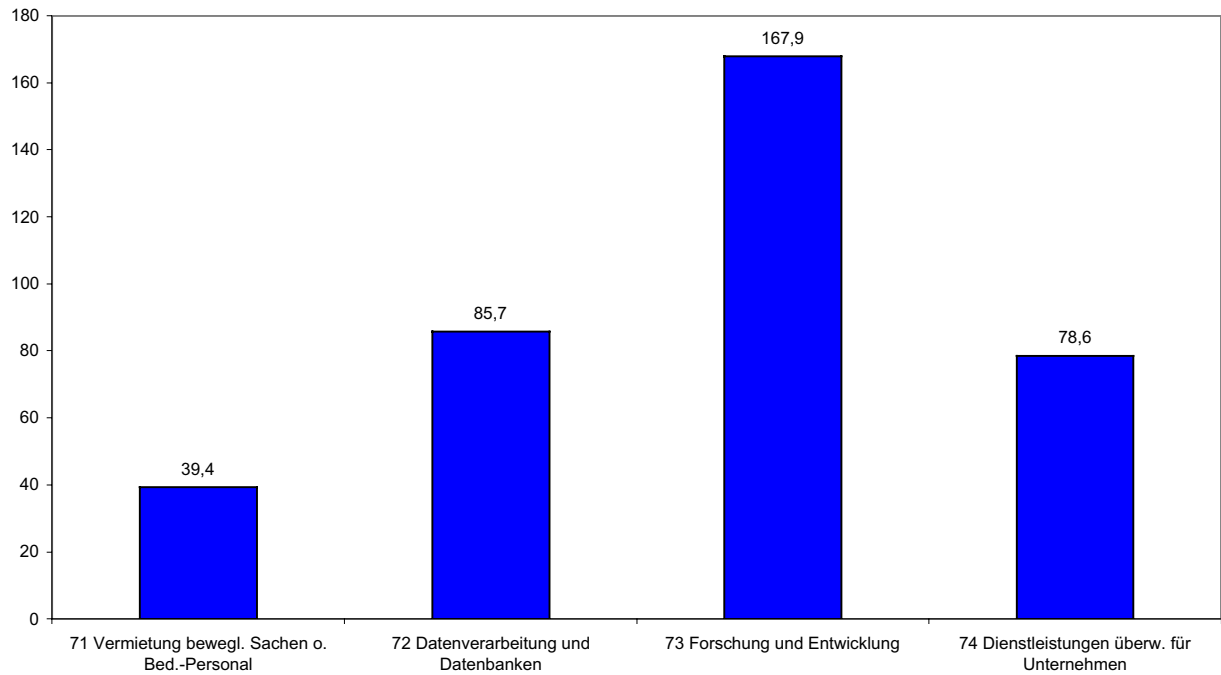
Entwicklung der steuerpflichtigen Umsätze in Hessen 1996 bis 2000 in %



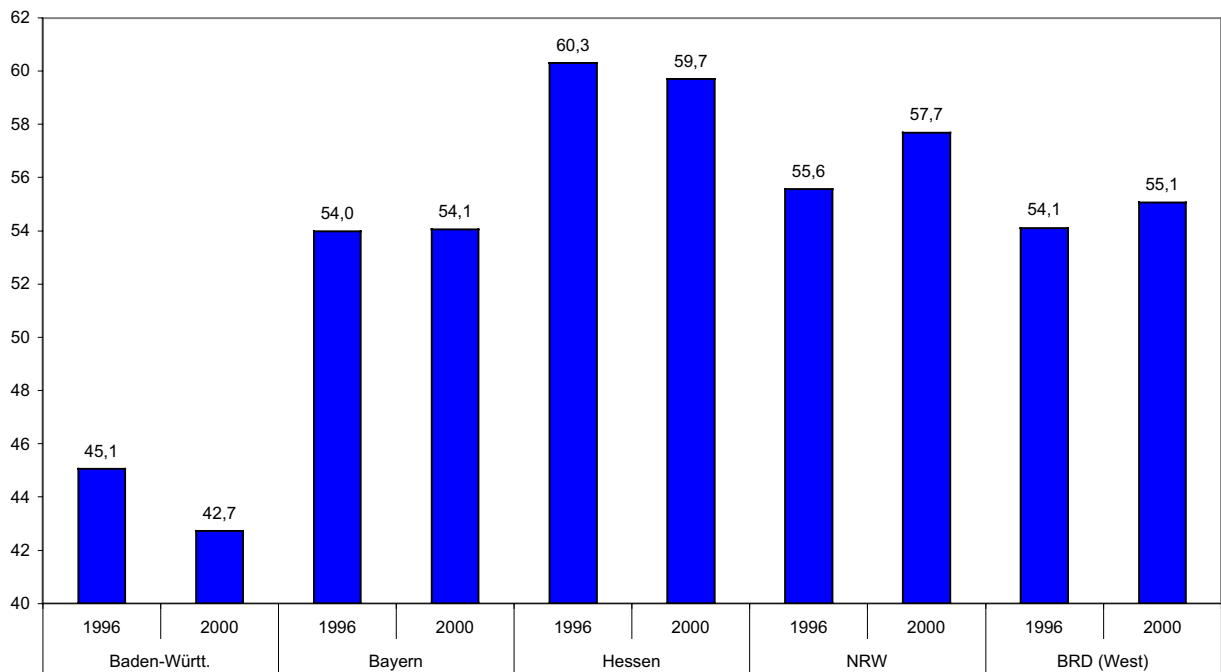
Entwicklung der steuerpflichtigen Umsätze in Nordrhein-Westfalen 1996 bis 2000 in %



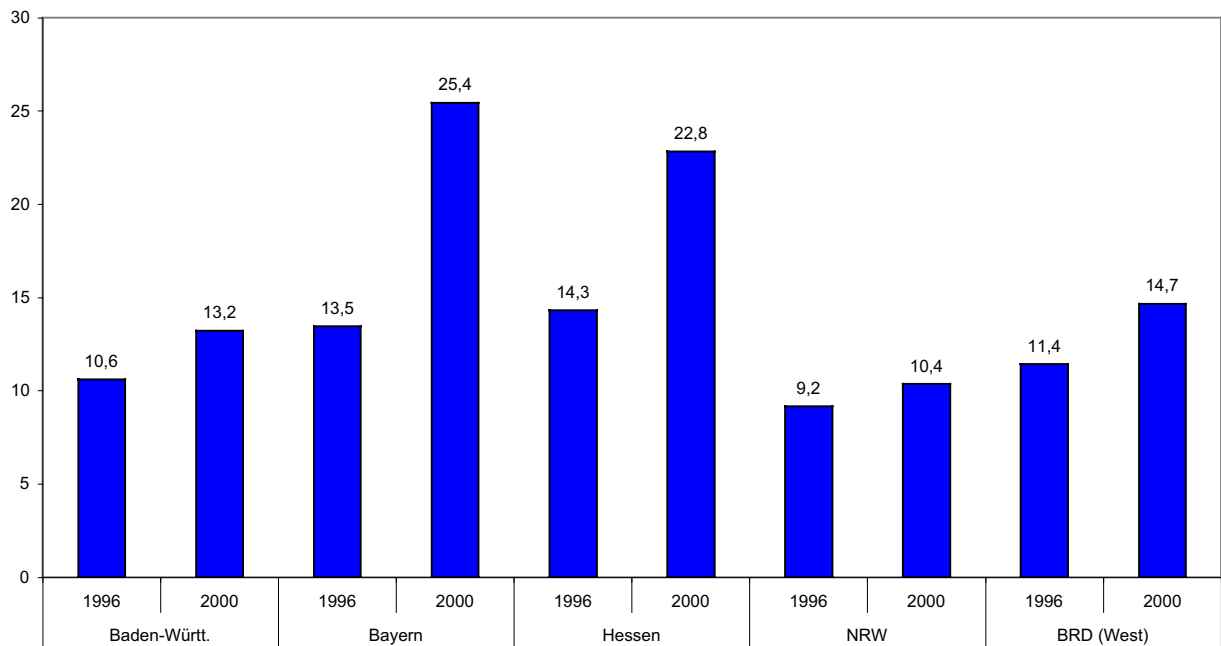
Entwicklung der steuerpflichtigen Umsätze in Deutschland 1996 bis 2000 in %



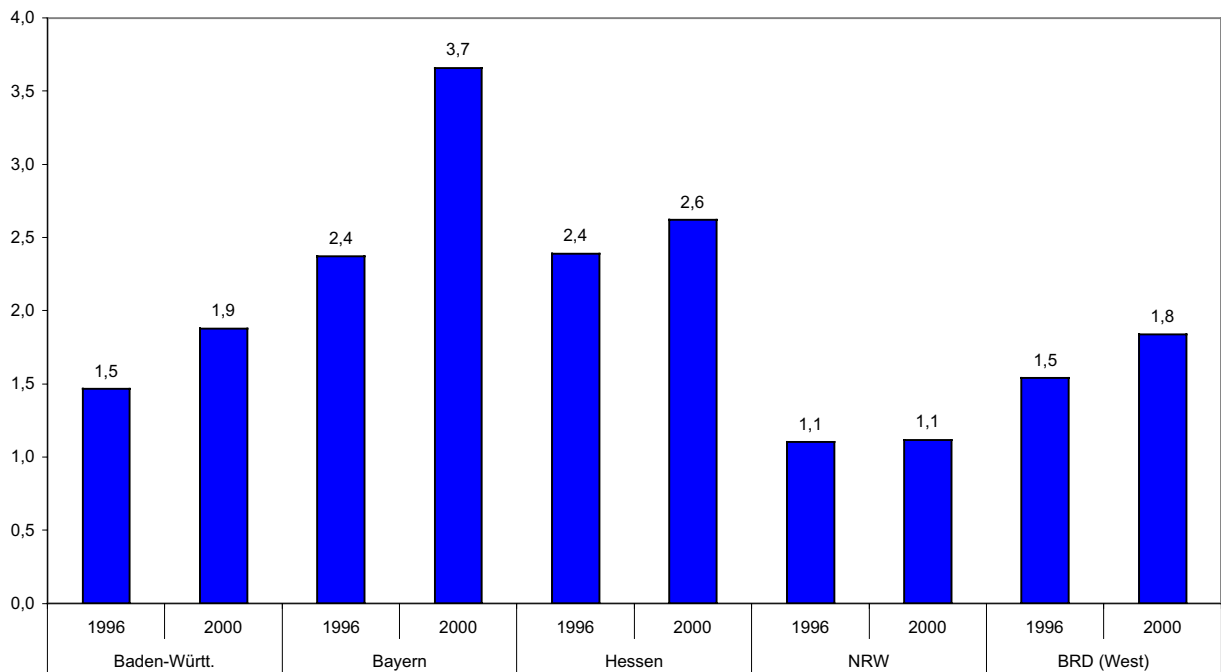
Steuerpflichtige Umsätze: Anteile des Dienstleistungssektors an allen Wirtschaftsbereichen in %



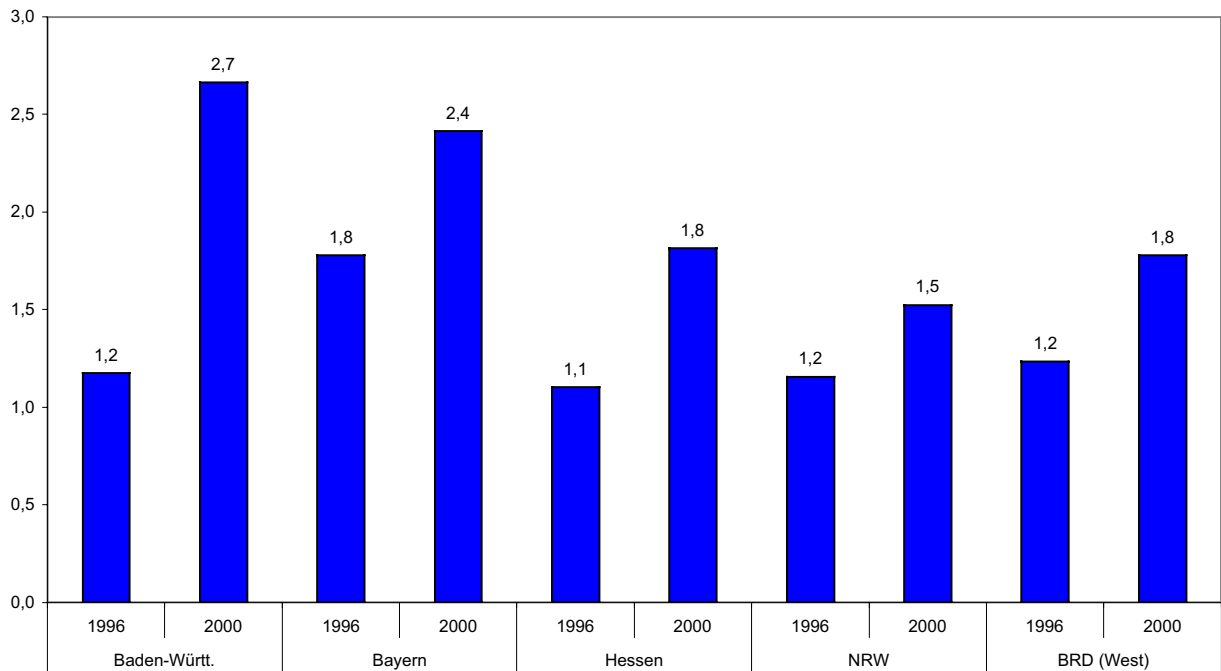
Steuerpflichtige Umsätze: Anteile der Unternehmensnahen Dienstleistungen am Dienstleistungssektor insgesamt in %



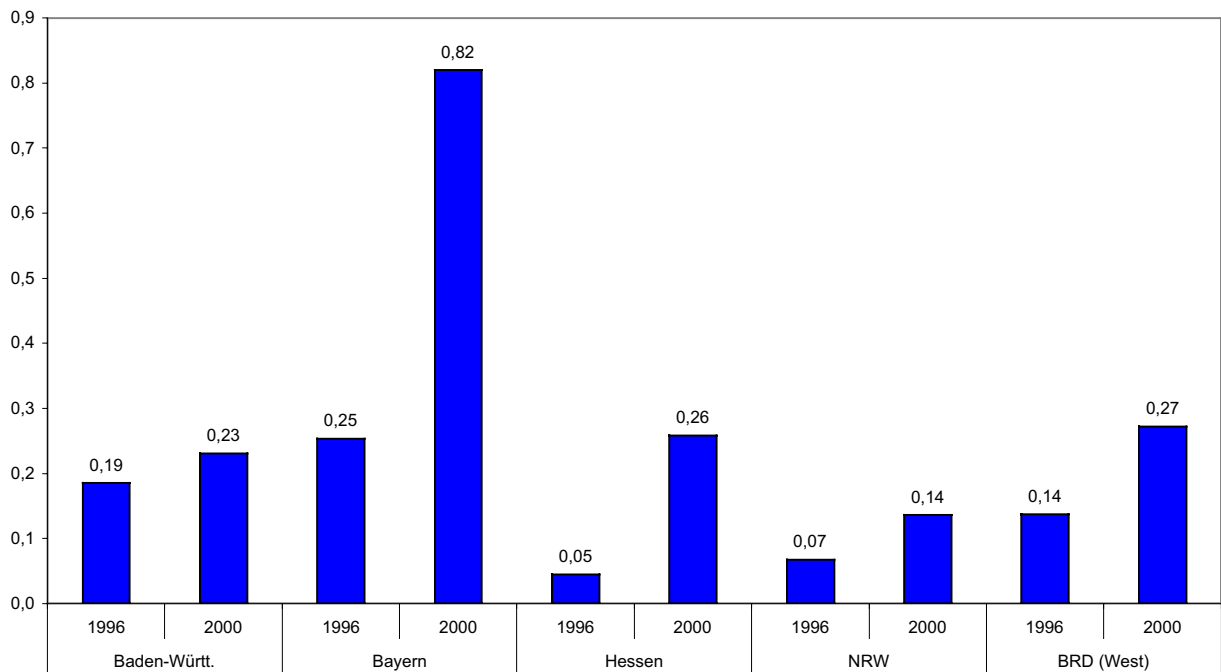
Steuerpflichtige Umsätze: Anteile des WZ 71 am Dienstleistungssektor insgesamt in %



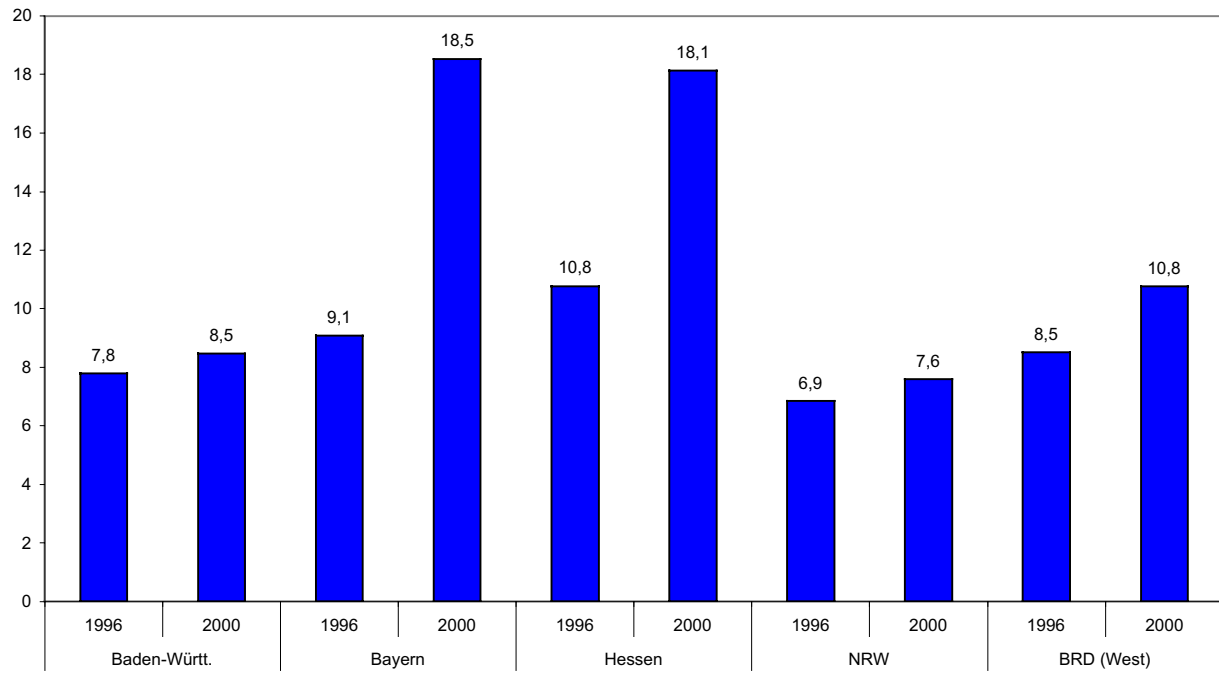
Steuerpflichtige Umsätze: Anteile des WZ 72 am Dienstleistungssektor insgesamt in %



Steuerpflichtige Umsätze: Anteile des WZ 73 am Dienstleistungssektor insgesamt in %

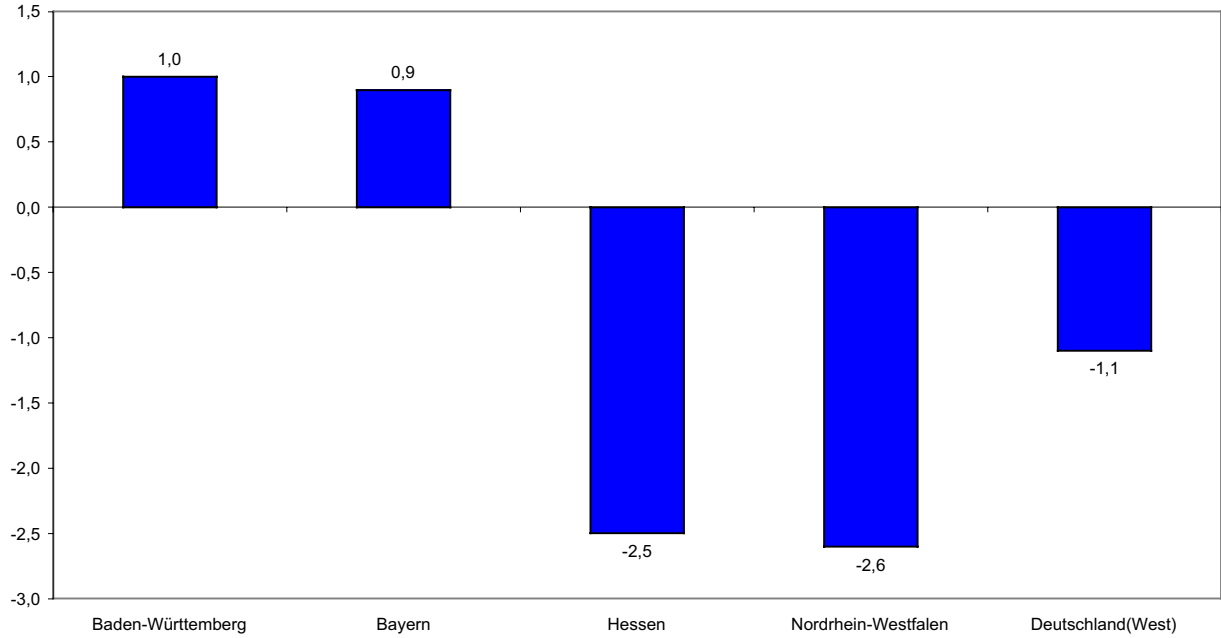


Steuerpflichtige Umsätze: Anteile des WZ 74 am Dienstleistungssektor insgesamt in %

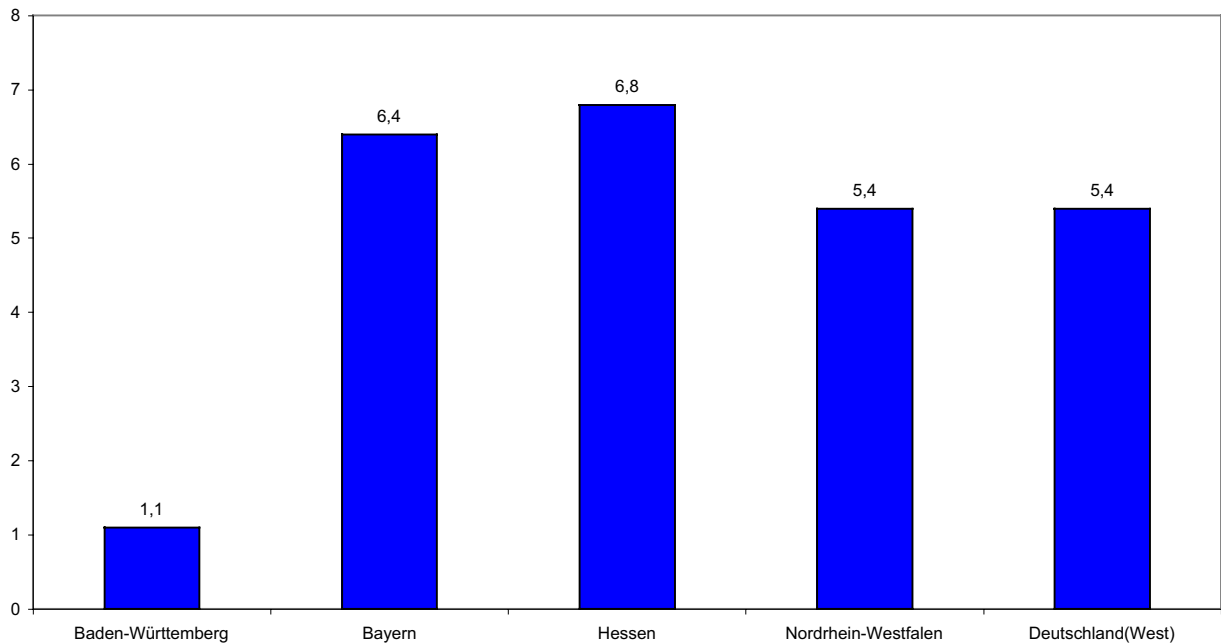


5 Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

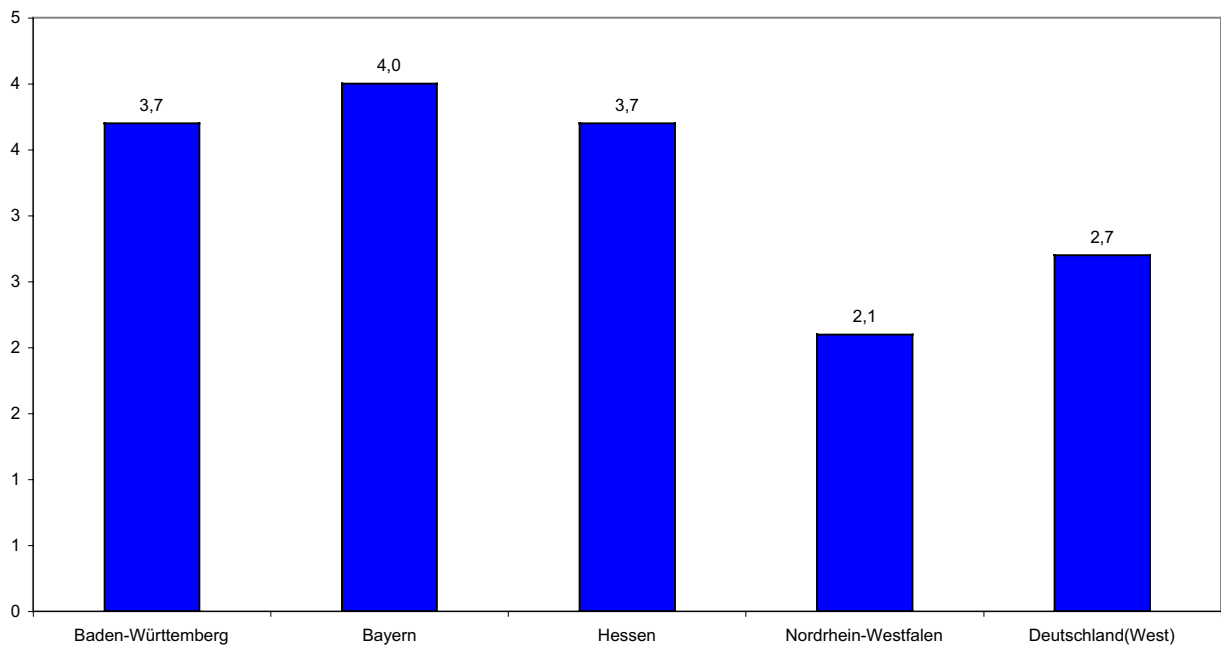
Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe
1999 bis 2001 in %



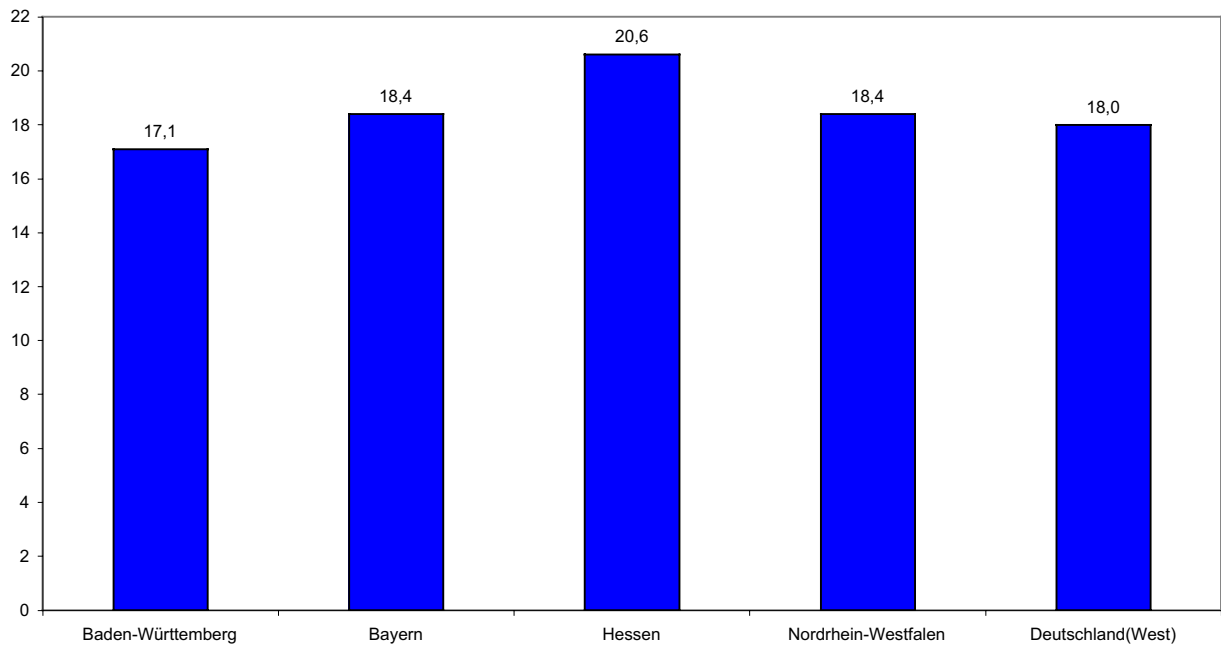
Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Dienstleistungsbereich
1999 bis 2001 in %

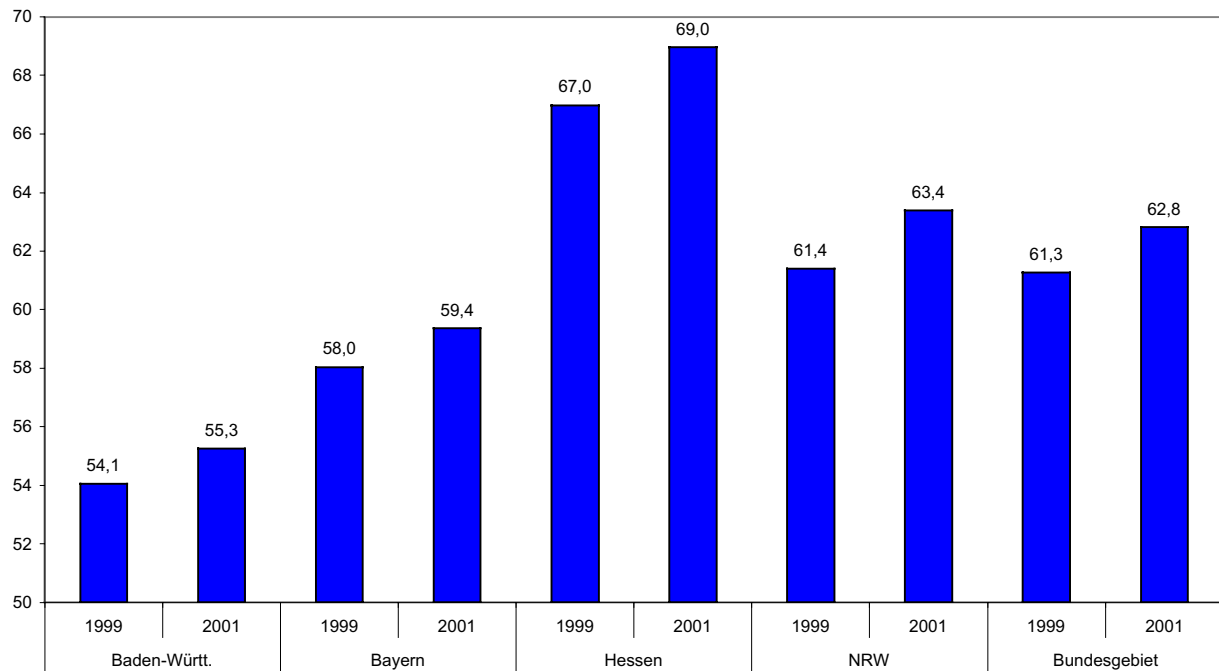
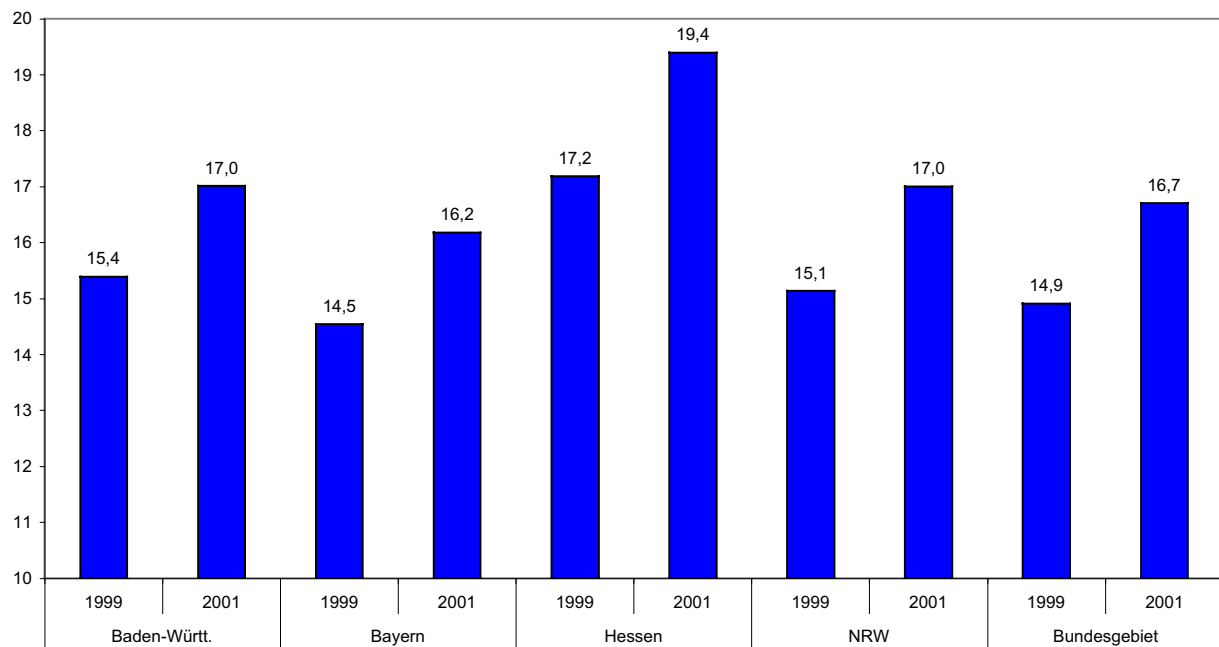


**Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in allen Wirtschaftszweigen
1999 bis 2001 in %**

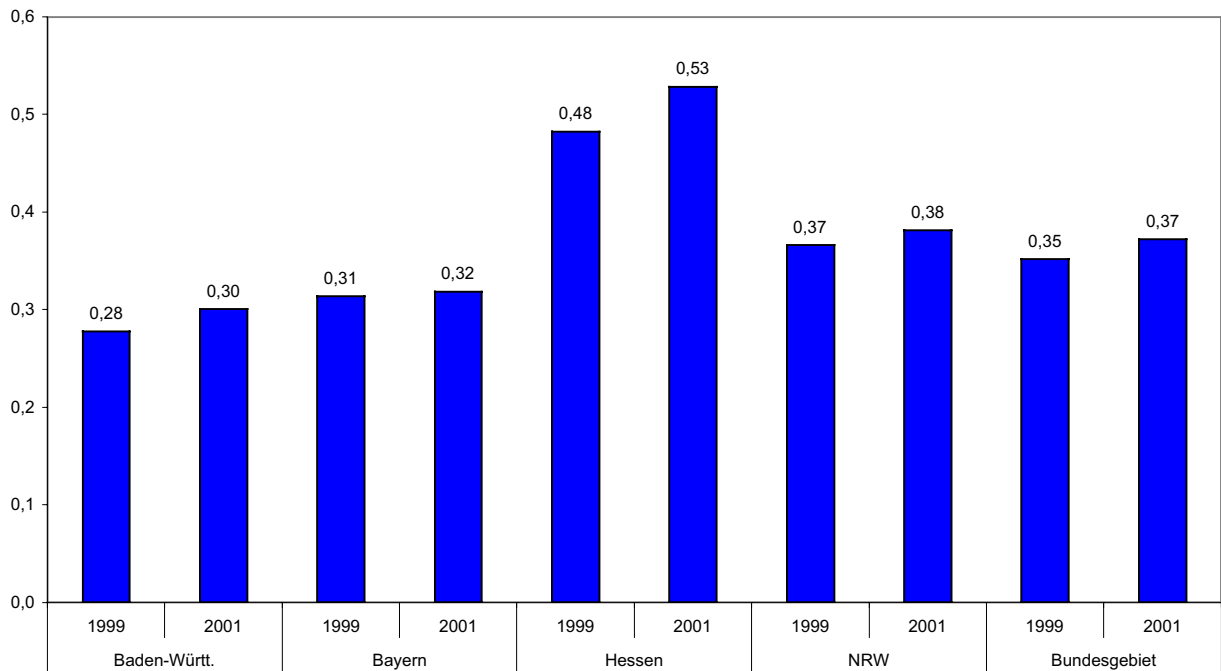


**Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Bereich Unternehmensnahe
Dienstleistungen (WZ 71-74) 1999 bis 2001 in %**

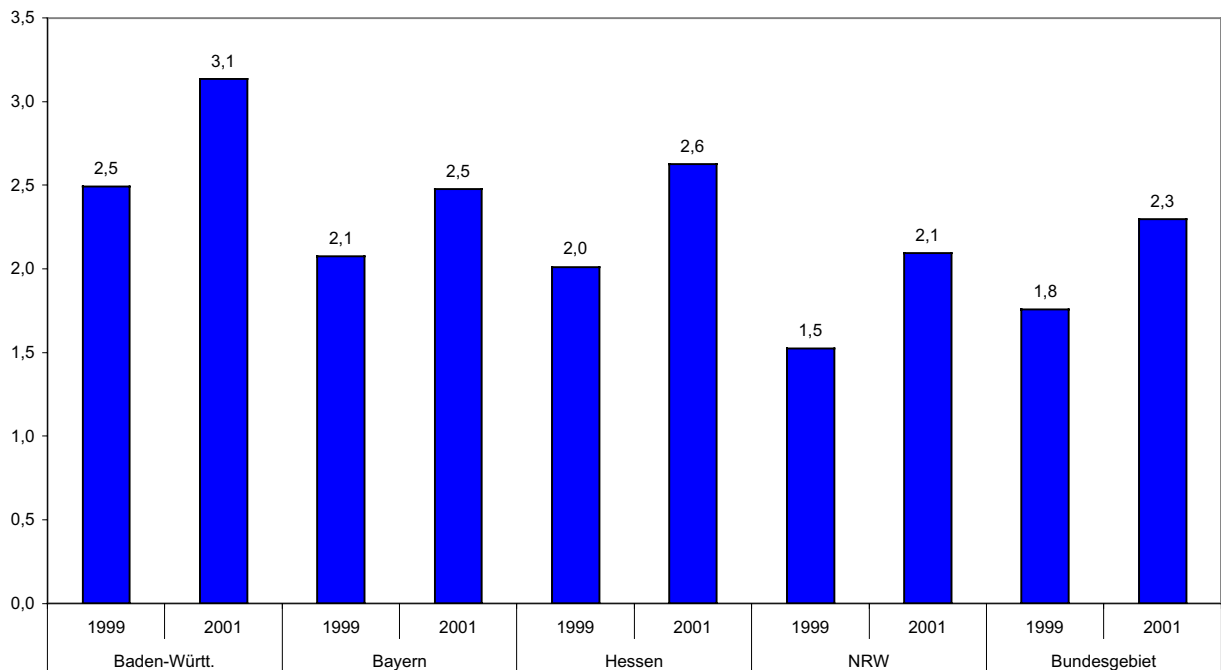


SVP Beschäftigte: Anteile des Dienstleistungssektors an allen Wirtschaftsbereichen in %**SVP Beschäftigte: Anteile der Unternehmensnahen Dienstleistungen am Dienstleistungssektor insgesamt in %**

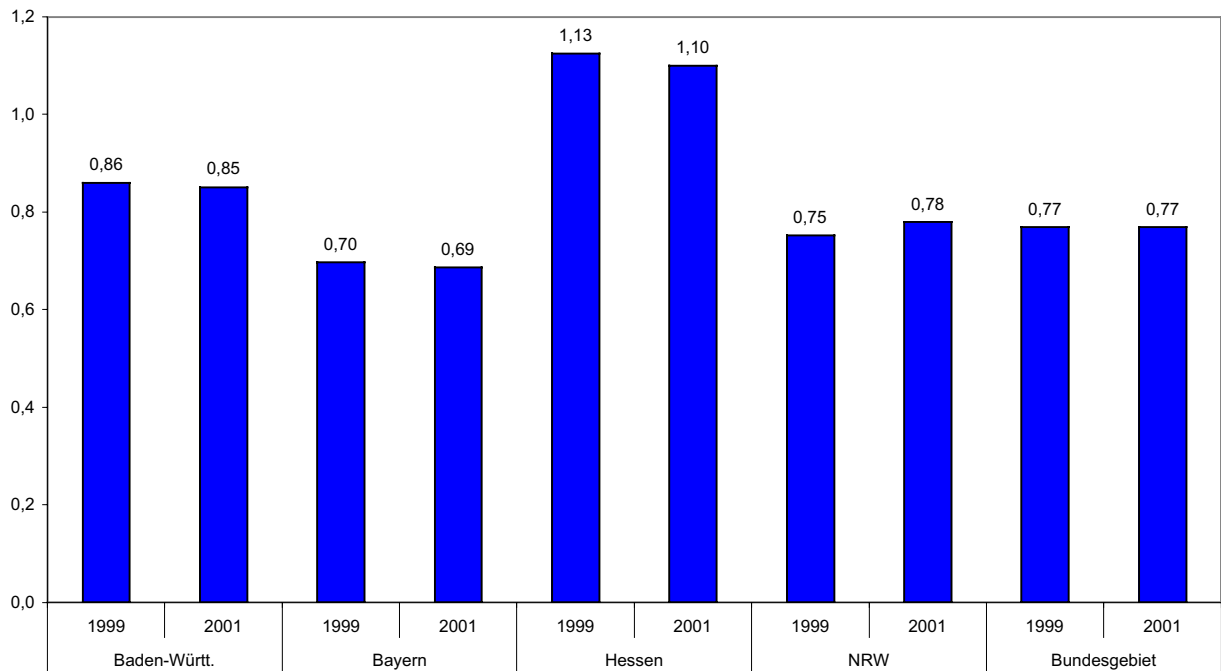
SVP Beschäftigte: Anteile des WZ 71 am Dienstleistungssektor insgesamt in %



SVP Beschäftigte: Anteile des WZ 72 am Dienstleistungssektor insgesamt in %



SVP Beschäftigte: Anteile des WZ 73 am Dienstleistungssektor insgesamt in %



SVP Beschäftigte: Anteile des WZ 74 am Dienstleistungssektor insgesamt in %

